



# Lehrstellenbarometer August 2013 Detaillierter Ergebnisbericht

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen  
im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und  
Innovation SBFJ

LINK Studiennummern 121017/121018 – Oktober 2013



Qualitätsgarantie Garantie de qualité Garanzia di qualità



# Impressum

Lehrstellenbarometer  
August 2013

Herausgeber:  
Staatssekretariat für Bildung,  
Forschung und Innovation SBFI  
Effingerstrasse 27  
3003 Bern

Redaktion:  
LINK Institut für Markt- und Sozialforschung  
Spannortstrasse 7/9  
6002 Luzern 2  
Susanne Graf

# Inhaltsverzeichnis (1/2)

- **Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2013** S. 5
  - Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2013 S. 6
  - Übersicht Unternehmen S. 7
  - Übersicht Jugendliche S. 8
  - Eintritte in die berufliche Grundbildung S. 9
  
- **Lehrstellenangebot: Unternehmen** S. 10
  - Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2013 S. 11
  - Stand der Lehrstellenvergabe S. 15
  - Offen gebliebene Lehrstellen S. 19
  - Entwicklung der Anzahl Lehrstellen S. 23

# Inhaltsverzeichnis (2/2)

- **Lehrstellennachfrage: Jugendliche** S. 28
  - Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2013 S. 29
  - Aktuelle Situation der Jugendlichen am 31. August 2013 S. 30
  - Eintritte in die berufliche Grundbildung S. 35
  - Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung S. 38
  - Zufriedenheit der Jugendlichen mit der gegenwärtigen Situation S. 44
  - Information der Jugendlichen über Karrieremöglichkeiten S. 50
  - Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle S. 53
  - Fortsetzung nach Übergangslösung S. 58
  - Jugendliche in der „Warteschlange“ S. 62
  - Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung S. 68
  - Unterstützung im Berufswahlprozess S. 73
  
- **Anhang** S. 78
  - Anmerkungen S. 79
  - Zielgruppendefinitionen S. 80
  - Studienbeschrieb S. 81

# Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2013

## Methodik Jugendliche:

Befragungsmethode: Telefonische Befragung CATI  
Universum: Sprachassimierte Jugendliche in der ganzen Schweiz im Alter von 14-20 Jahren, die über ein Festnetztelefon erreichbar sind  
Zielgruppe: Jugendliche, die vor der Ausbildungswahl stehen  
Stichprobengrösse: 2'553 Interviews  
Vertrauensbereich: Max. +/- 2.0% in der Gesamtstichprobe  
Gewichtung: Nach Alter, Geschlecht und Kanton  
Befragungszeitraum: 20. August bis 9. September 2013

## Methodik Unternehmen:

Befragungsmethode: Schriftliche Befragung (mit der Möglichkeit online zu antworten)  
Universum: Betriebe mit mindestens 2 Mitarbeitenden  
Ausgangsstichprobe: 5'889 Betriebe, geschichtet nach Region und Anzahl Mitarbeitenden  
Realisierte Interviews: Total 5'441 Interviews  
Betriebe mit Lehrstellen: 2'098 Interviews  
Betriebe mit Lehrstellenangebot 2013: 1'764 Interviews  
Vertrauensbereich: Max. +/- 2.2% bei Betrieben mit Lehrstellen  
Gewichtung: Nach Region, Anzahl Mitarbeiter und Branche  
Befragungszeitraum: 14. August bis 12. September 2013

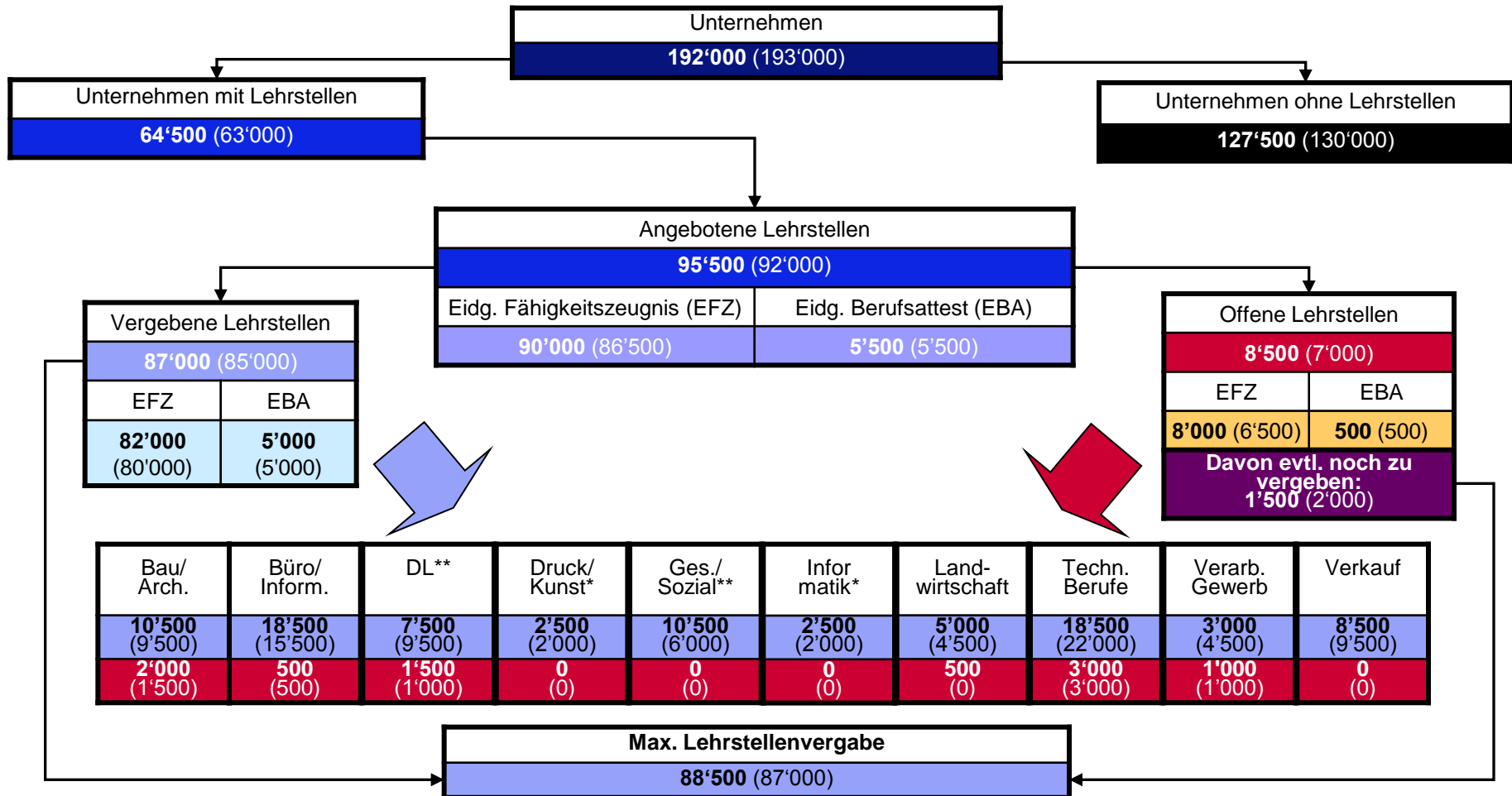
## Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2013

Gemäss den Hochrechnungen übertrifft das Angebot an Lehrstellen bei den Unternehmen sowohl die Zahl der interessierten Jugendlichen wie auch die Zahl der effektiven Eintritte in die berufliche Grundbildung. Insgesamt wurden mehr Lehrstellen angeboten als im Vorjahr; die Anzahl unbesetzt gebliebener Lehrstellen ist ebenfalls leicht angestiegen.

- Das Angebot der Unternehmen liegt hochgerechnet bei 95'500 (2012: 92'000) Lehrstellen. Davon wurden 87'000 Lehrstellen vergeben (2012: 85'000); 8'500 Lehrstellen sind offen geblieben (2012: 7'000).
- Die Anzahl Jugendlicher mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung beträgt hochgerechnet 93'500 Personen (2012: 96'500). 74'000 Jugendliche haben eine berufliche Grundbildung begonnen (2012: 80'500).
- Die Anzahl Jugendlicher, die sich im Jahr 2013 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2014 für eine Lehrstelle interessieren oder bereits eine Zusage für eine Lehrstelle für 2014 haben („Warteschlange“), hat sich gegenüber dem Vorjahr um 500 auf 16'500 reduziert.

# Übersicht Unternehmen

- Es wurden hochgerechnet 2'000 Lehrstellen mehr vergeben als im August 2012.
- Die Anzahl der offen gebliebenen Lehrstellen liegt bei 8'500 Lehrstellen.
- Am meisten Lehrstellen sind bei den technischen Berufen, Bau/Architektur und Dienstleistungen unbesetzt geblieben.

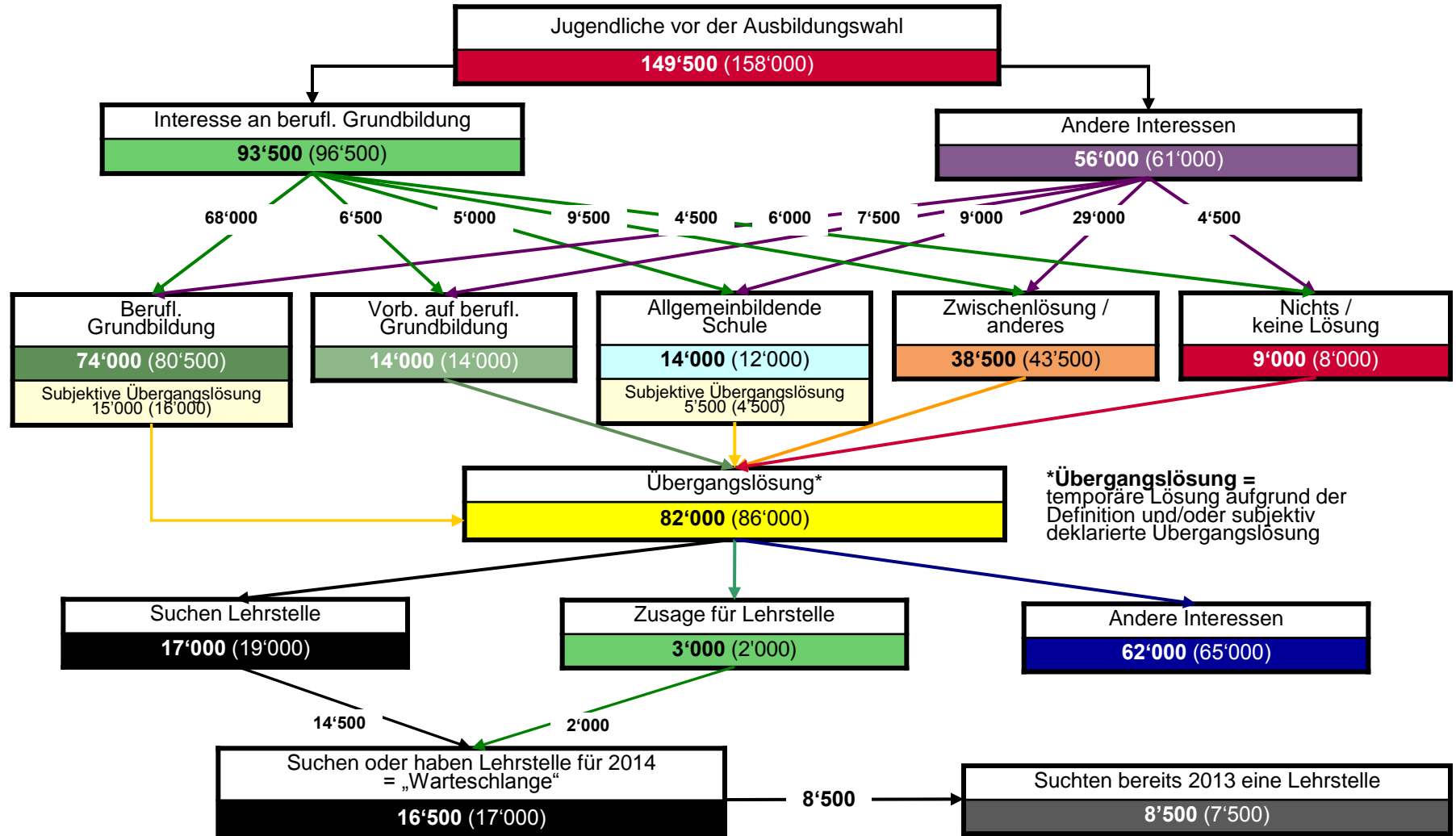


\*Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

\*\*Der Beruf "Fachmann/frau Betreuung" war bis 2012 der Branche "Dienstleistungen" zugeteilt. Ab 2013 gehört er zur Branche "Gesundheit/Sozialwesen".

# Übersicht Jugendliche

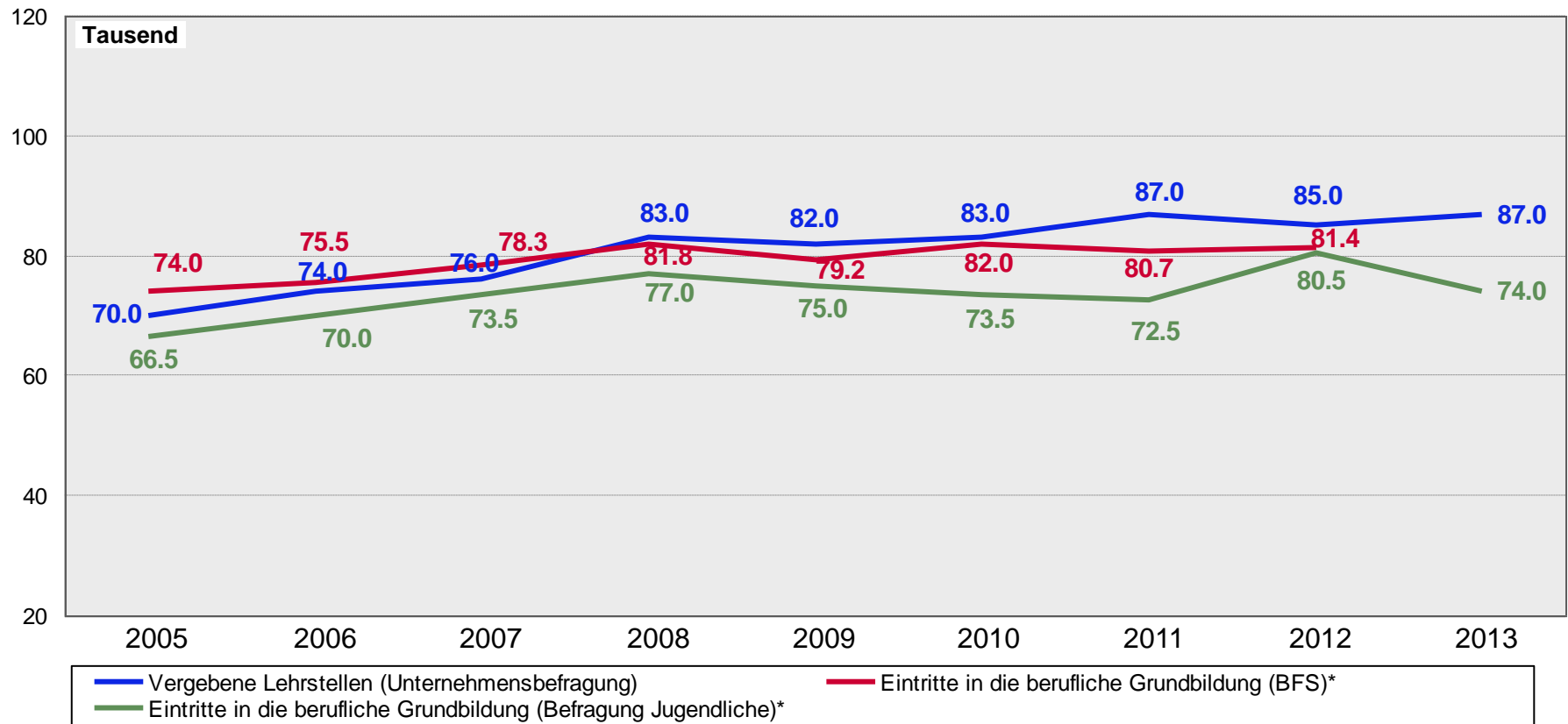
- Im Vergleich zu 2012 interessieren sich 2013 hochgerechnet 3'000 Jugendliche weniger für eine berufliche Grundbildung.
- Die Anzahl Jugendlicher, die 2013 eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr um hochgerechnet 6'500 gesunken.
- Die Anzahl Jugendlicher in der „Warteschlange“ ist gegenüber 2012 um 500 gesunken.





# Eintritte in die berufliche Grundbildung

- Die Anzahl vergebener Lehrstellen bleibt mit 87'000 auf hohem Niveau.
- Die Eintritte in die berufliche Grundbildung sind auf hochgerechnet 74'000 gesunken.



\* Siehe Anmerkungen im Anhang



# Lehrstellenangebot: Unternehmen

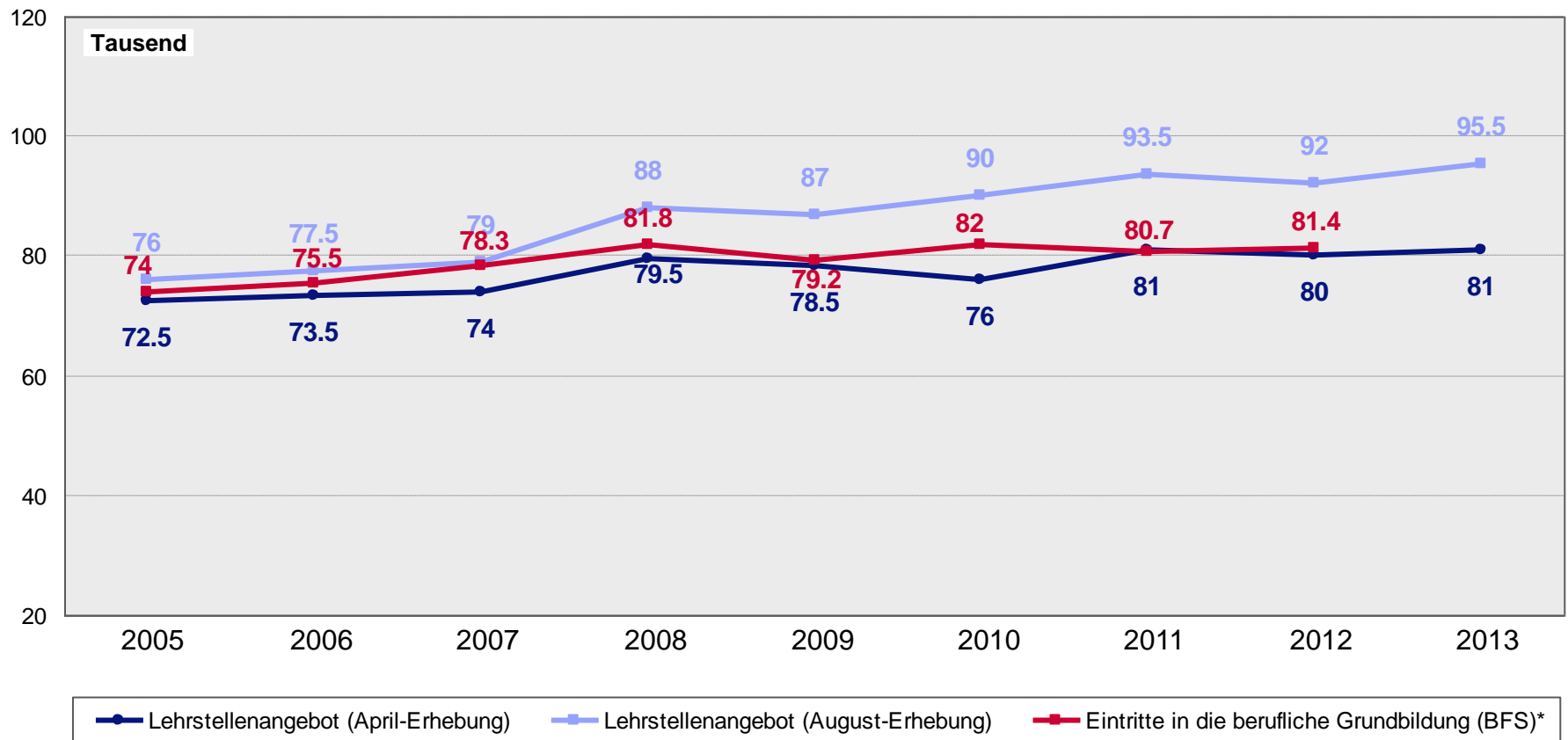
# Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2013

Das Angebot an Lehrstellen ist gegenüber dem Vorjahr um 3'500 Lehrstellen auf hochgerechnet 95'500 gestiegen. Gleichzeitig sind mit 87'000 Lehrstellen 2'000 mehr vergeben worden (2012: 85'000).

Die Anzahl offen gebliebener Lehrstellen liegt mit 8'500 Lehrstellen um 1'500 Lehrstellen höher als 2012.

# Lehrstellenangebot April und August 2005 - 2013

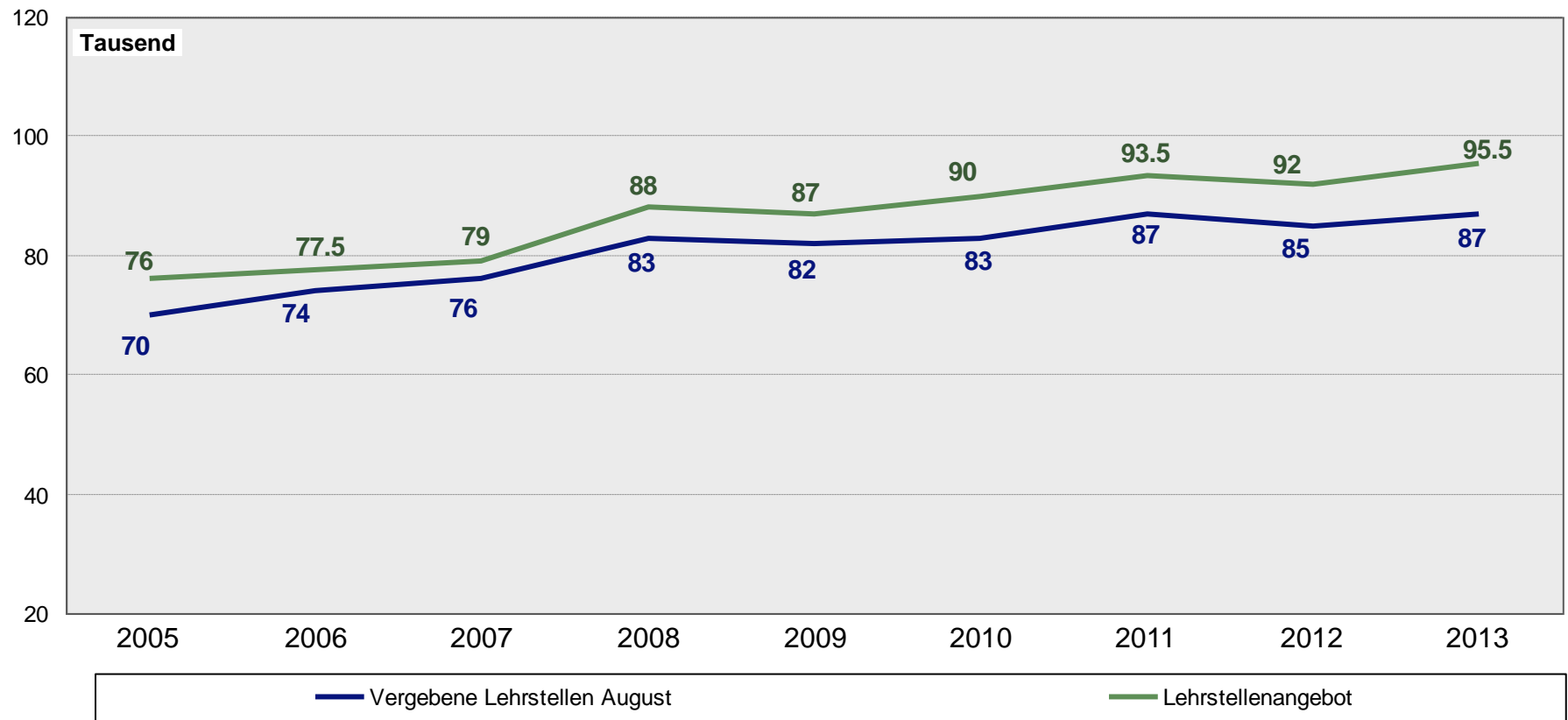
- Das Lehrstellenangebot hat sich gegenüber der Befragung im April wie schon in den Vorjahren weiter erhöht. Gemäss Hochrechnung wurden im August 2013 insgesamt 95'500 Lehrstellen angeboten.
- Im Vergleich zum Vorjahr ist das Angebot an Lehrstellen um 3'500 gestiegen.



\* Siehe Anmerkungen im Anhang

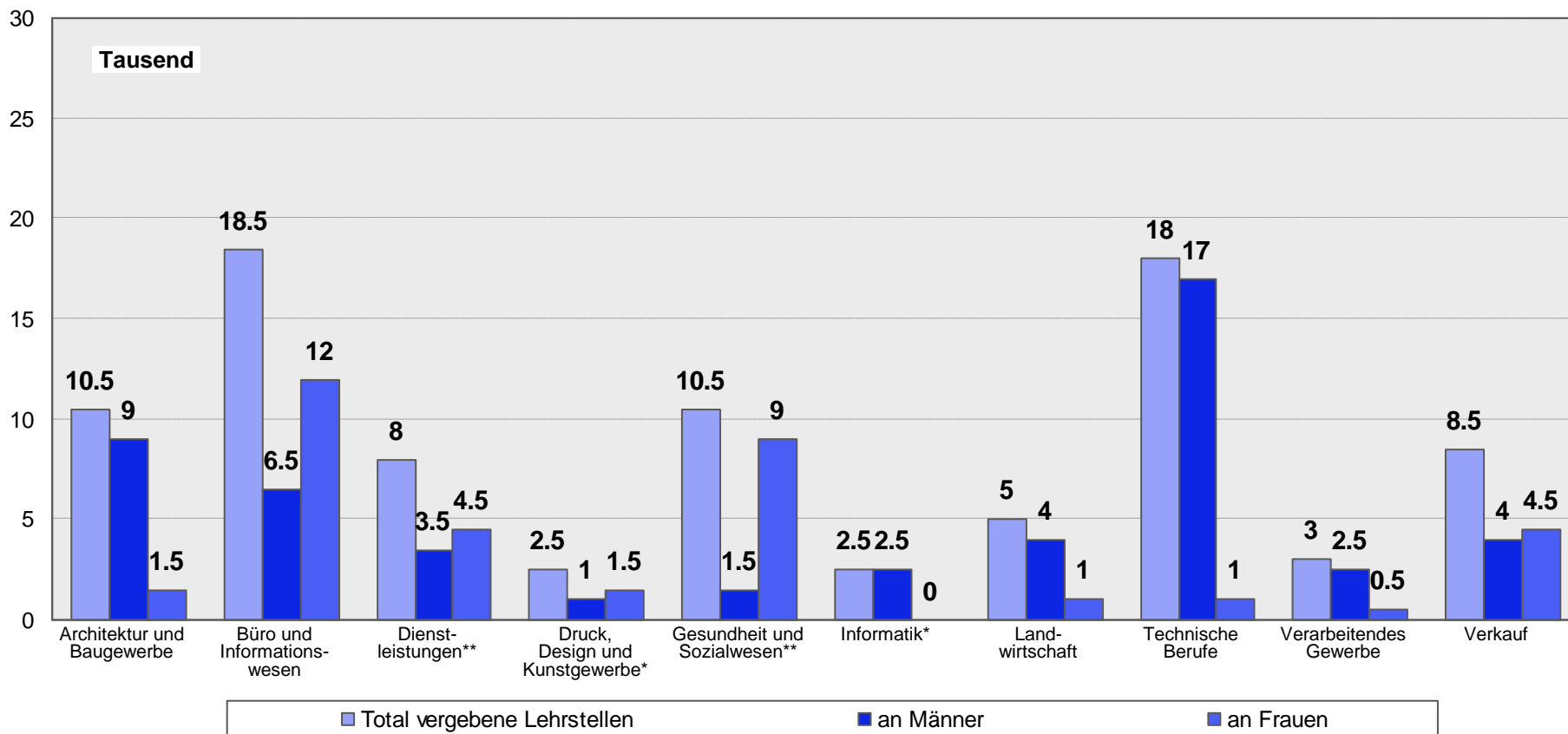
# Lehrstellenangebot und -vergabe

- Gemäss Hochrechnung wurden insgesamt 95'500 Lehrstellen angeboten.
- Davon waren 87'000 Lehrstellen am 31. August 2013 definitiv vergeben.
- 8'500 Lehrstellen sind bis zum 31. August 2013 offen geblieben.



# Vergebene Lehrstellen nach Branchen/Berufsfeldern und Geschlecht

- Am meisten Lehrstellen (18'500) konnten bei Berufen aus dem „Büro und Informationswesen“ vergeben werden. Davon gehen 12'000 Lehrstellen an weibliche Jugendliche.
- Von den 18'000 vergebenen Lehrstellen in „technischen Berufen“ gingen 17'000 an männliche Jugendliche.



\*Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

\*\*Der Beruf "Fachmann/frau Betreuung" war bis 2012 der Branche "Dienstleistungen" zugeteilt. Ab 2013 gehört er zur Branche "Gesundheit/Sozialwesen".

# Stand der Lehrstellenvergabe am 31. August 2013

Am 31. August 2013 waren 91% der angebotenen Lehrstellen vergeben (2012: 93%).

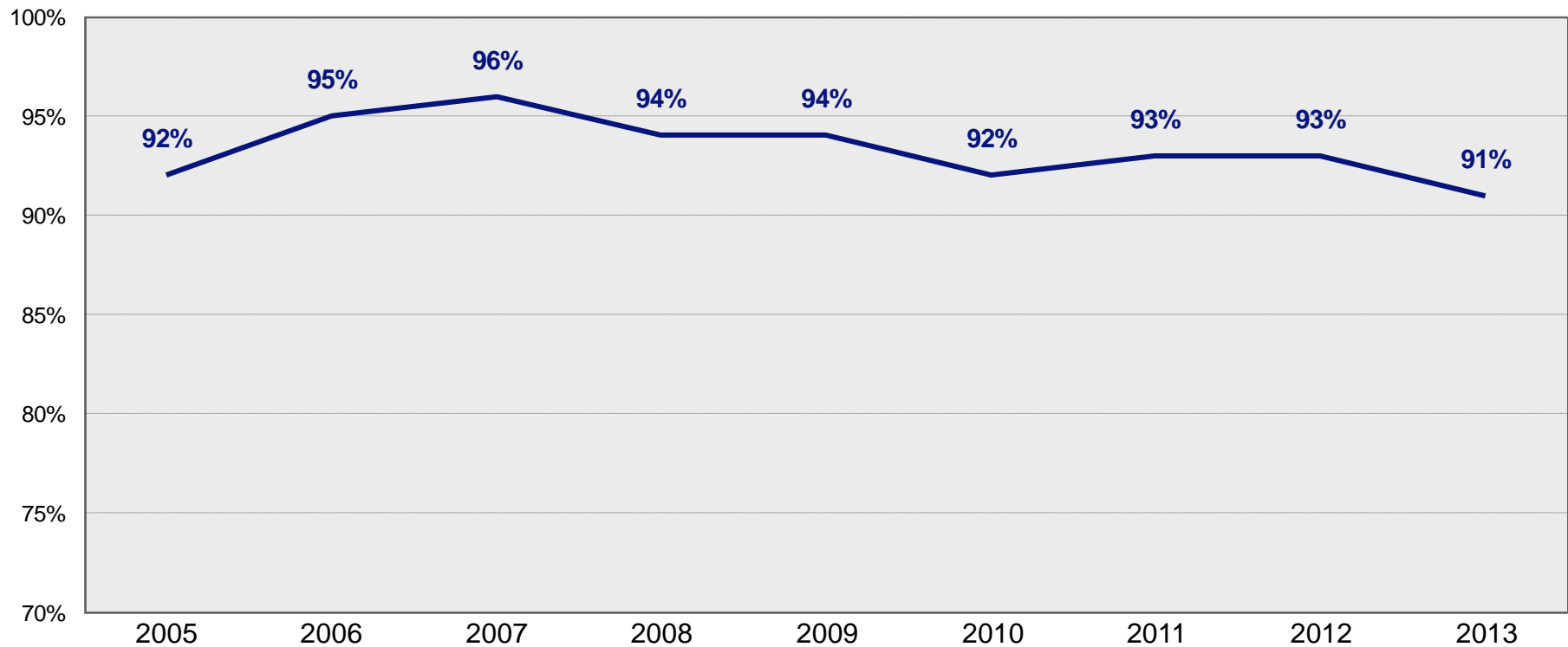
Vor allem in den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“, „Dienstleistungen“, „Technische Berufe“ und „Architektur und Baugewerbe“ konnte ein Teil der angebotenen Lehrstellen nicht vergeben werden.

In den Bereichen „Büro- und Informationswesen“, „Druck, Design und Kunstgewerbe“, „Gesundheit und Sozialwesen“, „Informatik“ und „Verkauf“ konnten hingegen praktisch alle Lehrstellen besetzt werden.

Der Anteil der vergebenen Lehrstellen liegt in allen Regionen auf einem ähnlichen Niveau.

# Stand der Lehrstellenvergabe bei den Unternehmen

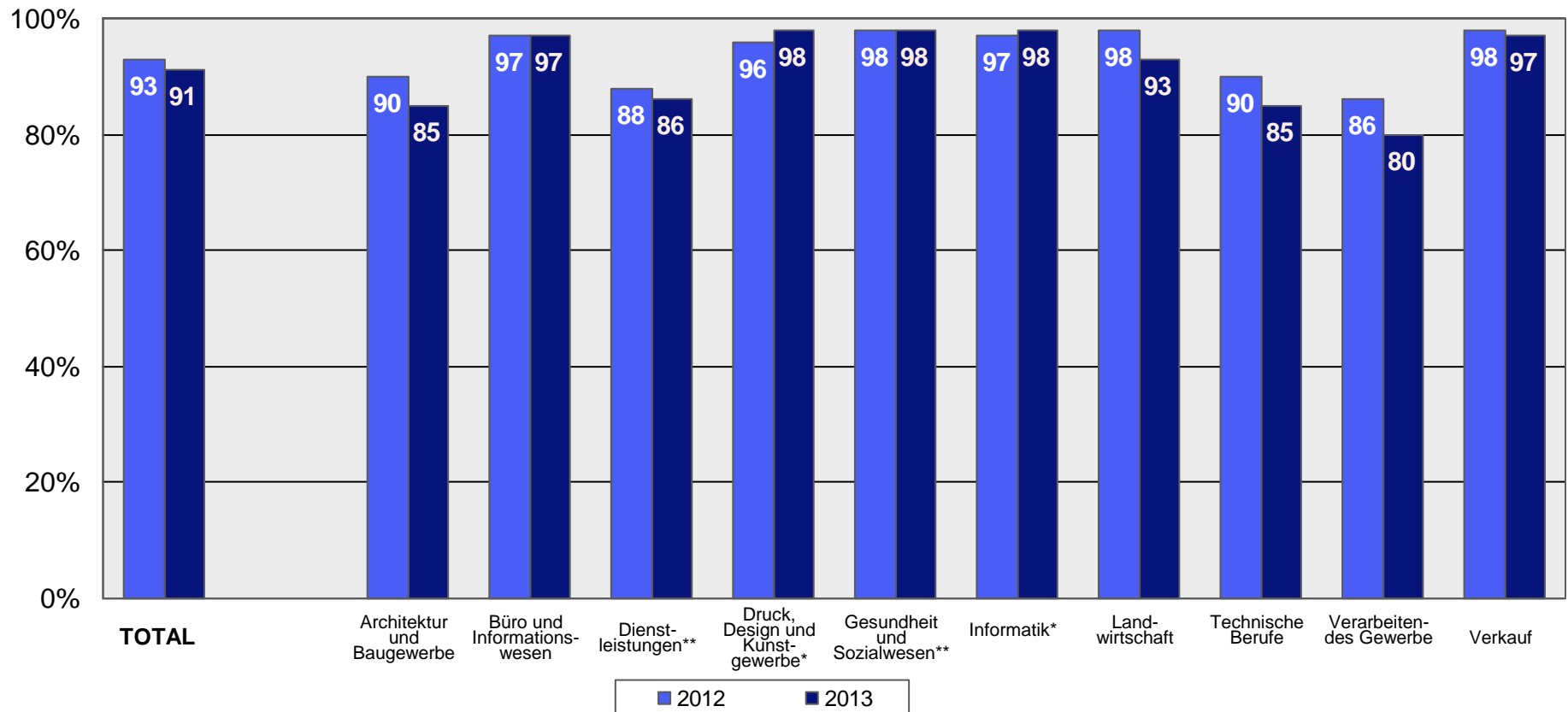
- 91% der angebotenen Lehrstellen wurden bis zum 31. August 2013 definitiv vergeben.





# Stand der Lehrstellenvergabe nach Branchen/Berufsfeldern

- In den Branchen „Architektur und Baugewerbe“, „Dienstleistungen“, „Landwirtschaft“, „Technische Berufe“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ ist der Anteil an vergebenen Lehrstellen gegenüber dem Vorjahr tiefer.
- Im „Verarbeitenden Gewerbe“ ist der Anteil vergebener Lehrstellen wie schon im Jahr 2012 am niedrigsten.

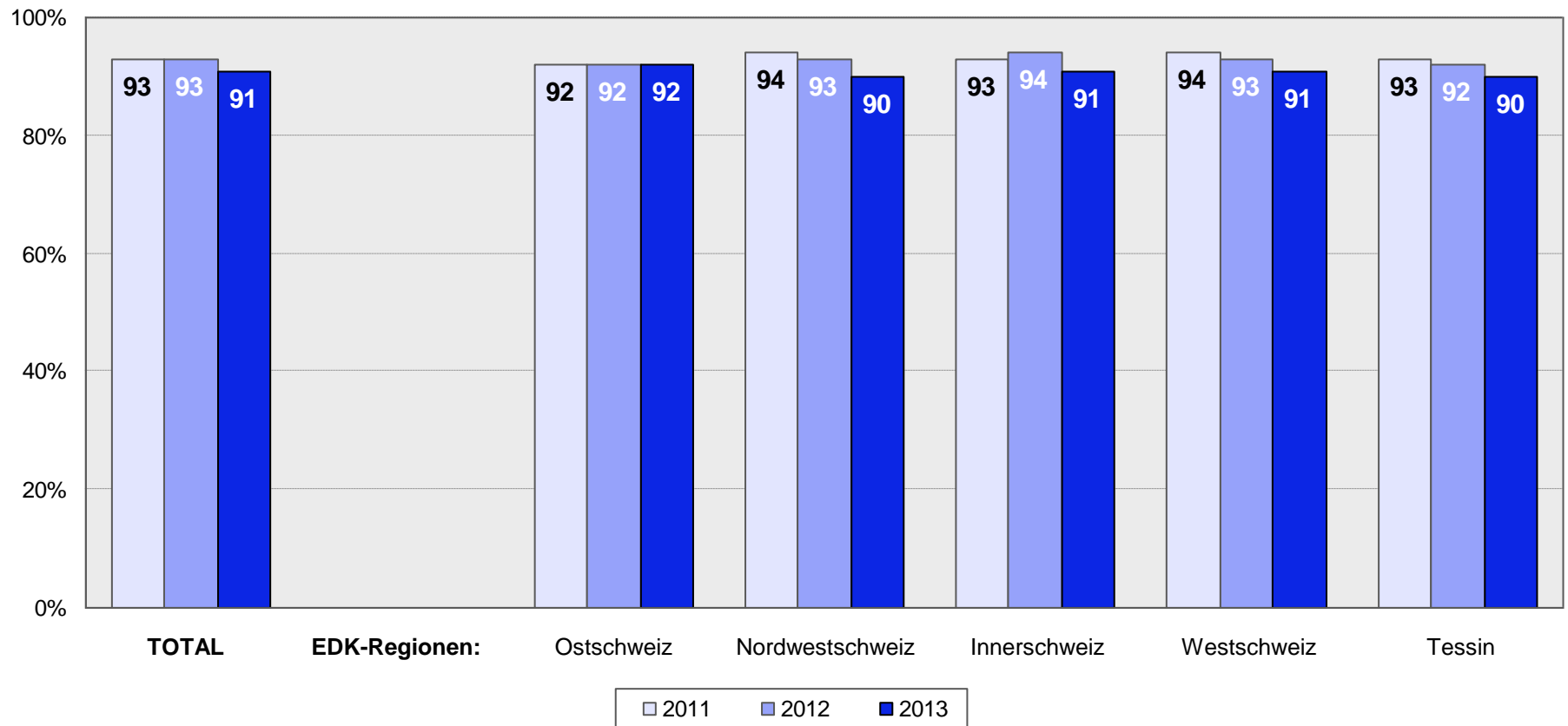


\*Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

\*\*Der Beruf "Fachmann/frau Betreuung" war bis 2012 der Branche "Dienstleistungen" zugeteilt. Ab 2013 gehört er zur Branche "Gesundheit/Sozialwesen".

# Stand der Lehrstellenvergabe nach Region

- Der Anteil an vergebenen Lehrstellen ist in den meisten Regionen leicht niedriger als noch im Jahr 2012.



# Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2013

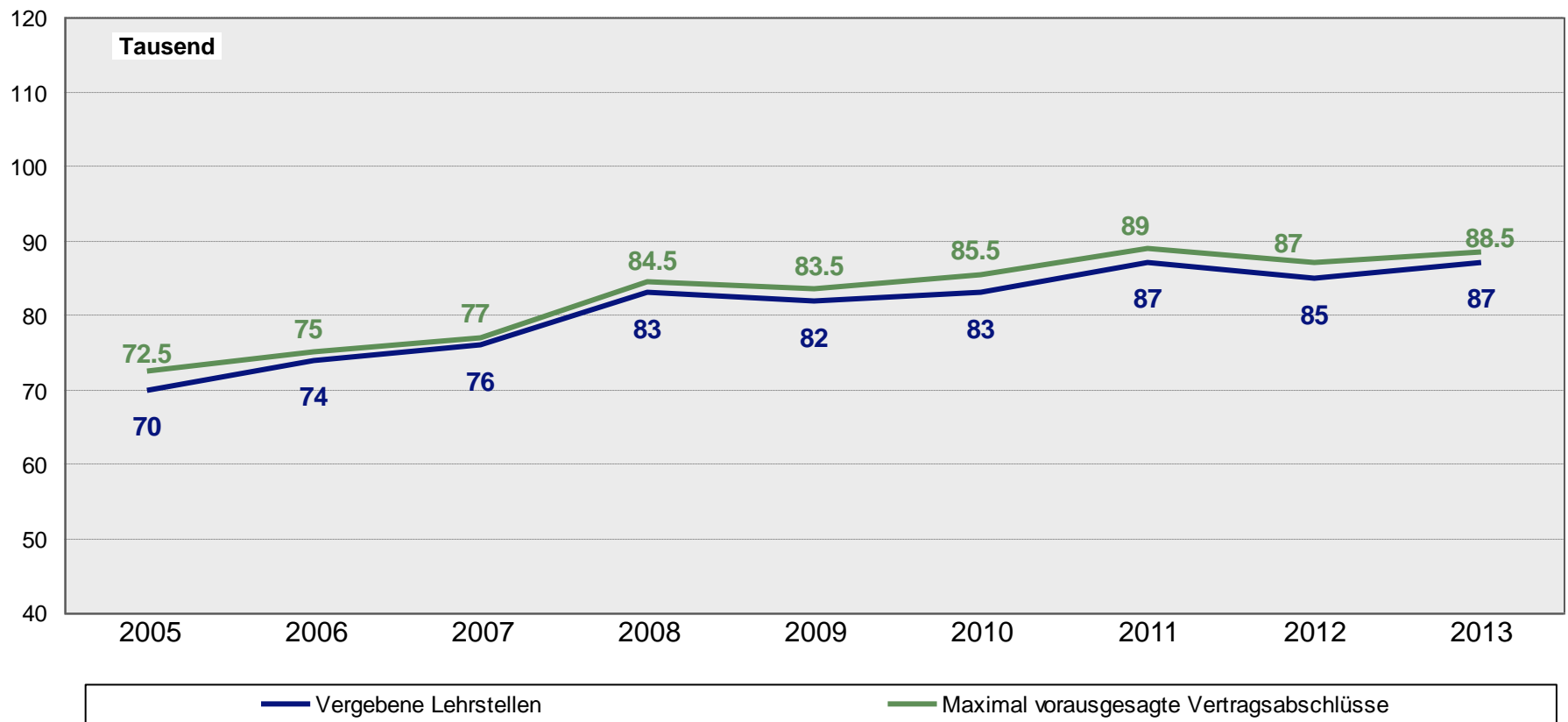
Am 31. August 2013 sind hochgerechnet 8'500 Lehrstellen offen geblieben. Davon können die Unternehmen in diesem Jahr 1'500 Lehrstellen noch offen halten.

84% der offen gebliebenen Lehrstellen wollen die Unternehmen im nächsten Jahr wieder ausschreiben, während 3% im Jahr 2014 nicht mehr angeboten werden.

Der Hauptgrund für unbesetzt gebliebene Lehrstellen ist nach Aussage der Unternehmen die Tatsache, dass nur ungeeignete Bewerbungen für diese Lehrstellen eingetroffen waren.

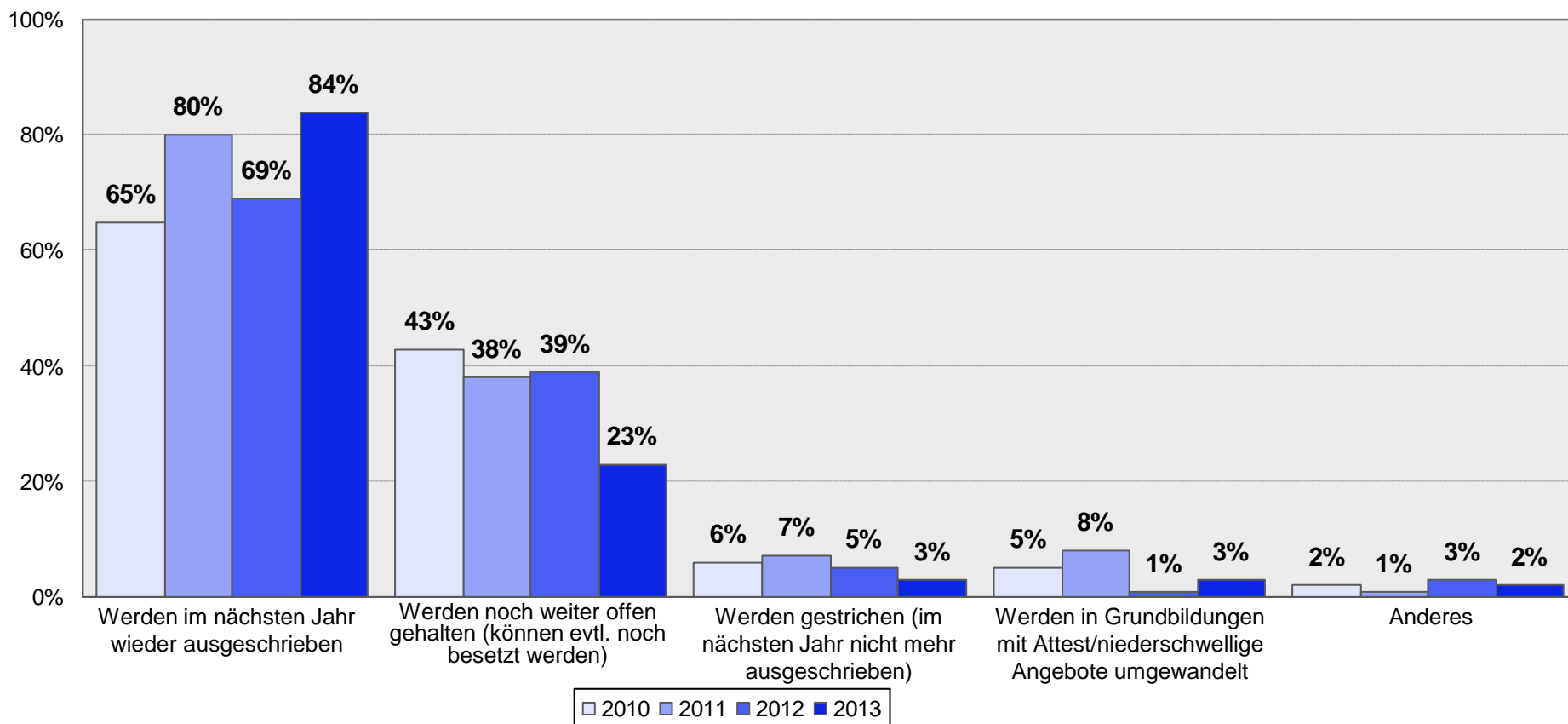
# Maximal vorausgesagte Vertragsabschlüsse

- Von den 8'500 im August noch offenen Lehrstellen können gemäss Angaben der Unternehmen im Jahr 2013 noch 1'500 offen gehalten werden für einen späteren Lehrbeginn.



# Vorgehen bei noch unbesetzten Lehrstellen

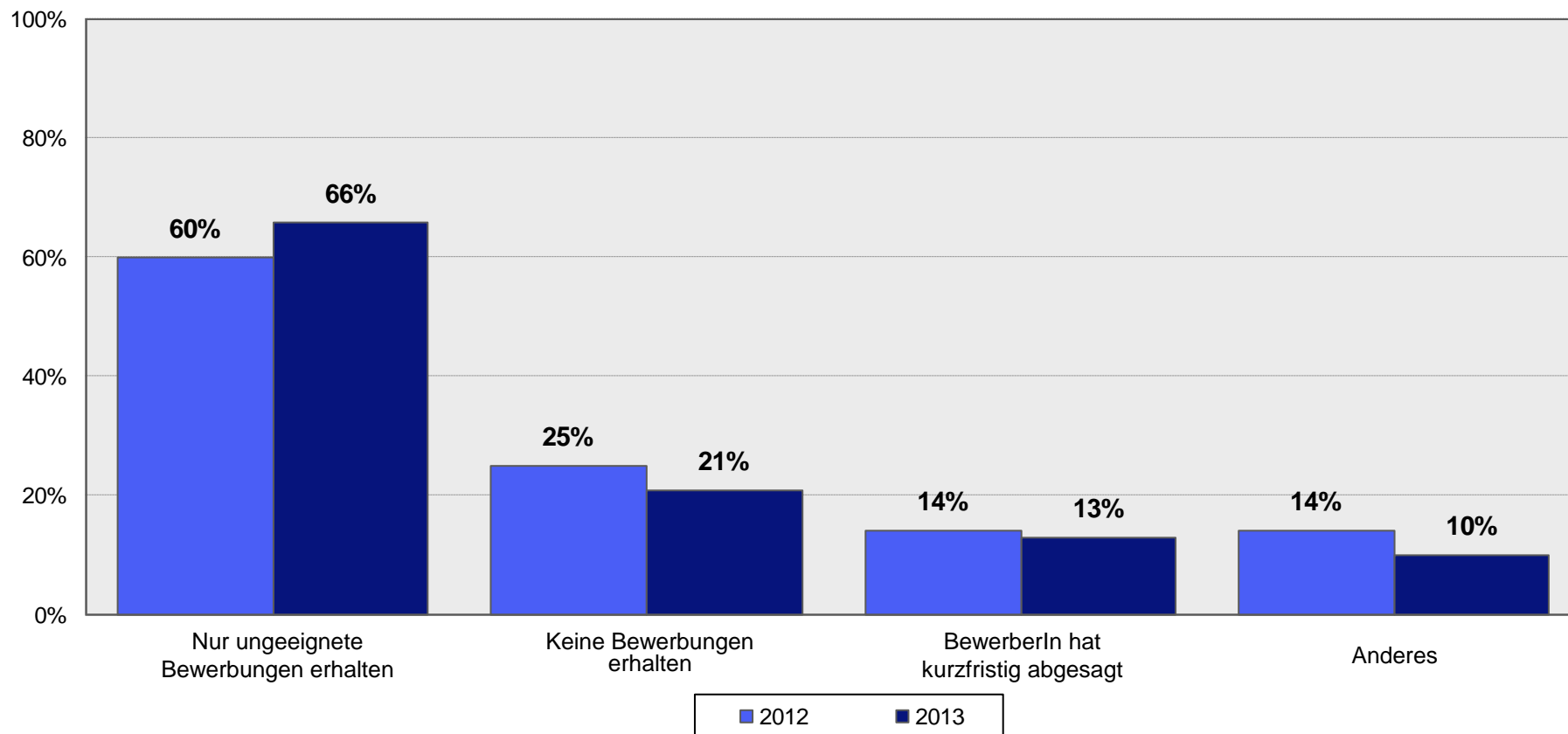
- 84% der offen gebliebenen Lehrstellen werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben.
- Bei 23% der offenen Lehrstellen besteht die Möglichkeit, diese in diesem Jahr noch zu vergeben.
- Im nächsten Jahr werden 3% der offen gebliebenen Lehrstellen nicht mehr angeboten.
- 3% der offen gebliebenen Lehrstellen werden in berufliche Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest oder in andere niederschwellige Angebote umgewandelt.



Basis: Anzahl Lehrberufe, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind. Mehrfachnennungen möglich.

# Gründe für unbesetzte Lehrstellen

- Hauptgrund für offen gebliebene Lehrstellen sind nach Angabe der Betriebe vor allem ungeeignete Bewerbungen.



Basis: Anzahl Lehrberufe, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind.  
Mehrfachnennungen möglich.

# Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

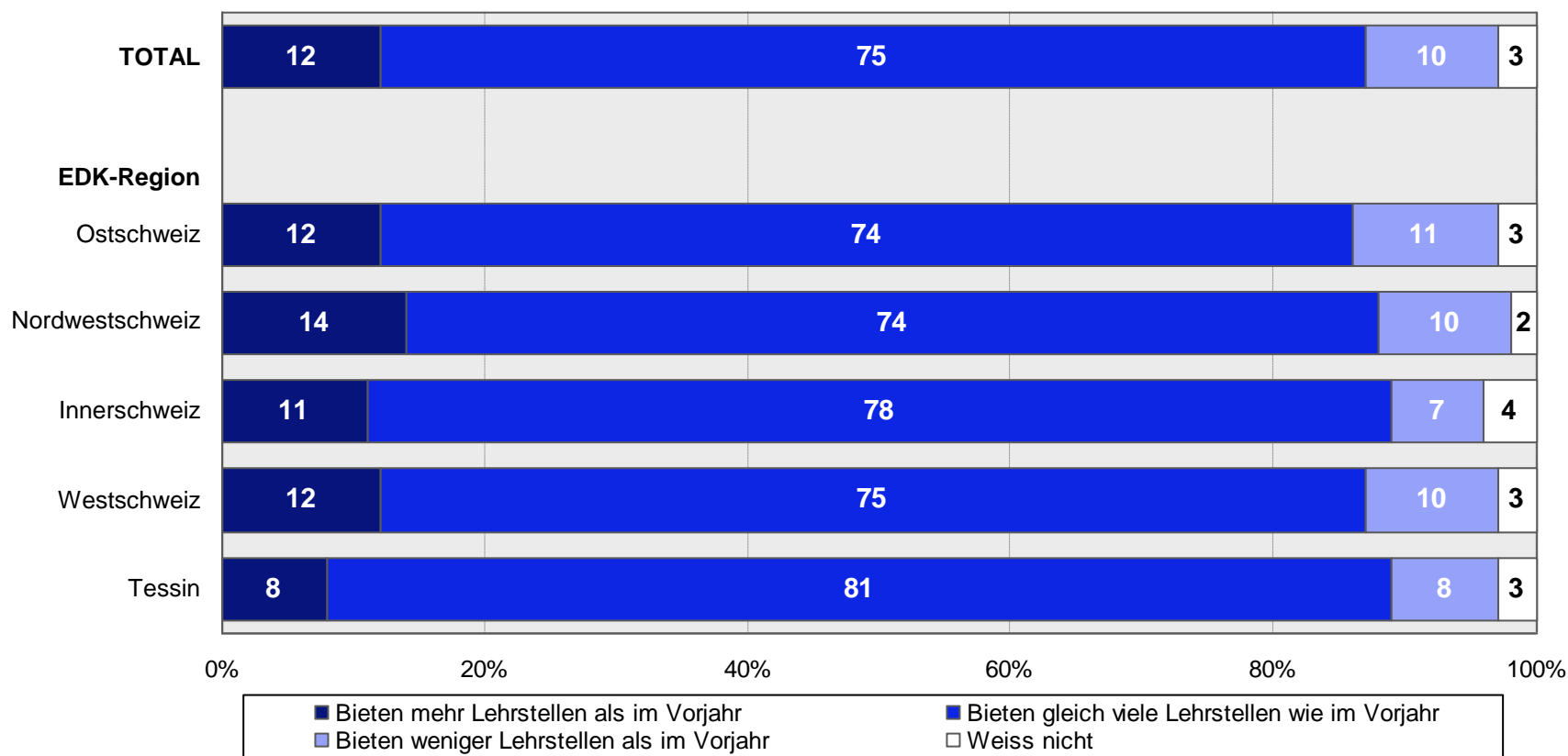
Die meisten Unternehmen (75%) bieten in diesem Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr mehr Lehrstellen anbieten als 2012 ist leicht höher (12%) als der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr weniger Lehrstellen anbieten (10%).

In der Nordwestschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, am höchsten (14%), im Tessin ist dieser Anteil mit 8% am kleinsten im Vergleich zu den anderen Regionen.

Die Gründe für die wechselnde Anzahl an Lehrstellen sind nach Angabe der Unternehmen vor allem planmässige Schwankungen im Lehrstellenangebot bei den Unternehmen selber (nicht jedes Jahr gleiches Stellenangebot) und die Sorge um den Berufsnachwuchs.

# Veränderung Lehrstellenangebot 2013 im Vergleich zum Vorjahr

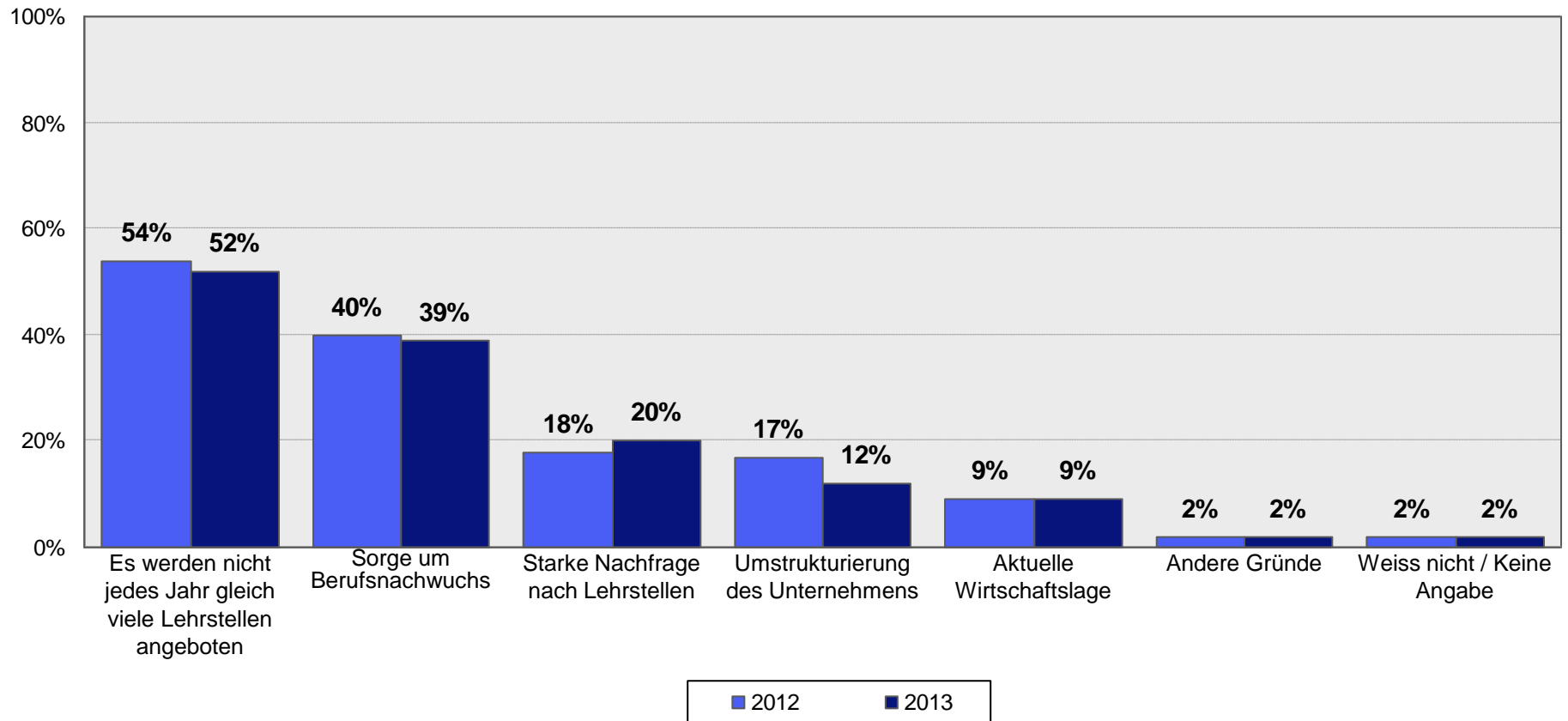
- Die meisten Unternehmen bieten dieses Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im letzten Jahr.
- Der Anteil derjenigen, die mehr Lehrstellen anbieten (12%), ist höher als der Anteil derer, die weniger Lehrstellen anbieten (10%).
- In der Nordwestschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, am höchsten.





# Gründe für Angebot von mehr Lehrstellen als im Vorjahr

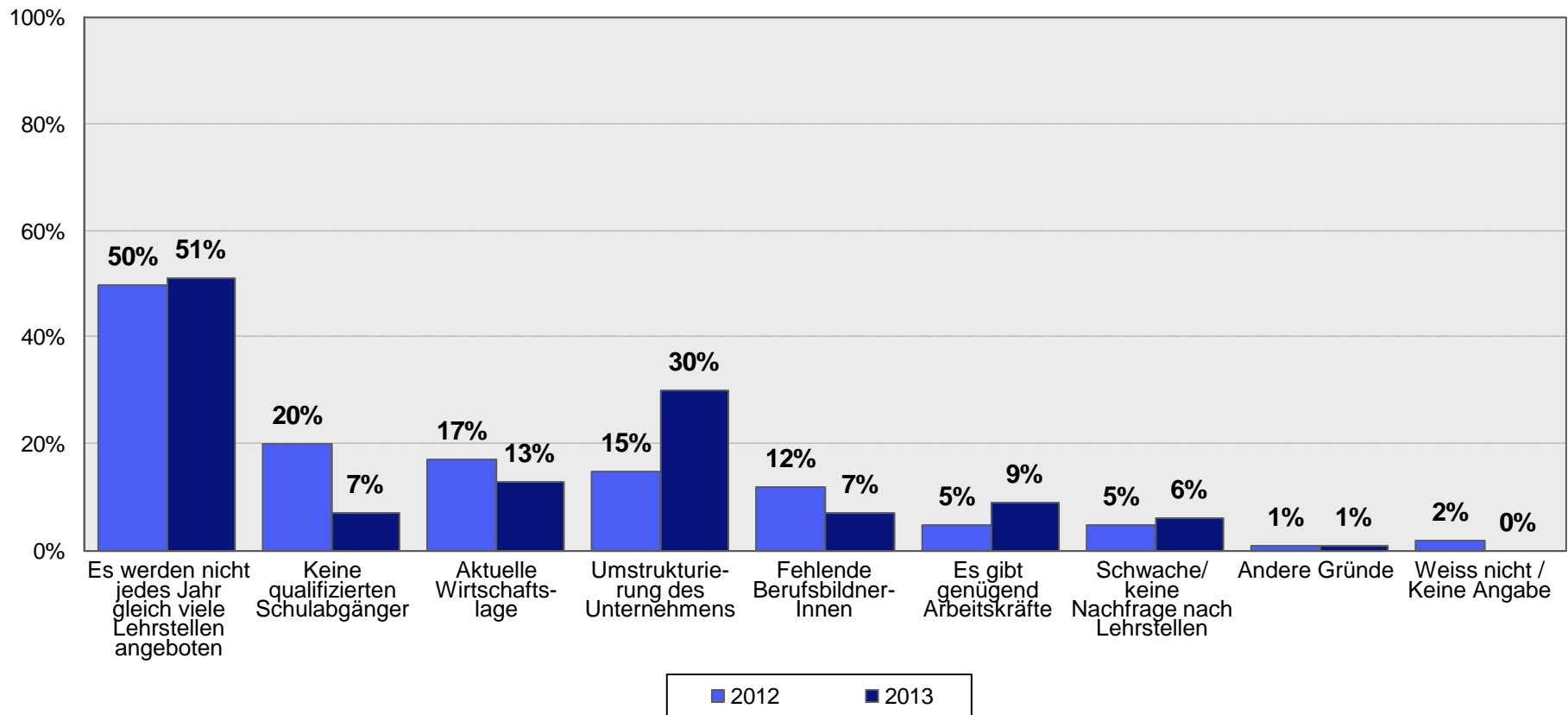
- Hauptgrund für ein gesteigertes Angebot an Lehrstellen ist ein planmässig änderndes Angebot.
- Der Grund "Umstrukturierung des Unternehmens" hat gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung verloren.



Mehrfachnennungen möglich.

# Gründe für Angebot von weniger Lehrstellen als im Vorjahr

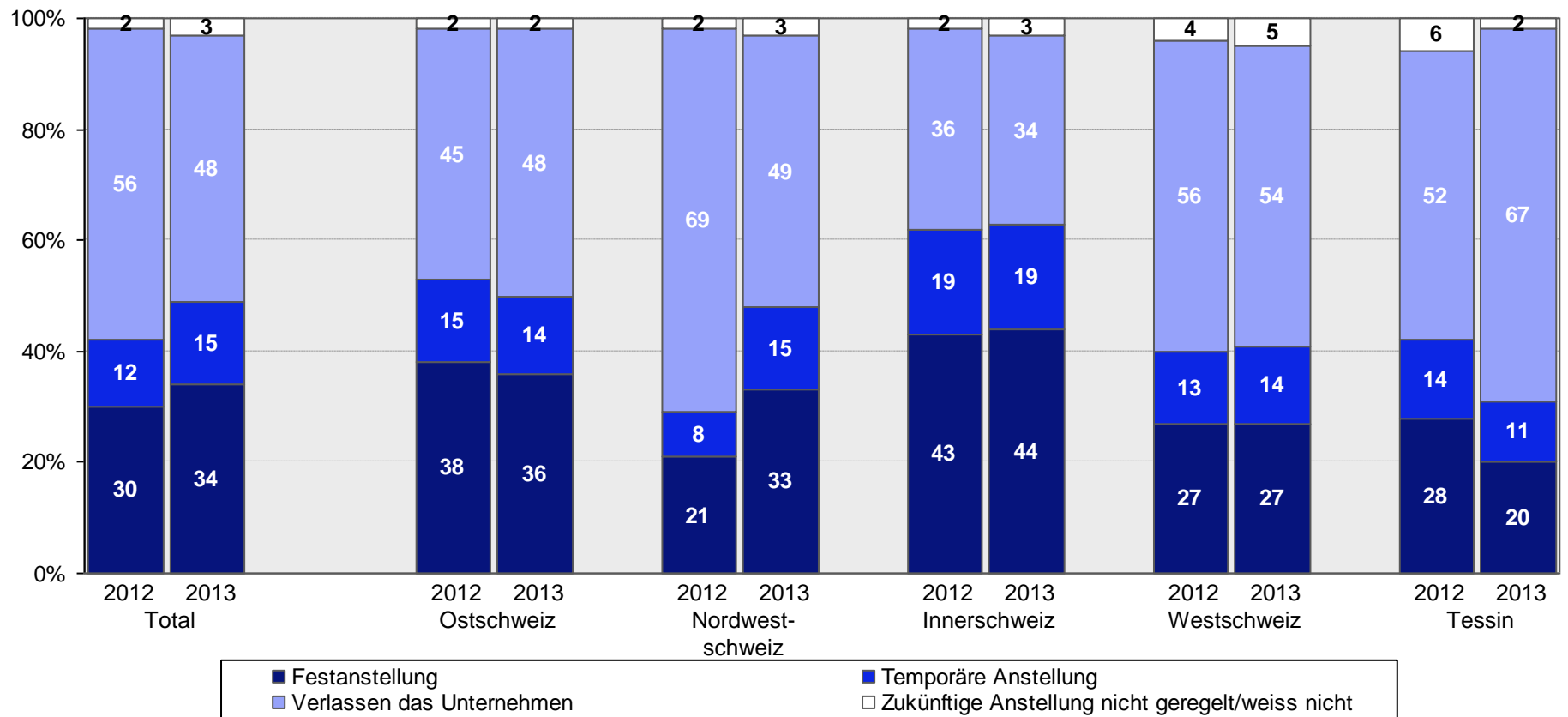
- Ein kleineres Angebot an Lehrstellen ist vor allem auf planmässige Schwankungen innerhalb der Unternehmen zurückzuführen.
- Das Fehlen qualifizierter Schulabgänger hat gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung verloren.
- Im Vergleich zum Vorjahr wird die Umstrukturierung des Unternehmens viel häufiger als Grund für ein kleineres Lehrstellenangebot genannt.



Mehrfachnennungen möglich.

# Situation der Lehrabgänger/innen 2013

- Knapp die Hälfte der Lehrabgänger/innen bleiben nach dem Lehrabschluss in ihrem Lehrbetrieb als Fest- oder Temporärangestellte.
- In der Innerschweiz ist der Anteil der Lehrabgänger/innen, die im Betrieb verbleiben, höher als in den anderen Regionen.
- In der Nordwestschweiz verbleiben deutlich mehr Lehrabgänger/innen im Betrieb als im Vorjahr.





# Lehrstellennachfrage: Jugendliche

# Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2013

Von den befragten Jugendlichen, die sich vor der Ausbildungswahl befanden, haben 94% zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden. 50% der Jugendlichen beginnen eine berufliche Grundbildung. Der Rest verteilt sich auf Jugendliche, die eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung beginnen, Jugendliche, die eine allgemeinbildende Schule beginnen und Jugendliche, die eine Zwischenlösung oder etwas anderes machen; 6% haben bis zum Stichtag am 31. August noch keine Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, beginnen 73% eine berufliche Grundbildung.

Von den Jugendlichen, die für 2014 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben ("Warteschlange"), hat die Hälfte bereits 2013 eine Lehrstelle gesucht. Die „Warteschlange ohne Zusage“ – Jugendliche, die für das nächste Jahr eine Lehrstelle suchen und keine Zusage haben – hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verringert und bleibt nun auf dem Niveau von 2012. 10% aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl befinden sich in der „Warteschlange ohne Zusage“.

# Aktuelle Situation der Jugendlichen am 31. August 2013

Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist stabil.

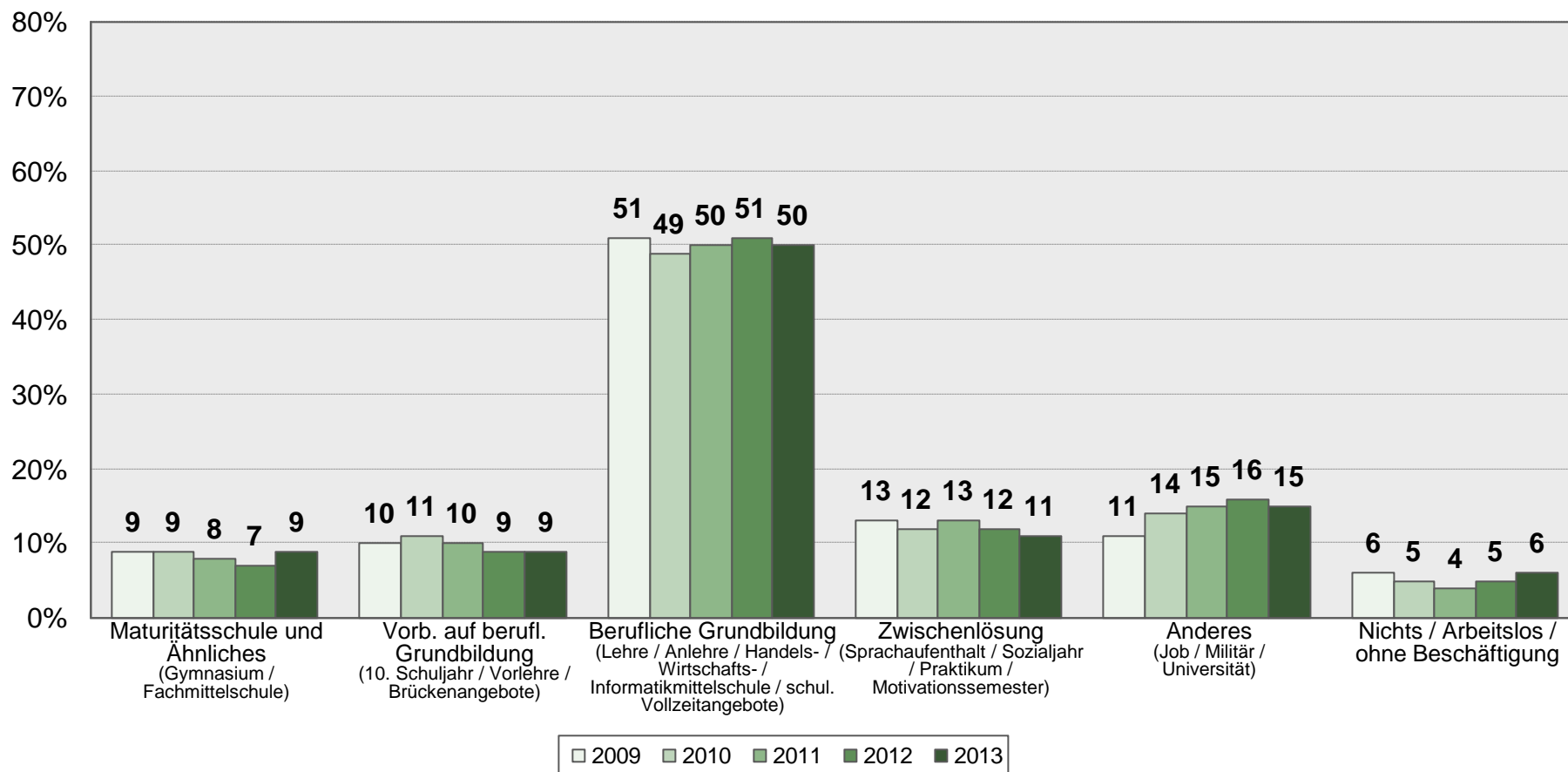
**Sprachregionen:** In der Deutschschweiz ist der Anteil der befragten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin, wo ein höherer Anteil der Jugendlichen eine Maturitätsschule besucht.

**Geschlecht:** Bei den männlichen Jugendlichen tritt ein grösserer Anteil in die berufliche Grundbildung ein als bei den weiblichen Jugendlichen, während bei den weiblichen Jugendlichen der Anteil derer, die eine Zwischenlösung haben, grösser ist als bei den männlichen Jugendlichen.

**Nationalität:** Unter den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, höher als bei den Schweizer Jugendlichen. Der Anteil derjenigen, welche eine weiterführende Schule besuchen, ist bei den Schweizer Jugendlichen doppelt so hoch wie bei den ausländischen Jugendlichen.

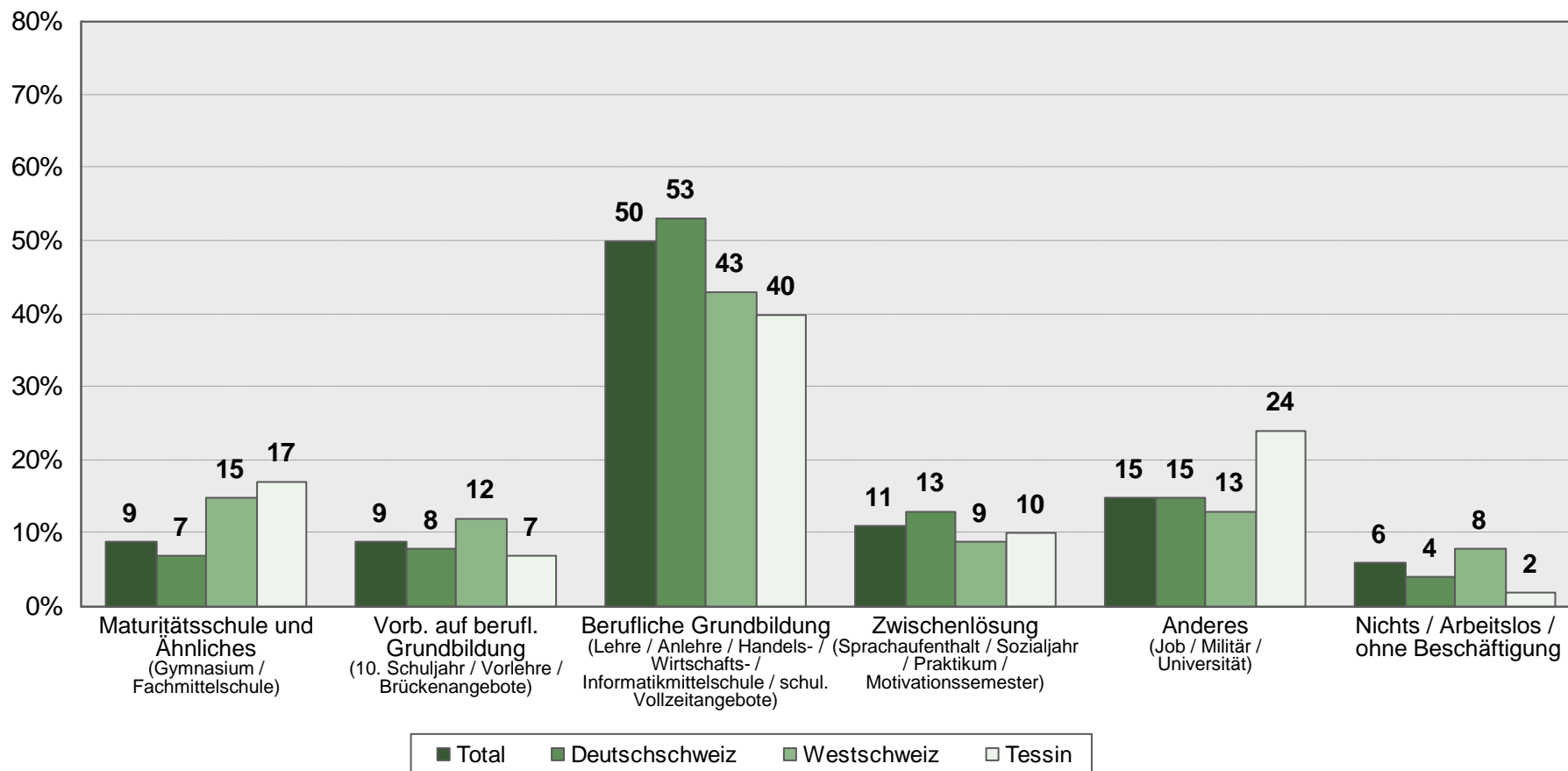
# Jugendliche vor der Ausbildungswahl – aktuelle Situation

- 94% der befragten Jugendlichen haben zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber den Vorjahren stabil.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Maturitätsschule beginnen, ist im Vergleich zu 2012 leicht gestiegen.



# Aktuelle Situation am 31. August nach Region

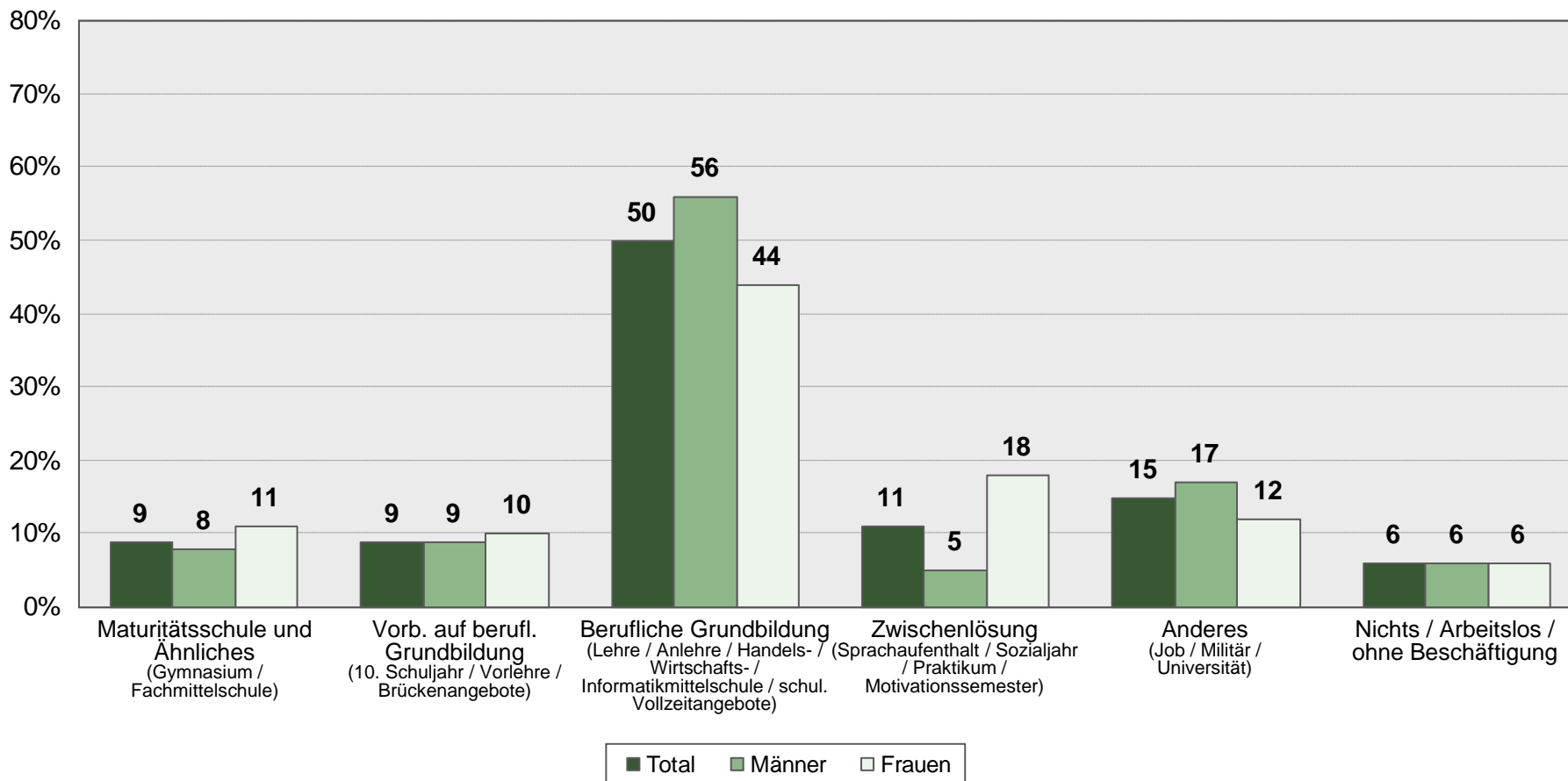
- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- In der Westschweiz und im Tessin beginnen mehr Jugendliche eine Maturitätsschule.
- Fast ein Viertel der Jugendlichen aus dem Tessin beginnen etwas «Anderes».





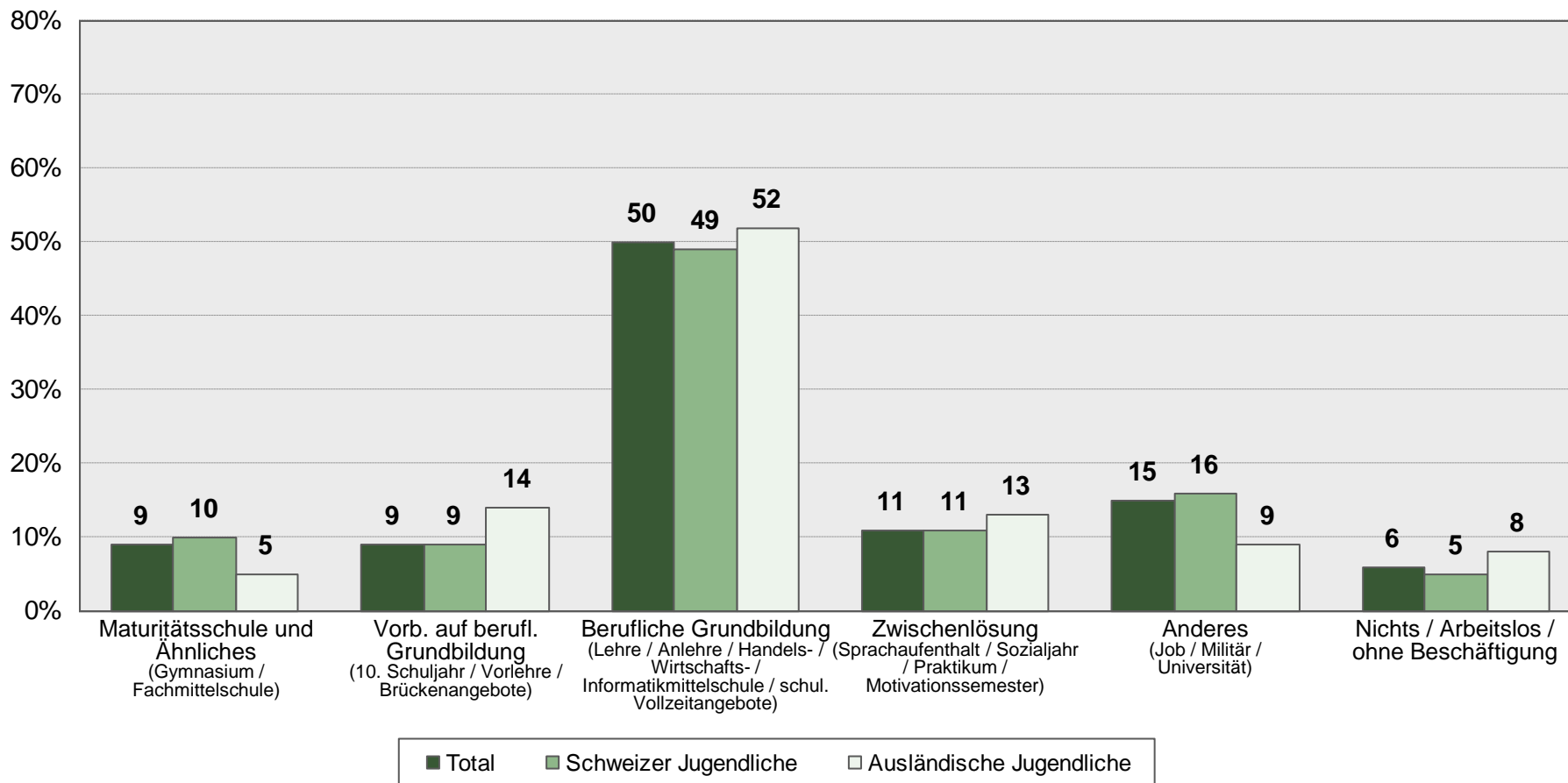
# Aktuelle Situation am 31. August nach Geschlecht

- Bei den Frauen ist der Anteil derer, die eine berufliche Grundbildung beginnen, kleiner als bei den Männern.
- Frauen beginnen häufiger eine Zwischenlösung als Männer.



# Aktuelle Situation am 31. August nach Nationalität

- Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist bei Schweizer und ausländischen Jugendlichen annähernd gleich gross.
- Der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, ist bei den ausländischen Jugendlichen höher als bei den Schweizer Jugendlichen.



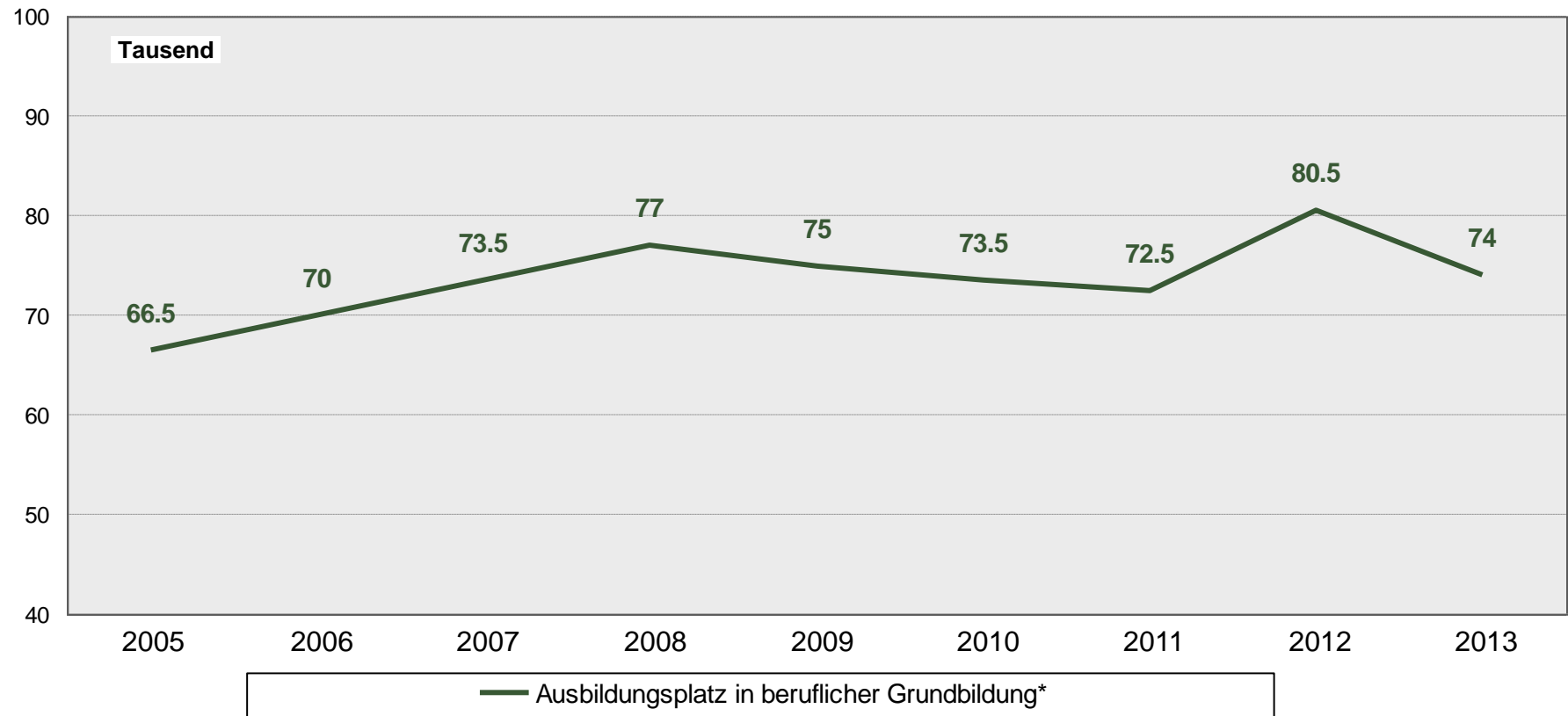
# Eintritte in die berufliche Grundbildung

Im Jahr 2013 treten hochgerechnet 74'000 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein. Das sind 6'500 Jugendliche weniger als 2012.

Die meisten Jugendlichen (63%) treten direkt nach Abschluss der obligatorischen Schule in die berufliche Grundbildung ein. 11% kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, 9% aus einer Zwischenlösung und 7% aus einer anderen beruflichen Grundbildung, haben also die berufliche Grundbildung gewechselt. Insgesamt bleiben diese Anteile im Zeitverlauf stabil.

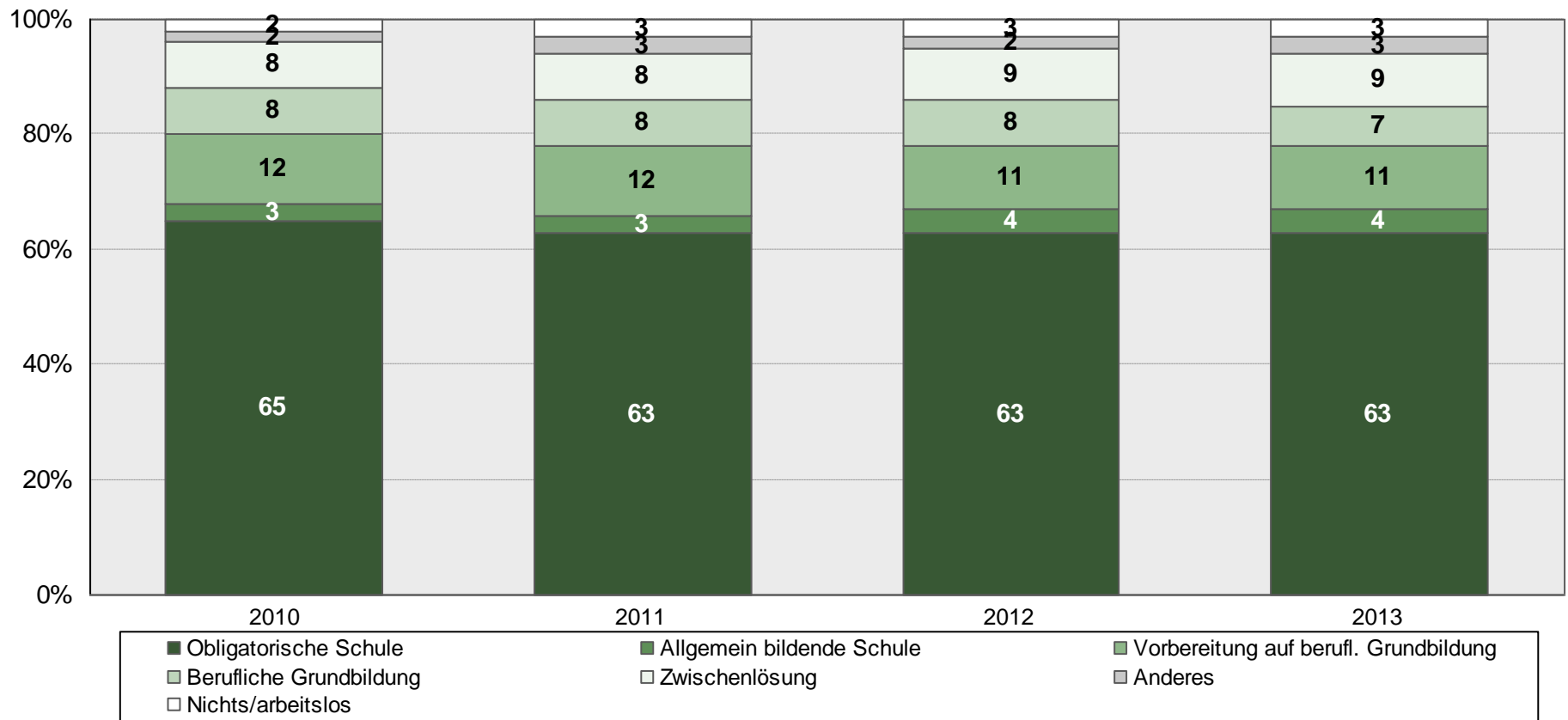
# Eintritte in die berufliche Grundbildung

- Insgesamt treten im Jahr 2013 hochgerechnet 74'000 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein.
- Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Eintritte in die berufliche Grundbildung gesunken.



# Eintritte in die berufliche Grundbildung nach Ausbildungsstatus im April

- Zwei Drittel der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, kommen direkt aus der obligatorischen Schule.
- 11% der in die berufliche Grundbildung eintretenden Jugendlichen kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, 7% aus einer anderen beruflichen Grundbildung und 9% aus einer Zwischenlösung.



# Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung

Gemäss Hochrechnung hatten im April 2013 93'500 Jugendliche Interesse an einer beruflichen Grundbildung.

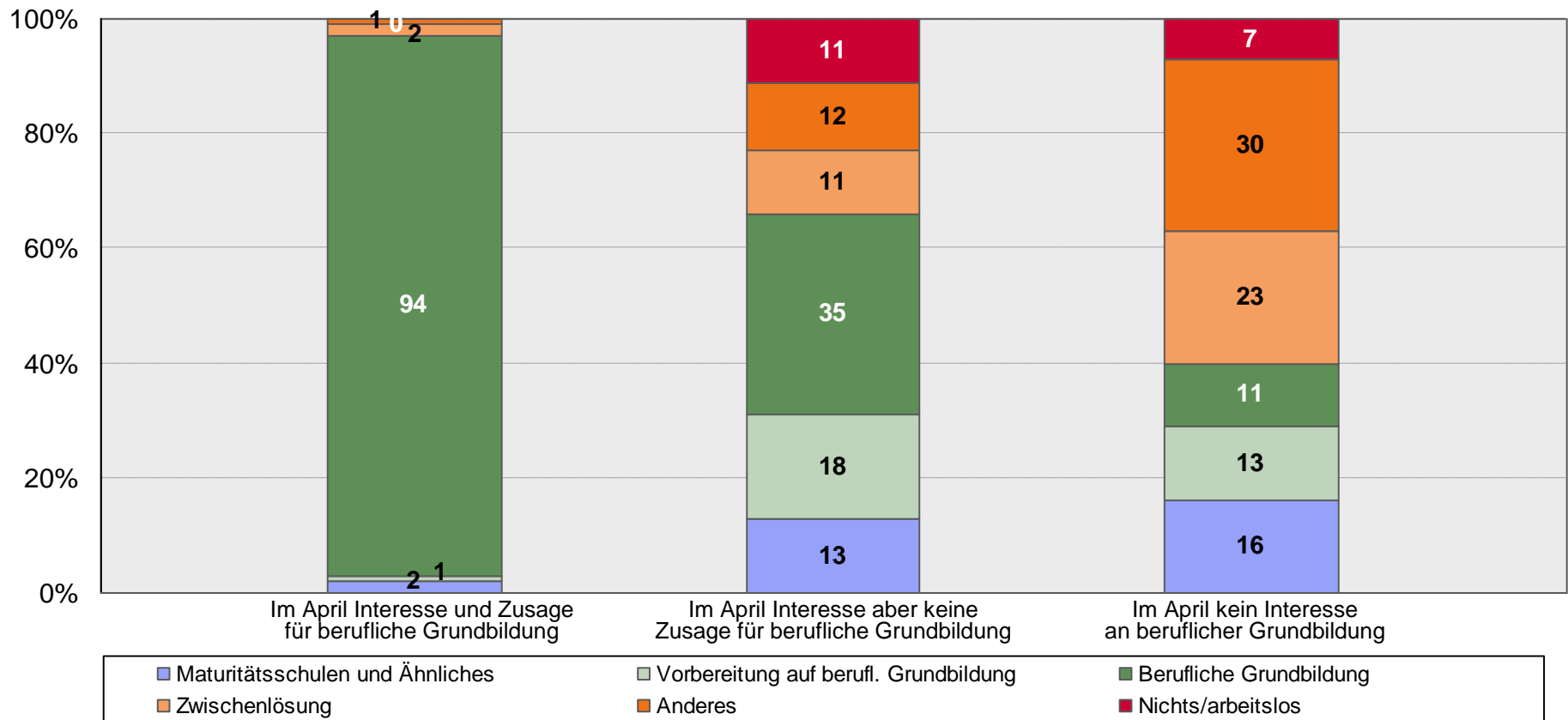
70% der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung im April hatten damals bereits eine feste Zusage. Davon haben im August die meisten (94%) eine berufliche Grundbildung begonnen. 1% hat keine Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse, aber noch keine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, konnten im August 35% eine berufliche Grundbildung beginnen, und 18% stiegen in die Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung ein. 11% dieser Jugendlichen sind bis am 31. August 2013 ohne Lösung geblieben.

Von den Jugendlichen, die im April kein Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben 11% trotzdem eine berufliche Grundbildung und 13% eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung begonnen.

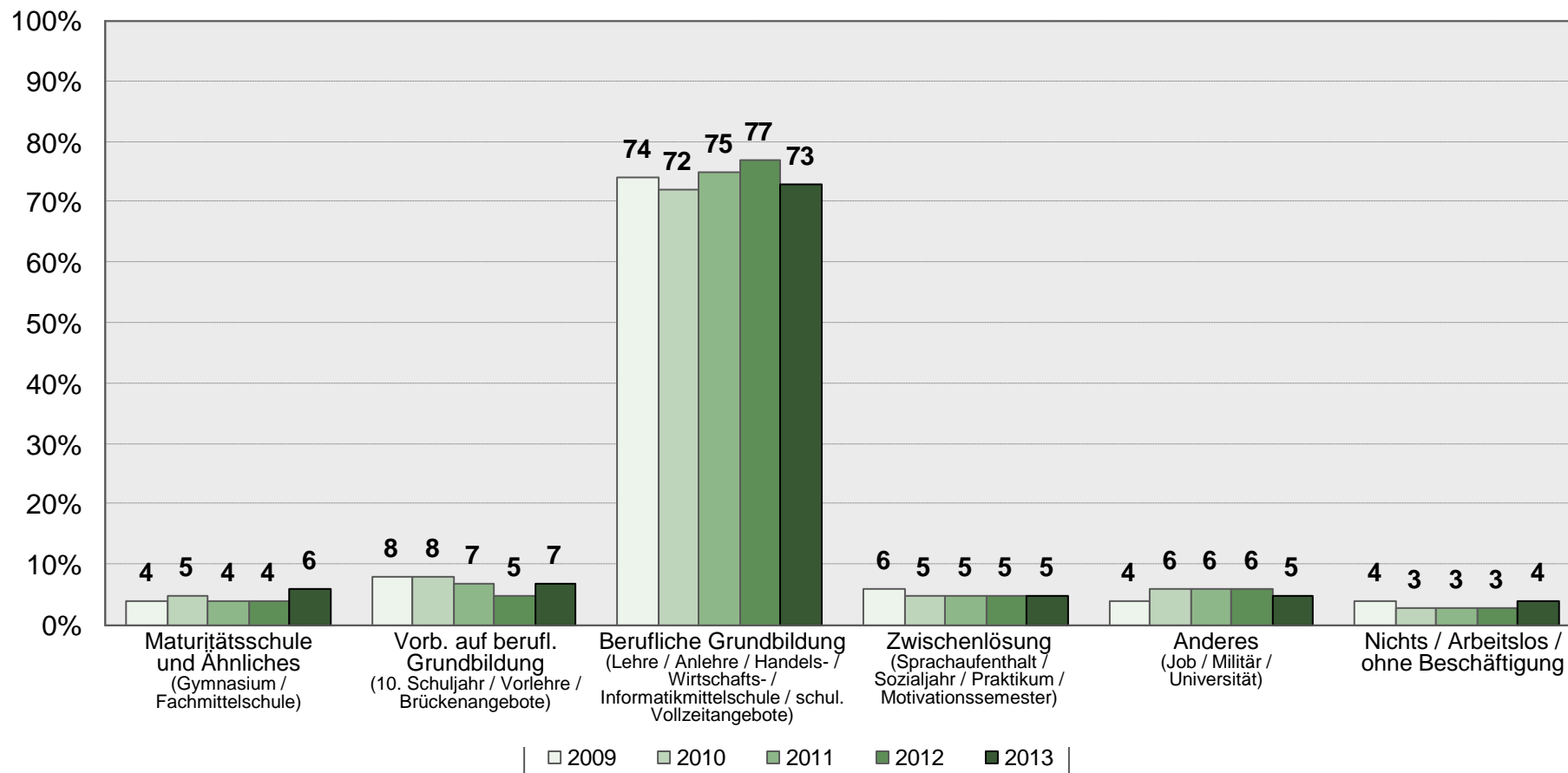
# Situation der Jugendlichen mit und ohne Interesse an beruflicher Grundbildung

- Die meisten Jugendlichen, die im April bereits eine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, haben diese auch angetreten.
- Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung, aber noch keine Zusage hatten, konnten 35% im August eine berufliche Grundbildung beginnen. 11% blieben ohne Lösung.



# Jugendliche mit Interesse an beruflicher Grundbildung

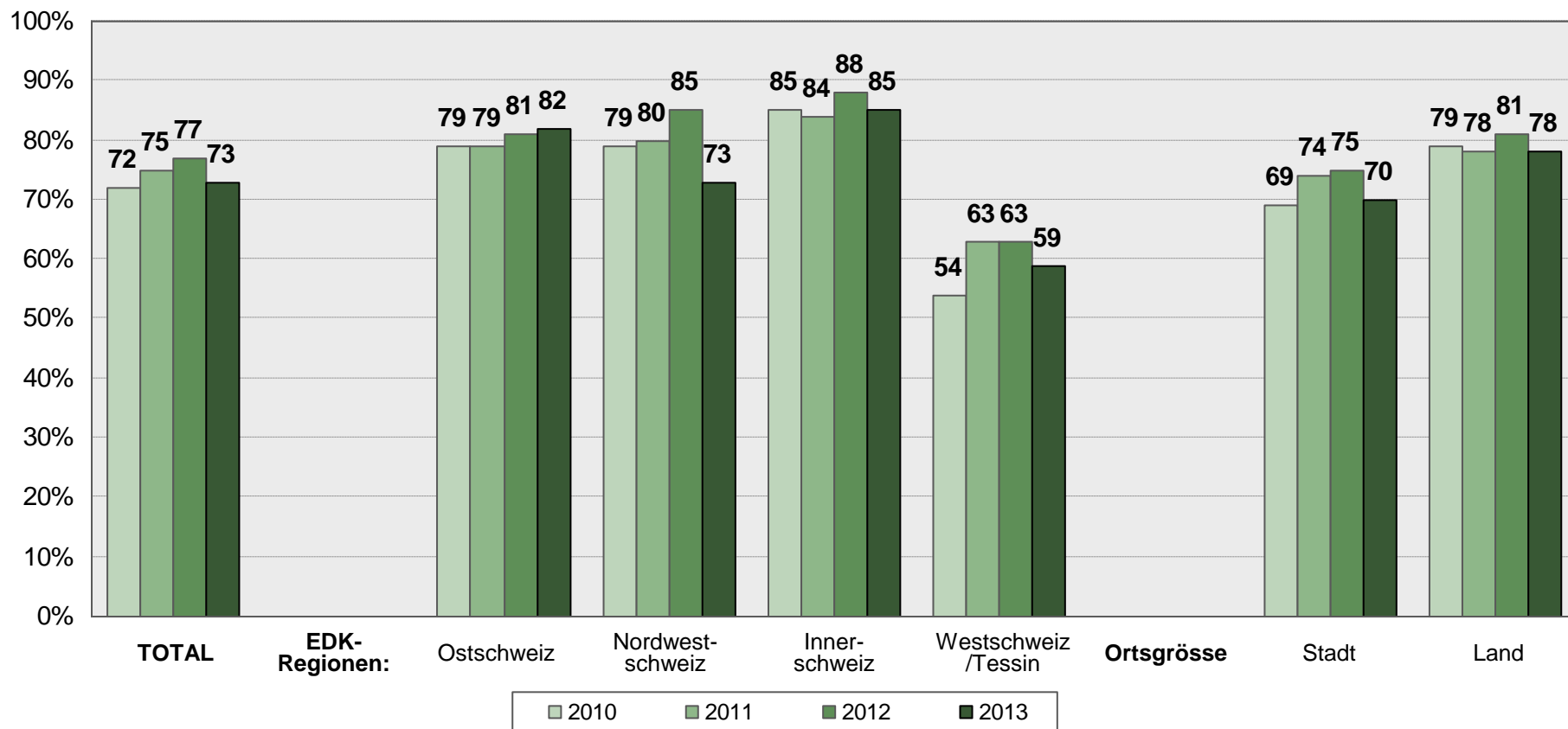
- Drei Viertel der Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben eine solche im August begonnen.





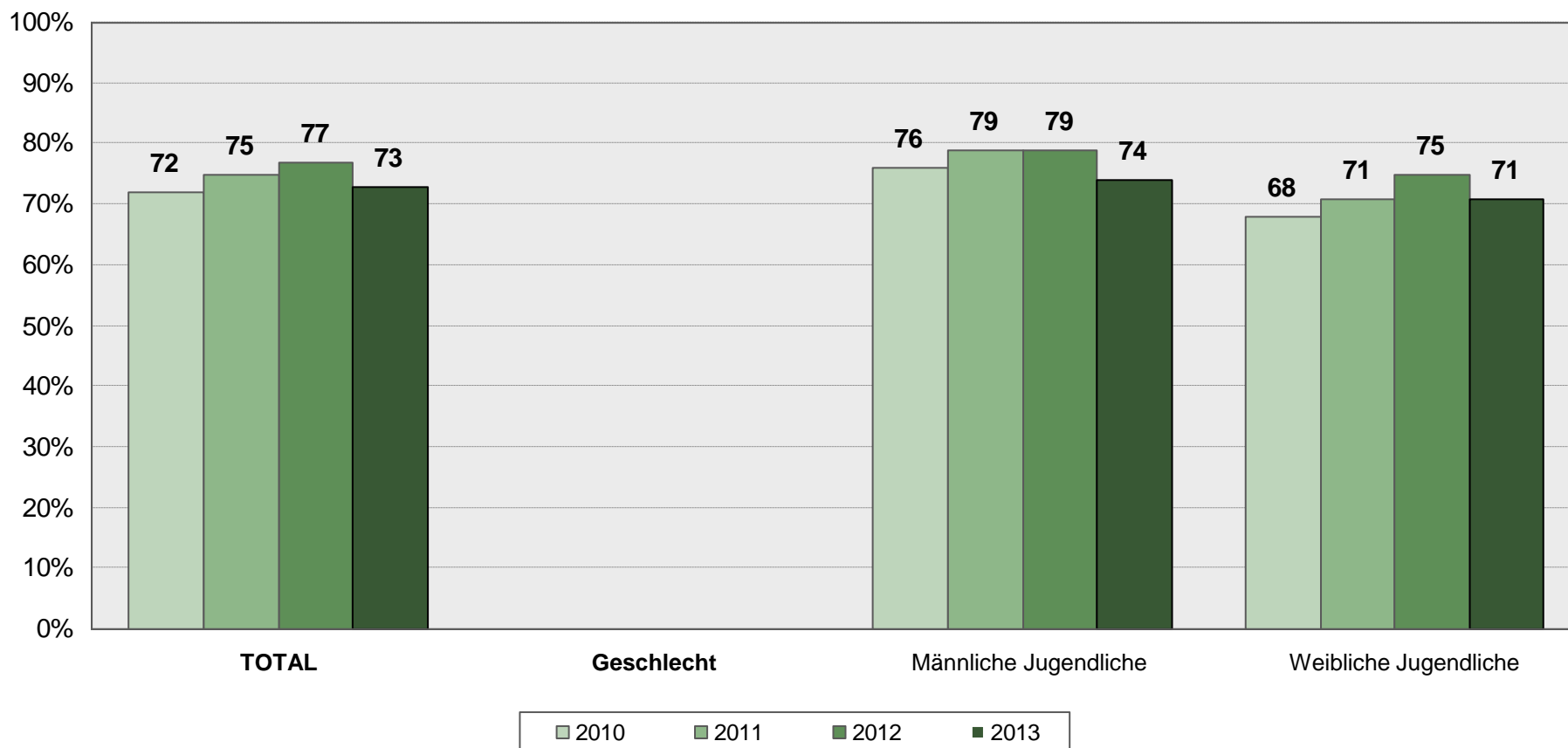
# Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Region

- In der Deutschschweiz gelingt der Eintritt in die berufliche Grundbildung besser als in der Westschweiz und im Tessin.
- Der Anteil der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, ist im Vergleich zum Vorjahr kleiner geworden.



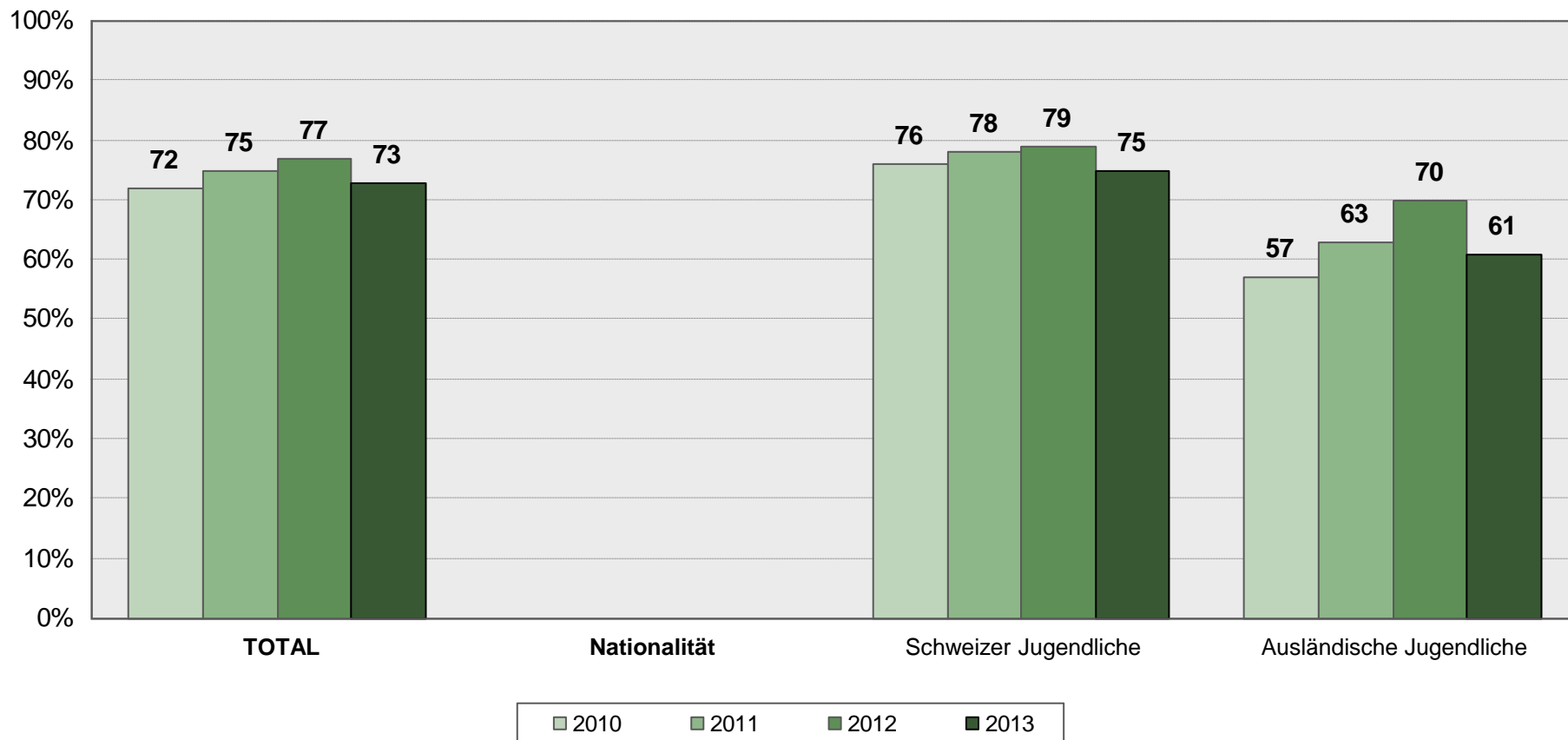
# Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Geschlecht

- Bei den männlichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die in die berufliche Grundbildung eintreten, höher als bei den weiblichen Jugendlichen. Die Differenz nimmt aber kontinuierlich ab.



# Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Nationalität

- Der Anteil der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, ist bei ausländischen Jugendlichen geringer als bei Schweizer Jugendlichen.
- Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der in die berufliche Grundbildung eintretenden ausländischen Jugendlichen gesunken und wieder auf dem Niveau des Jahres 2011.



# Zufriedenheit der Jugendlichen mit der aktuellen Lösung

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer aktuellen Situation ist im Sommer 2013 sehr hoch. Der Wert ist seit Jahren stabil.

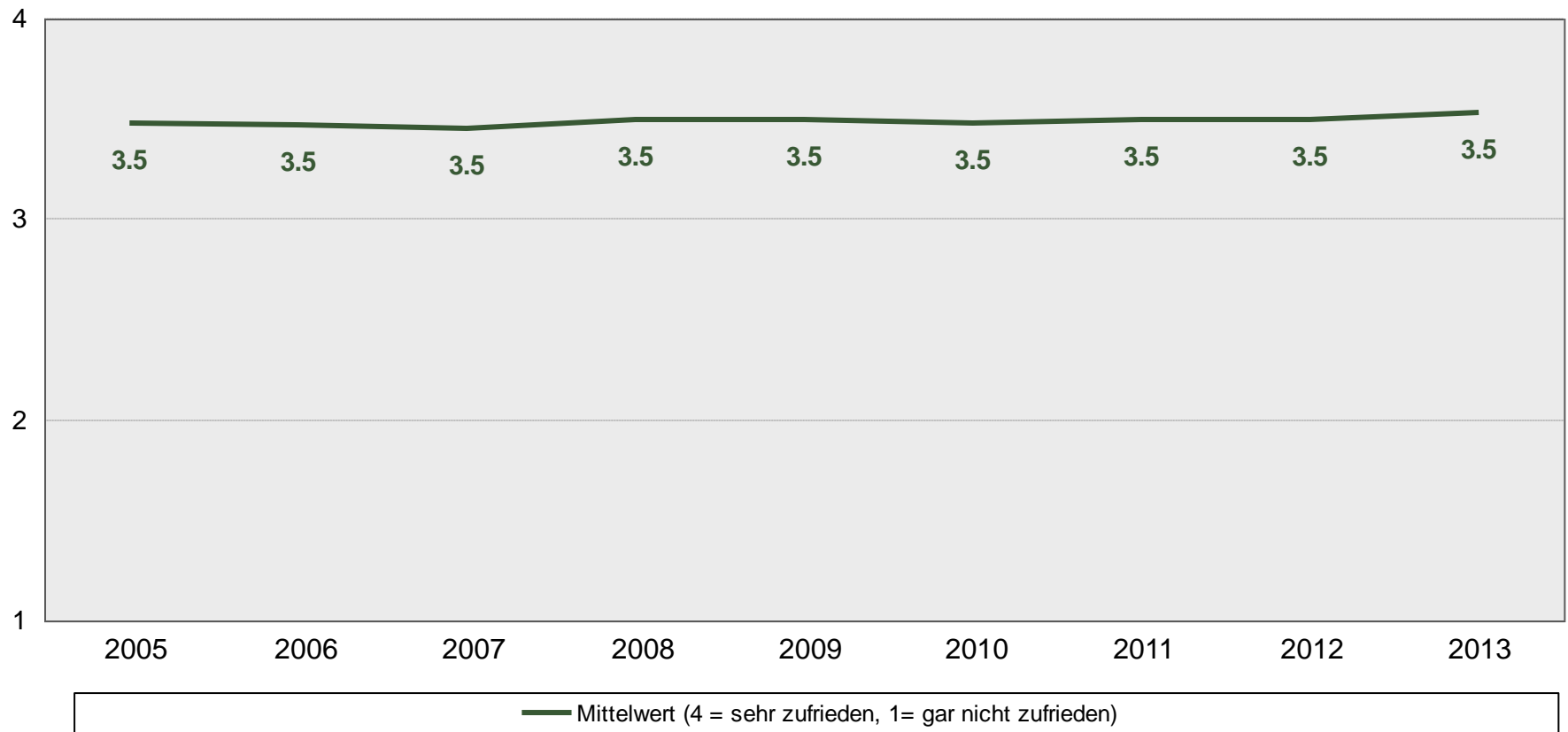
Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Spätsommer 2013 eine berufliche Grundbildung begonnen haben.

**Sprachregion:** In der Deutschschweiz sind die Jugendlichen zufriedener als in der Westschweiz und im Tessin.

**Nationalität:** Schweizer Jugendliche sind mit ihrer aktuellen Situation zufriedener als Jugendliche anderer Nationalität.

# Zufriedenheit der Jugendlichen mit der gegenwärtigen Situation

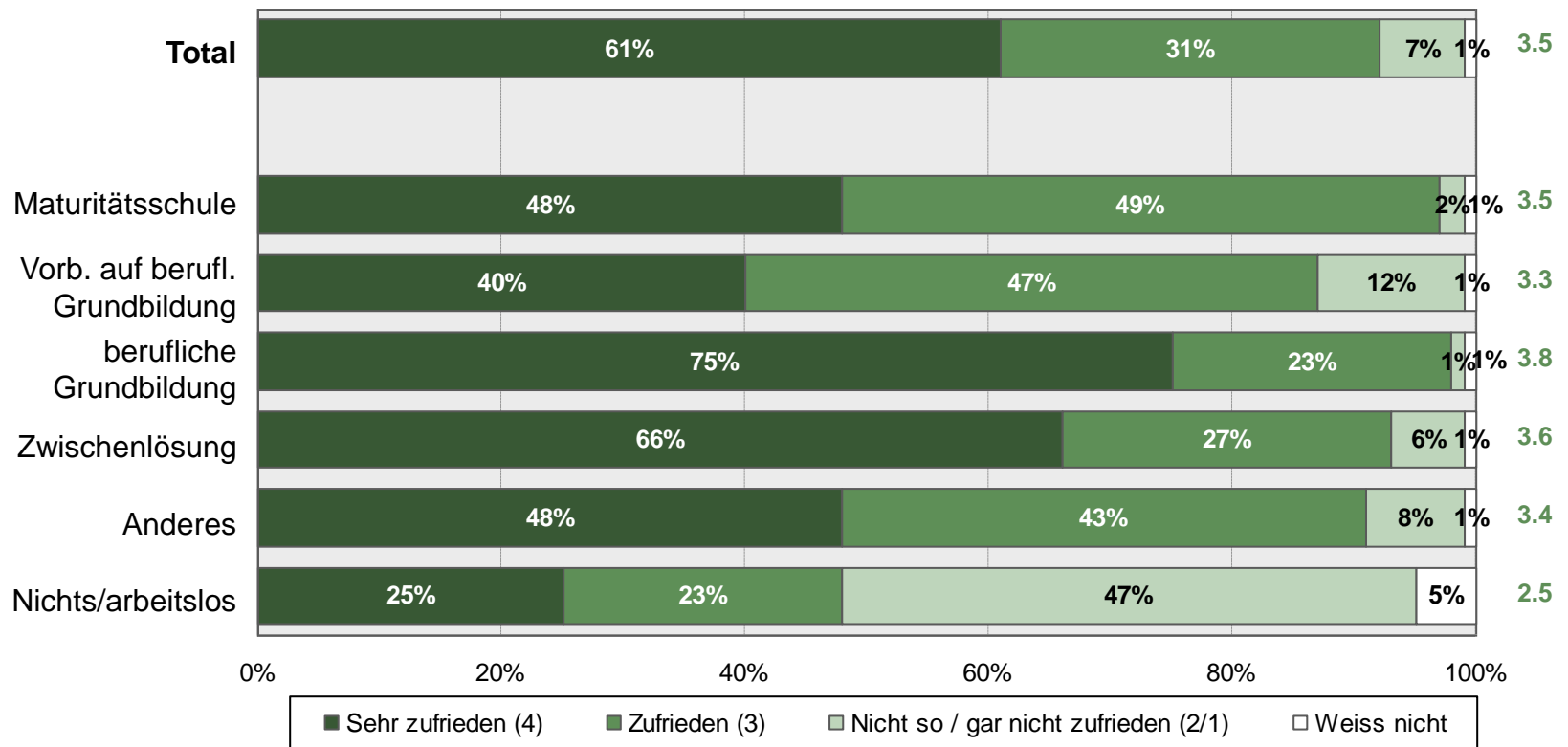
- Insgesamt sind die Jugendlichen mit ihrer heutigen Situation sehr zufrieden. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) wird ein Mittelwert von 3.5 erreicht. Dieser Wert ist seit 2005 stabil.



# Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach aktueller Situation

- Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Spätsommer 2013 eine berufliche Grundbildung begonnen haben: 98% sind sehr zufrieden oder zufrieden.

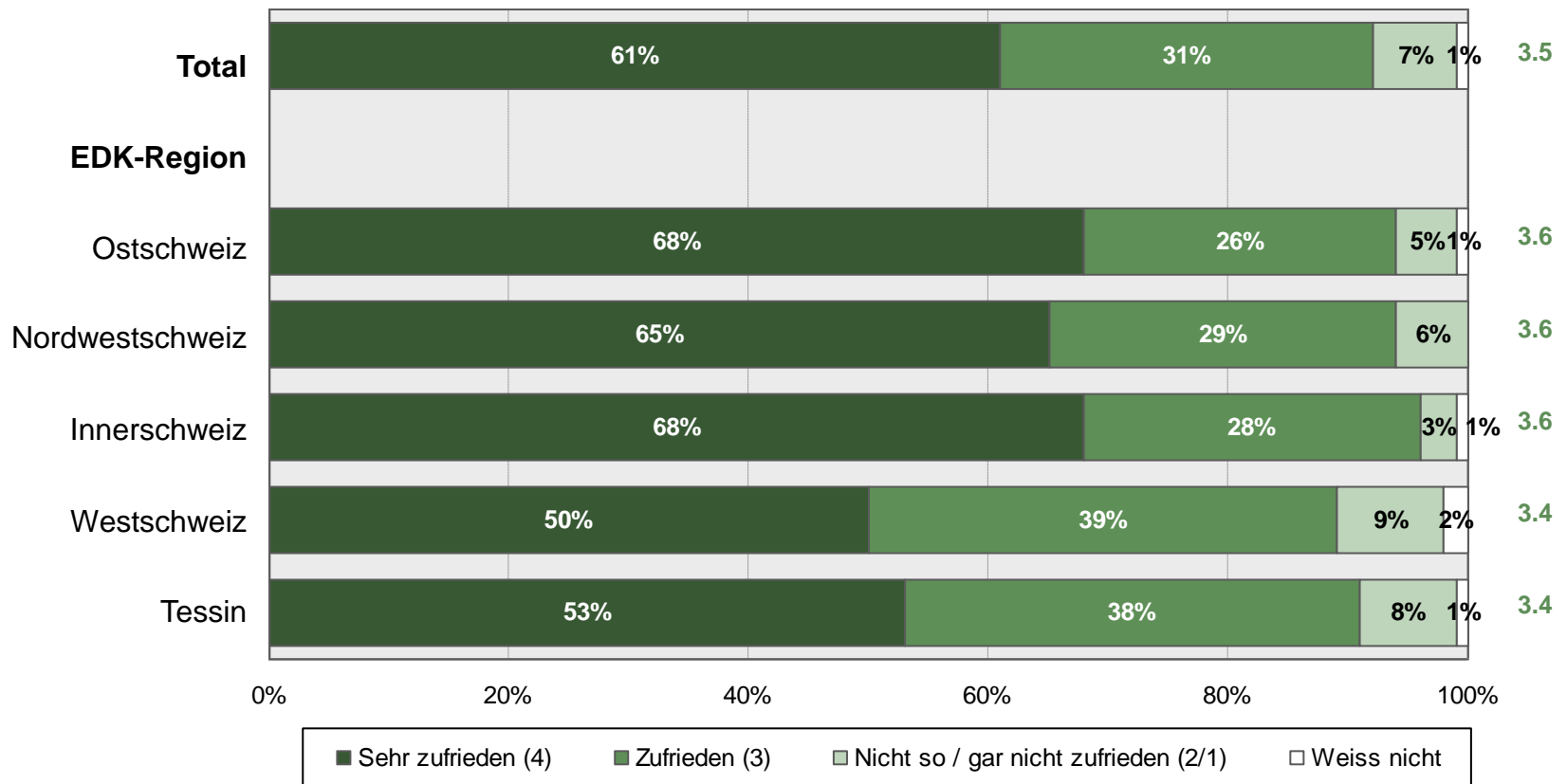
Mittelwert:



# Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Region

- In allen Regionen der Schweiz sind weit über vier Fünftel der Jugendlichen sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer gegenwärtigen Situation.
- Am meisten Jugendliche, die nicht so zufrieden oder gar nicht zufrieden sind, gibt es in der Westschweiz und in etwas kleinerem Ausmass im Tessin.

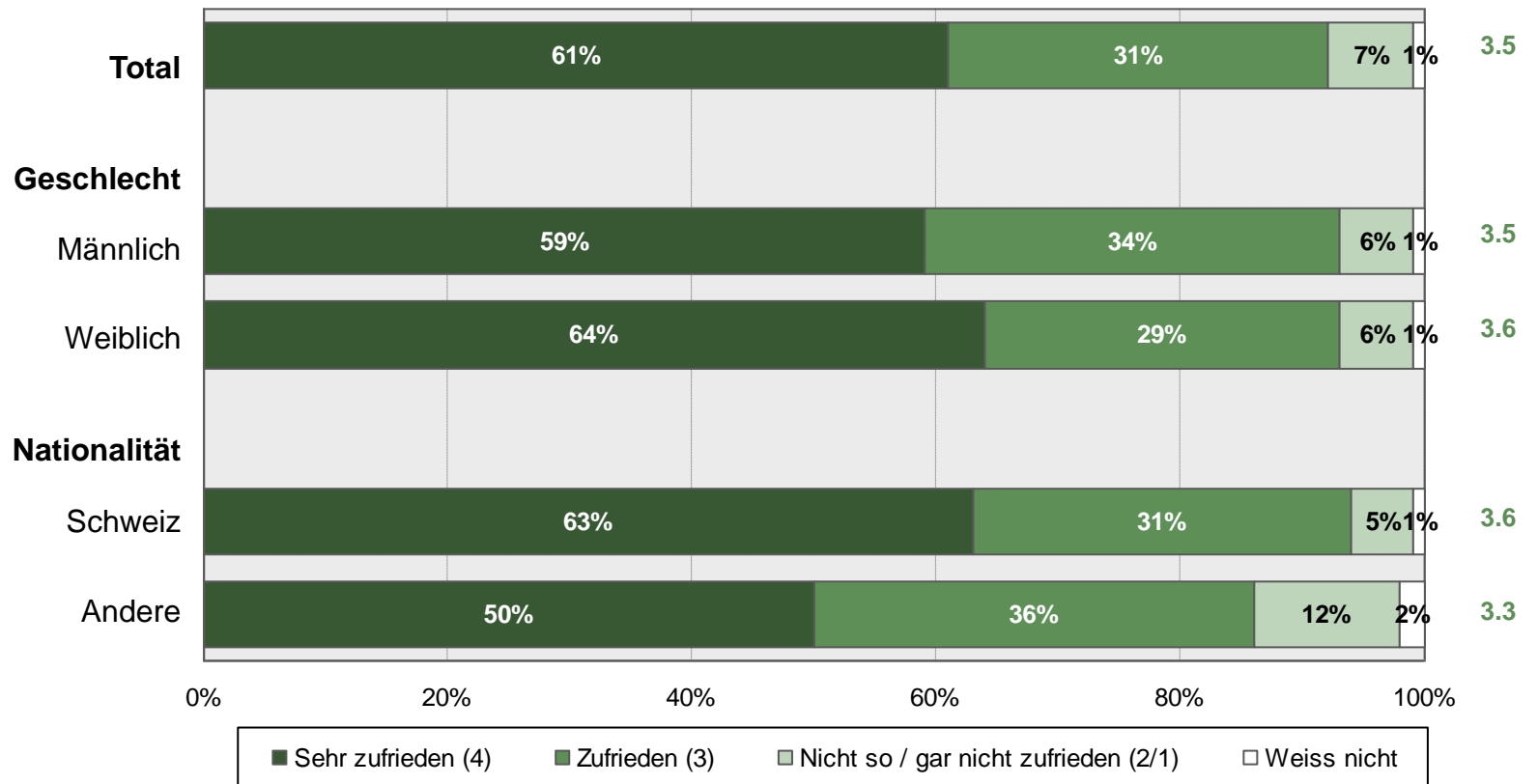
Mittelwert:



# Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Geschlecht und Nationalität

- Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es nur leichte Unterschiede in der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation.
- Die Schweizer Jugendlichen sind zufriedener als die Jugendlichen anderer Nationalität.

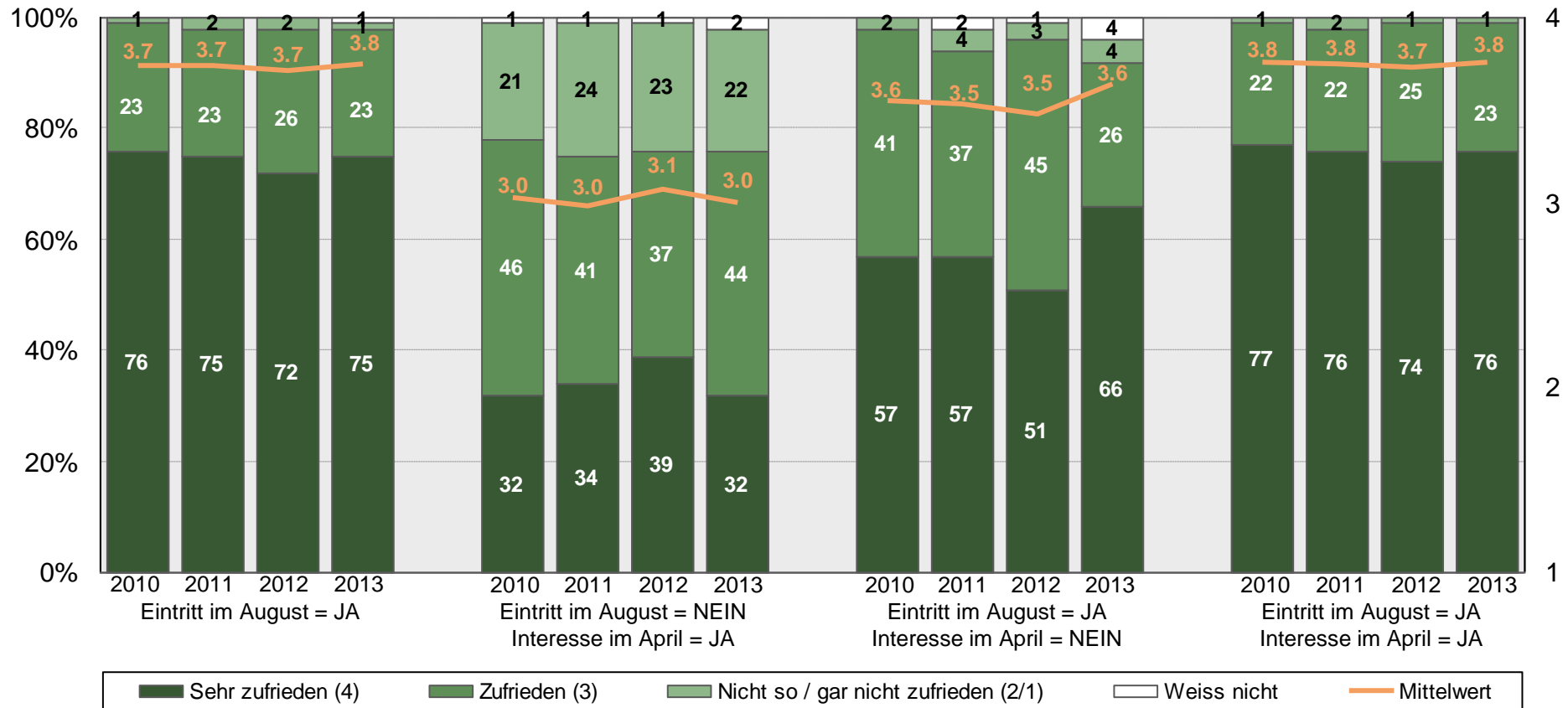
Mittelwert:





# Zufriedenheit der Jugendlichen nach Interesse im April und Situation im August

- Am zufriedensten sind diejenigen Jugendlichen, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben und eine solche jetzt auch beginnen.
- Am wenigsten zufrieden sind diejenigen Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, im Herbst aber keine beginnen.



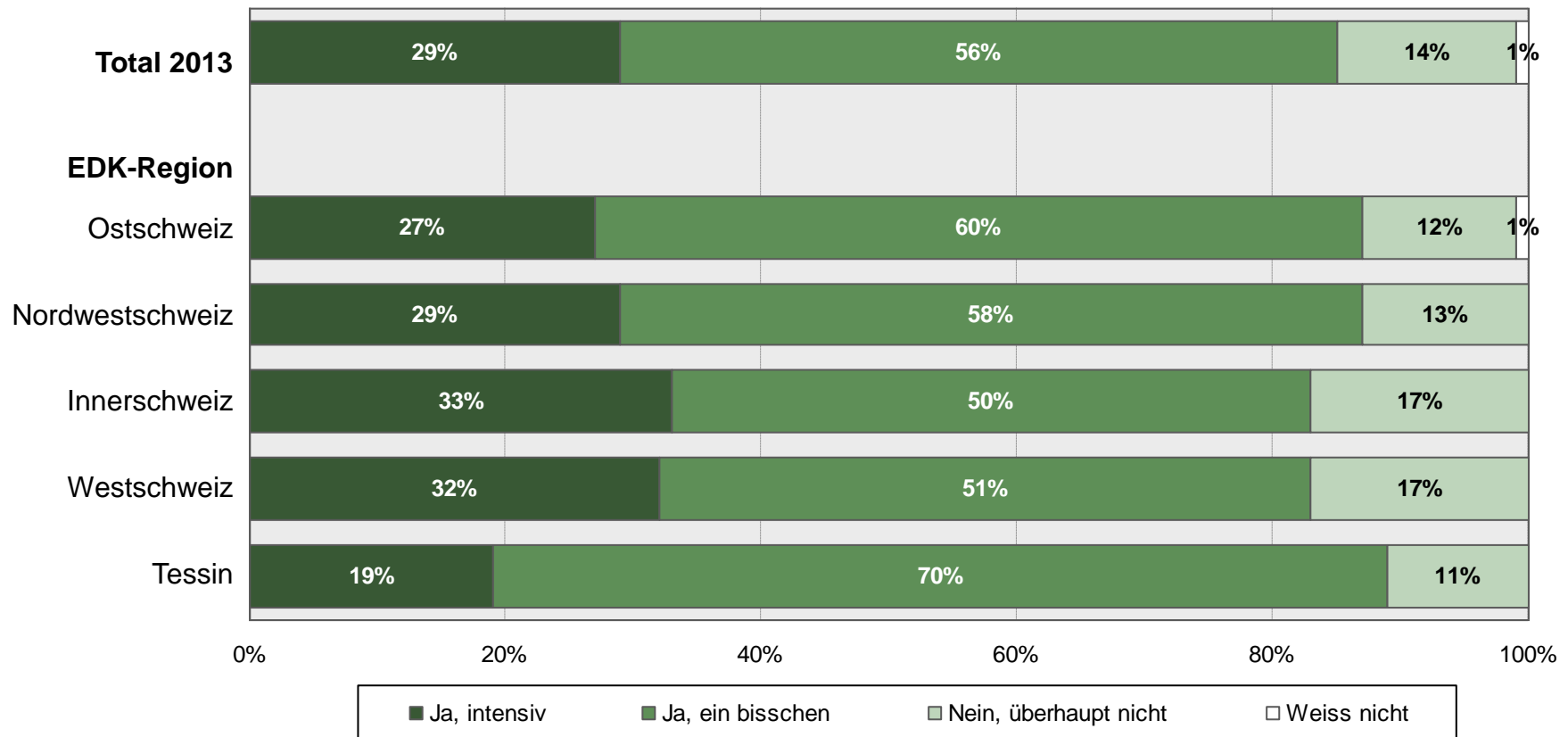
# Information der Jugendlichen über Karrieremöglichkeiten

Die meisten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich während des Berufswahlprozesses intensiv oder ein bisschen über Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung informiert.

**Nationalität:** Jugendliche mit anderer Nationalität haben sich häufiger intensiv mit den Karrieremöglichkeiten beschäftigt als Schweizer Jugendliche.

# Information über Karrieremöglichkeiten – nach Region

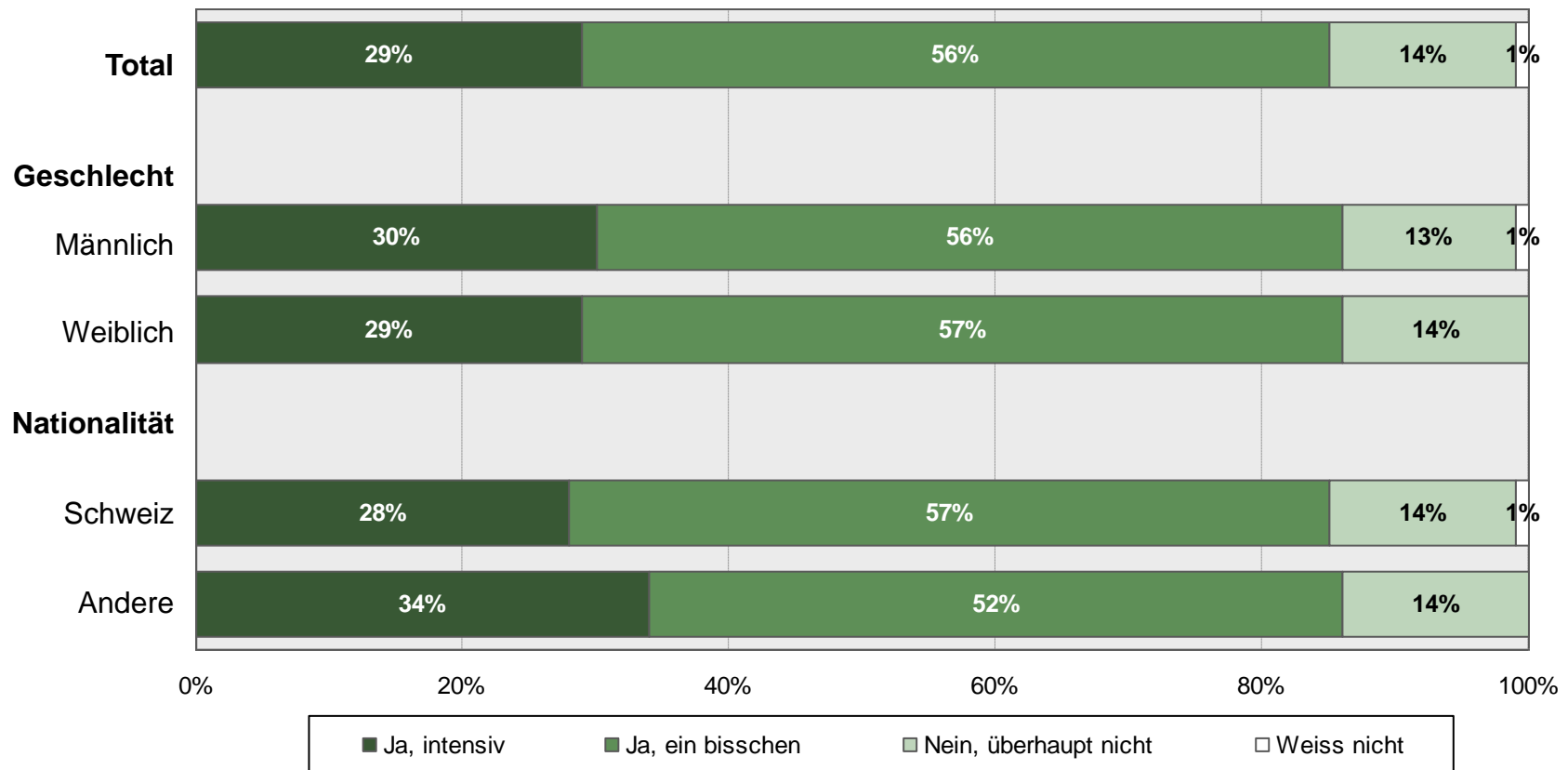
- Die meisten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich während des Berufswahlprozesses intensiv oder ein bisschen über Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung informiert.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt.

# Information über Karrieremöglichkeiten – nach Geschlecht und Nationalität

- Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es kaum einen Unterschied in der Information über Karrieremöglichkeiten.
- Jugendliche mit anderer Nationalität haben sich häufiger intensiv mit den Karrieremöglichkeiten beschäftigt als Schweizer Jugendliche.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt.

# Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle

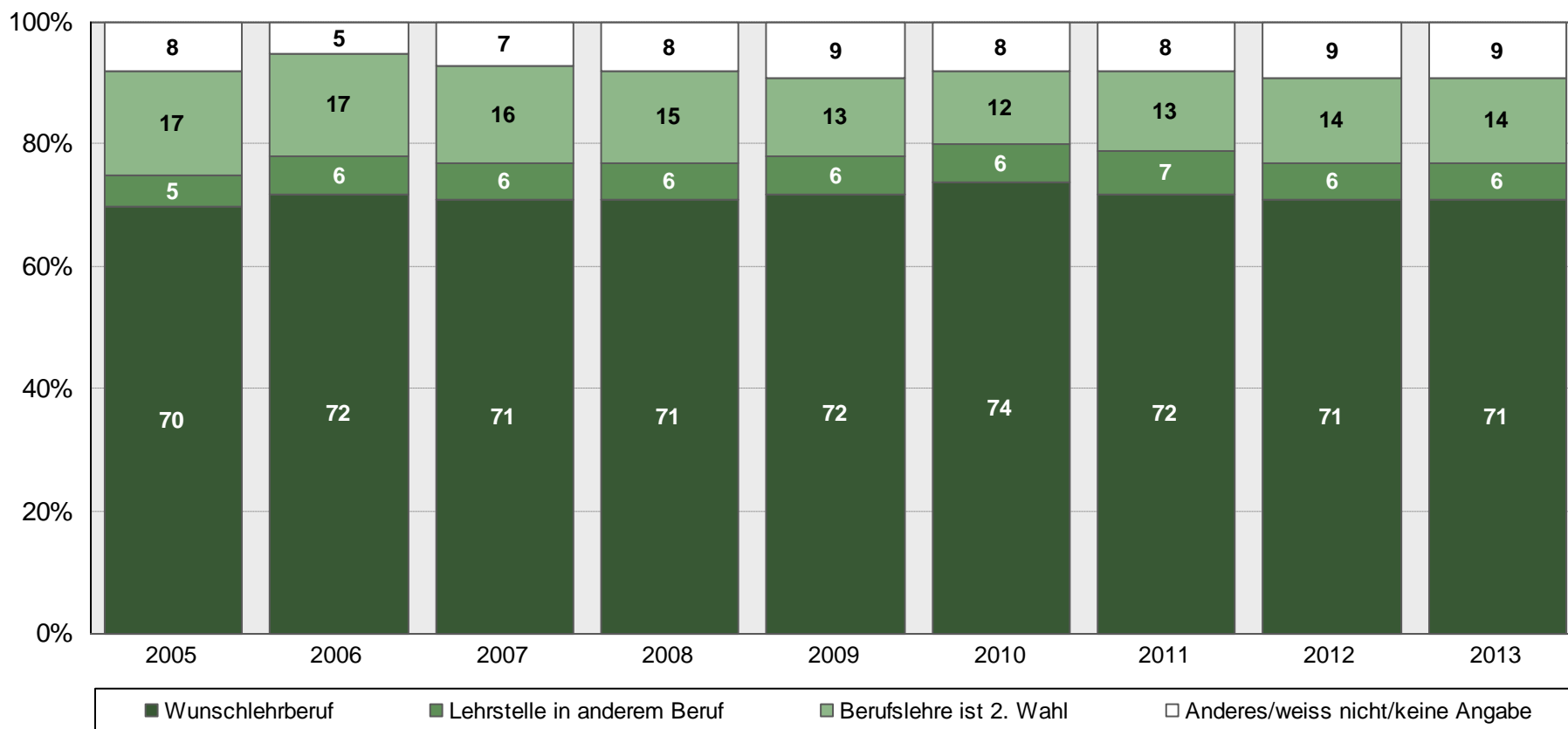
Für 71% der Jugendlichen, die im Herbst eine Berufslehre begonnen haben, ist das die Lehre in ihrem Wunschberuf. 6% hätten lieber eine Lehre in einem anderen Beruf begonnen, und für 14% ist die Berufslehre nur 2. Wahl.

Von den Jugendlichen, die 2013 keine Berufslehre beginnen, haben 63% gar nie eine Lehrstelle gesucht.

Der Anteil der Jugendlichen, die weiterhin eine Lehrstelle suchen wollen, liegt bei 20%.

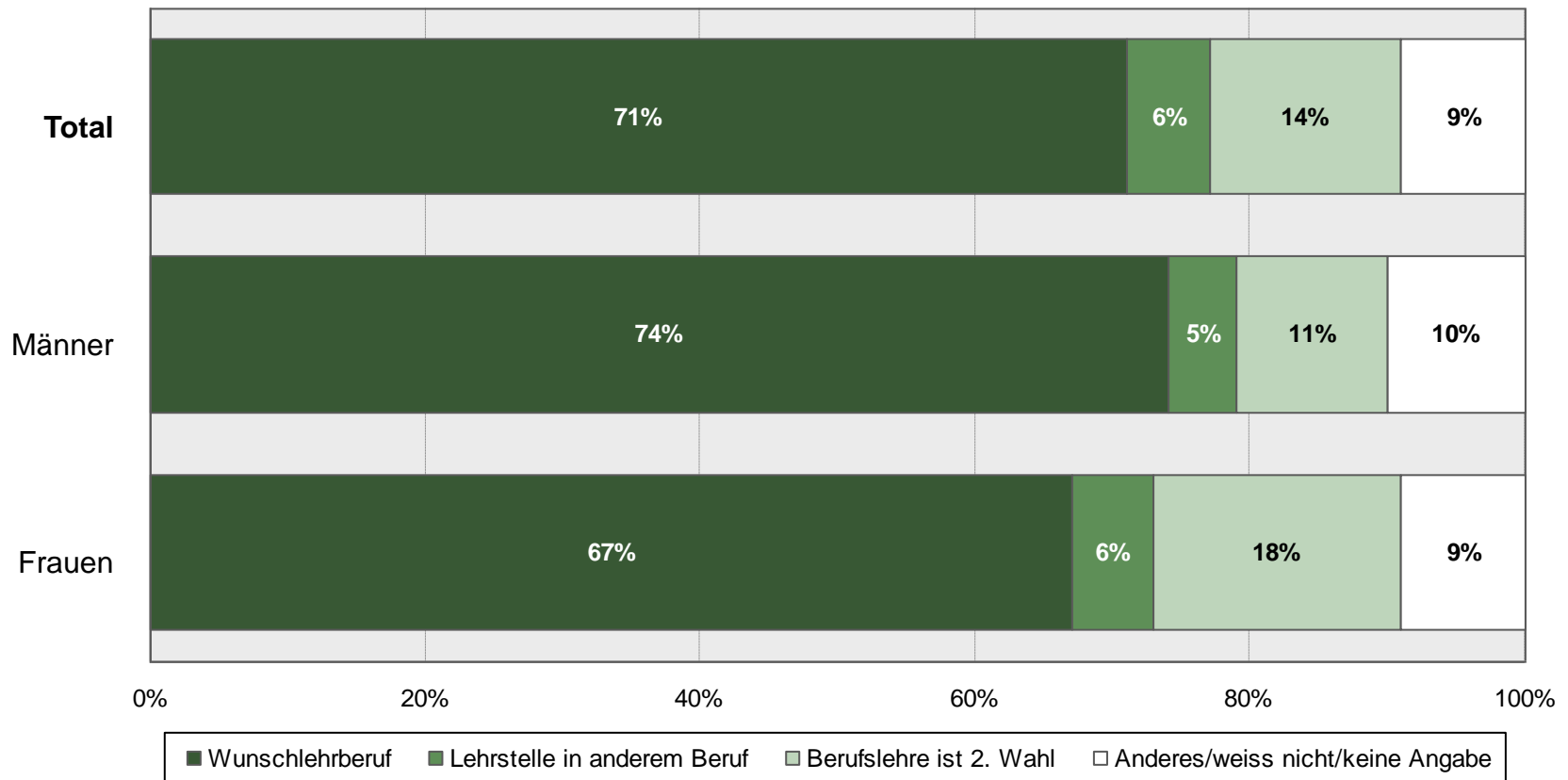
# Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle

- Für 71% der Jugendlichen, die im Herbst eine Berufslehre beginnen, ist dies die Lehre in ihrem Wunschberuf.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in einem anderen als ihrem Wunschberuf beginnen, liegt bei 6%.
- Für 14% der Jugendlichen, die eine Berufslehre beginnen, ist dieser Ausbildungsweg nur die 2. Wahl.



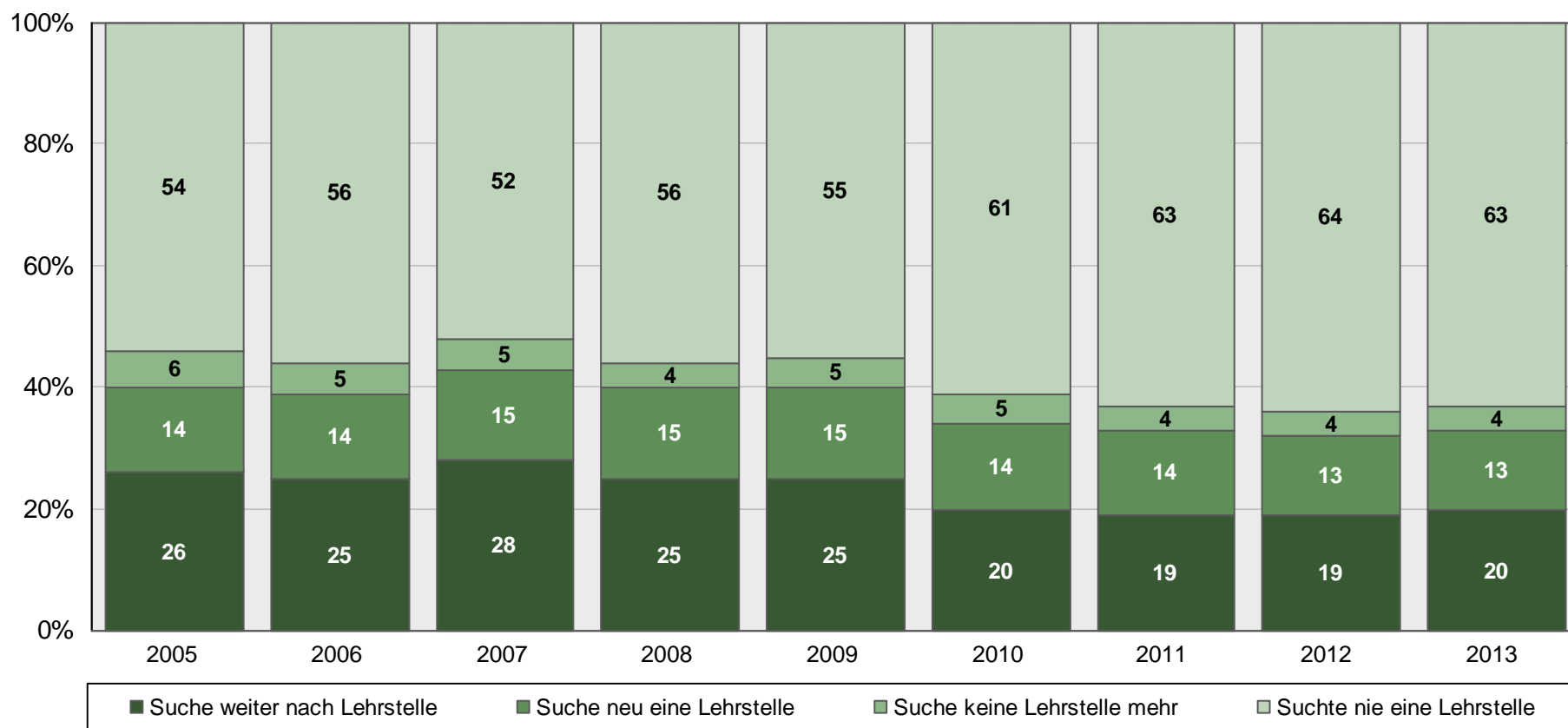
# Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle - nach Geschlecht

- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in ihrem Wunschberuf beginnen, ist bei den männlichen Jugendlichen höher als bei den weiblichen Jugendlichen.
- Der Anteil derer, die die Berufslehre als 2. Wahl bezeichnen, ist bei den weiblichen Jugendlichen höher.



# Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle

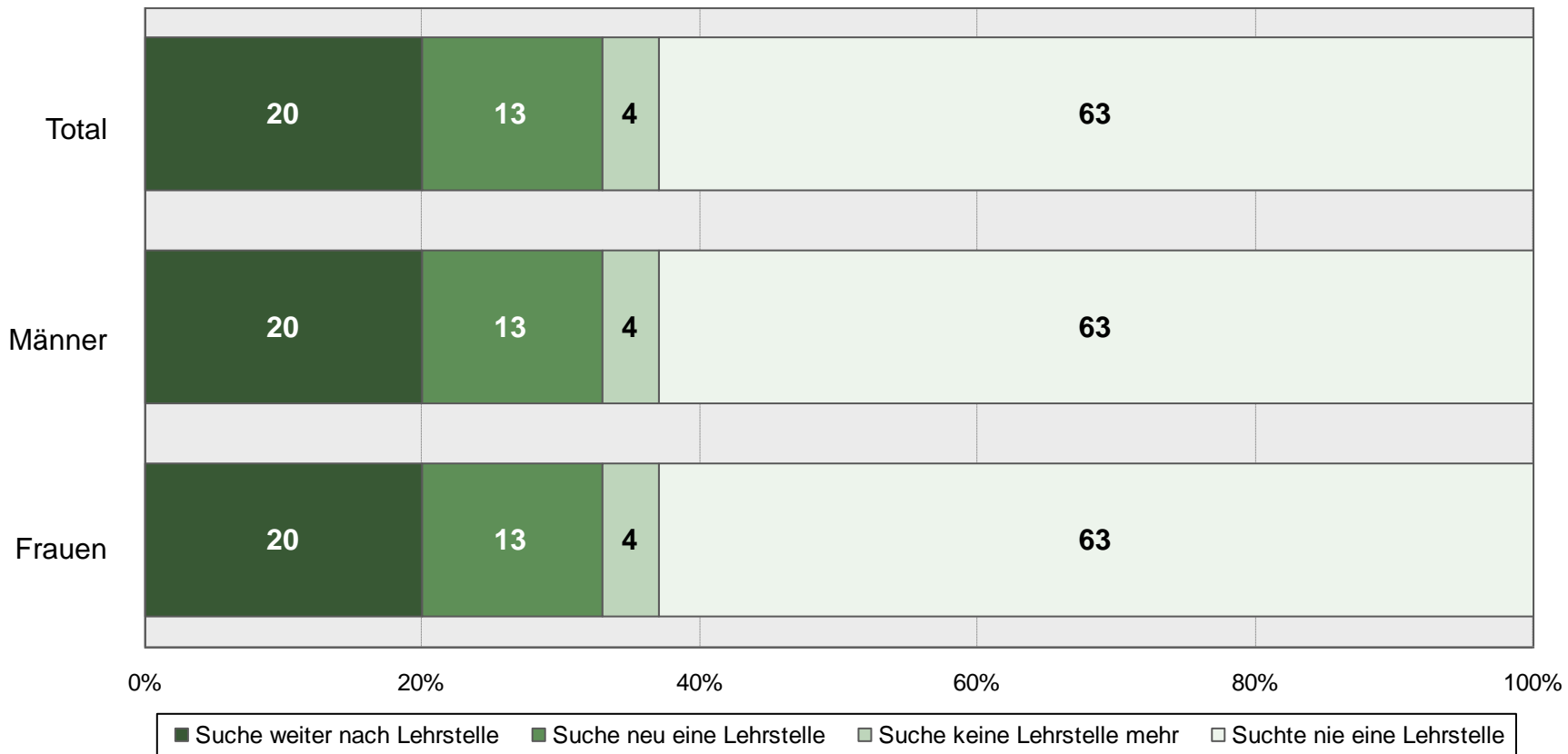
- Von den Jugendlichen, die im Herbst 2013 keine Berufslehre begonnen haben, haben 63% auch keine Lehrstelle gesucht. Im Vorjahr betrug dieser Anteil 64%.
- 20% der Jugendlichen, die keine Berufslehre begonnen haben, wollen weiterhin eine Lehrstelle suchen.





# Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle – nach Geschlecht

- Bei den Zukunftsplänen der Jugendlichen, die keine Lehre beginnen, gibt es keine Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen.



# Fortsetzung nach Übergangslösung

Von den hochgerechnet 61'500 Jugendlichen, die sich im Herbst 2013 in einer objektiven Übergangslösung befinden, wollen 25% danach (weiterhin) eine Lehrstelle suchen. Dieser Anteil ist seit dem Jahr 2010 deutlich zurückgegangen.

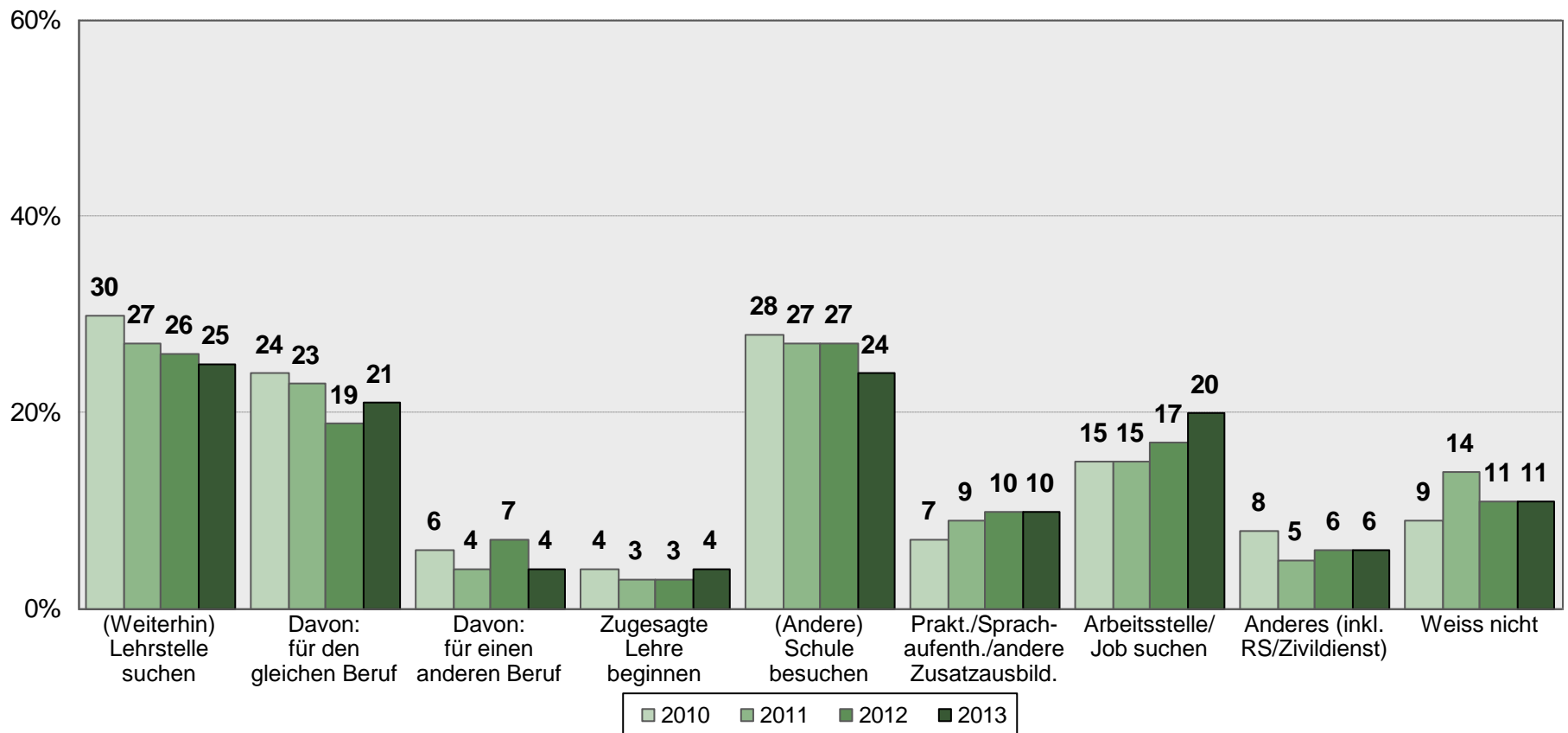
Der Anteil der Jugendlichen in einer Übergangslösung, die danach eine Schule/Universität besuchen wollen, liegt 2013 bei 24% und somit leicht tiefer als in den Vorjahren.

**Sprachregion:** In der Westschweiz und im Tessin ist der Anteil der Jugendlichen in einer Übergangslösung, die eine Schule besuchen wollen, deutlich höher als in der Deutschschweiz, und dementsprechend weniger Jugendliche wollen danach eine Lehrstelle suchen.

**Geschlecht:** Ein Viertel der weiblichen Jugendlichen in einer Übergangslösung will danach weiterhin für denselben Beruf eine Lehrstelle suchen. Bei den männlichen Jugendlichen ist dieser Anteil mit 17% etwas tiefer. 10% der männlichen Jugendlichen in einer Übergangslösung werden danach zuerst etwas anderes machen (8% RS/Zivildienst, 2% anderes).

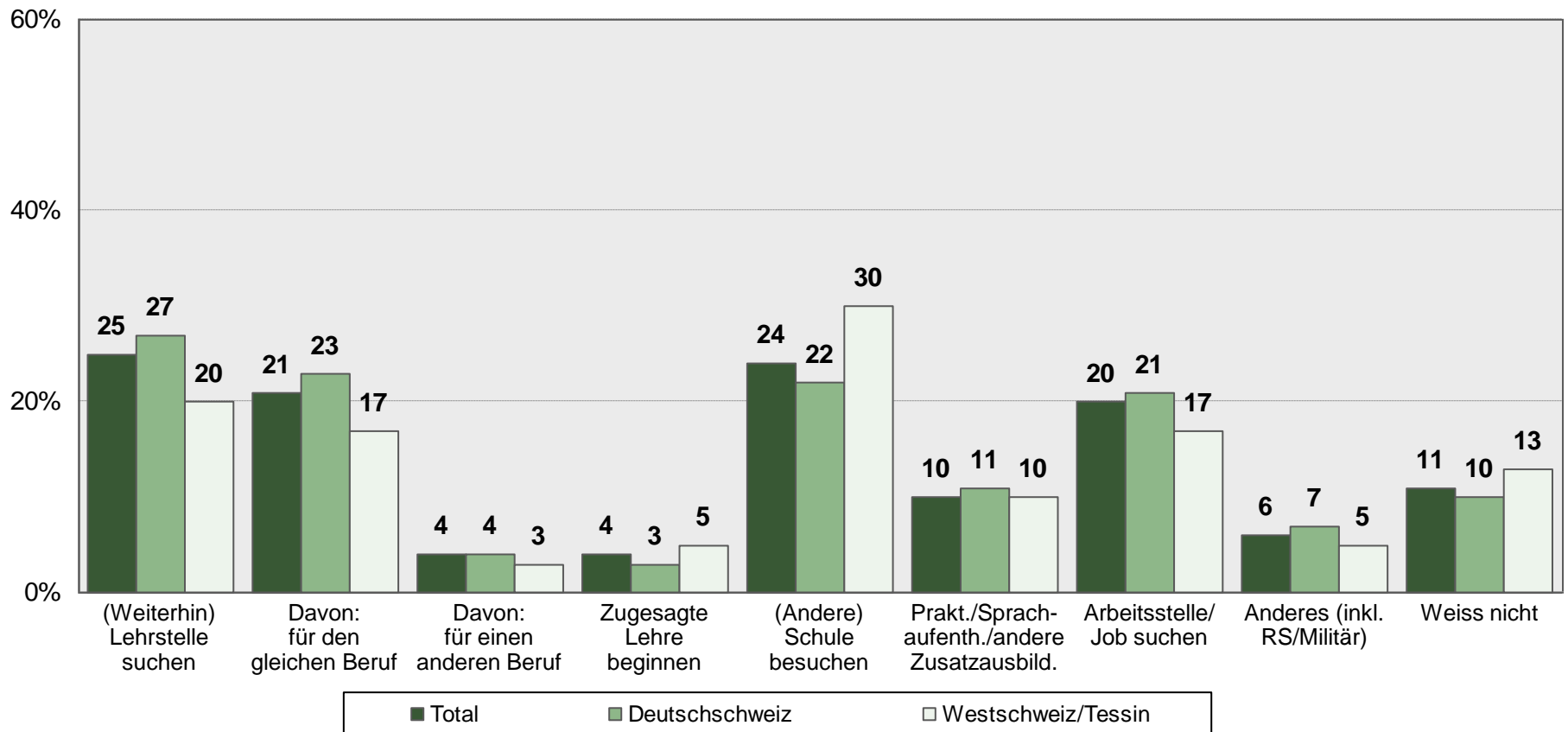
# Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung

- Hochgerechnet befinden sich 61'500 Jugendliche objektiv in einer Übergangslösung (in Vorbereitung auf berufliche Grundbildung, Zwischenlösung, anderes oder keine Lösung).
- 25% dieser Jugendlichen werden weiterhin eine Lehrstelle suchen. Der Anteil dieser Jugendlichen ist in den letzten 3 Jahren deutlich zurückgegangen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die einen Job suchen wollen, ist in den letzten Jahren stetig angestiegen.



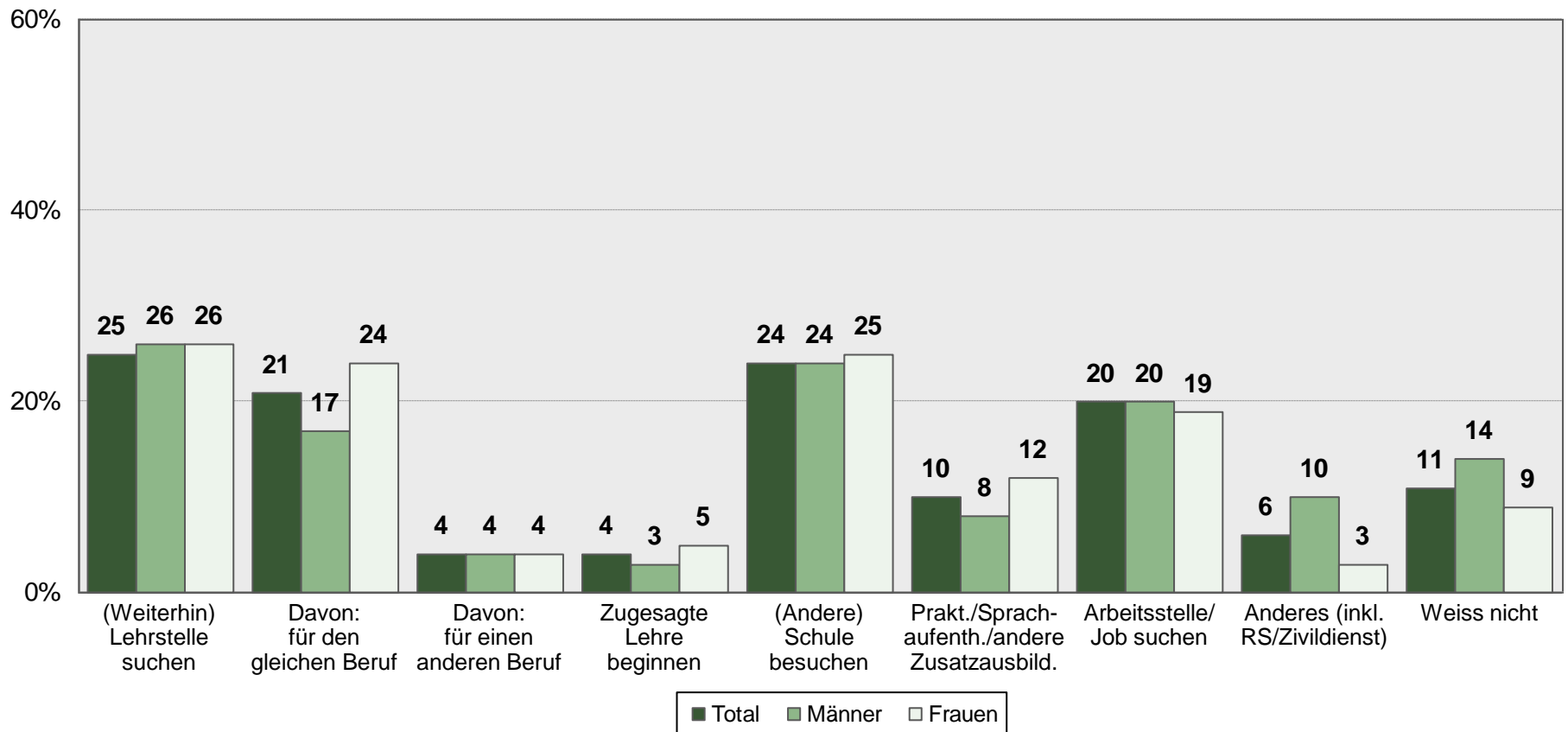
# Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die nach der Übergangslösung eine Lehrstelle suchen wollen, mit 27% deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- In der Westschweiz und im Tessin wollen 30% nach der Übergangslösung eine Schule (Schule/Universität) besuchen, und nur 20% wollen eine Lehrstelle suchen.



# Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Geschlecht

- Fast ein Viertel der weiblichen Jugendlichen will weiterhin für denselben Beruf eine Lehrstelle suchen.
- 10% der männlichen Jugendlichen werden danach etwas anderes machen (8% RS/Zivildienst, 2% anderes).



# Jugendliche in der „Warteschlange“

Gemäss Hochrechnung befinden sich 16'500 Jugendliche in der „Warteschlange“\*. Dies sind Jugendliche, die sich im April 2013 vor der Berufswahl befanden und für das Jahr 2014 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben.

8'500 Jugendliche in der "Warteschlange" für 2014 haben bereits im Jahr 2013 eine Lehrstelle gesucht.

**Sprachregion:** In der Deutschschweiz ist der Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange ohne Zusage“ gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Er liegt um 4 Prozentpunkte höher als der Anteil in der Westschweiz und im Tessin.

**Geschlecht:** Bei den weiblichen Jugendlichen liegt der Anteil der „Warteschlange ohne Zusage“ bei 12% und bleibt weiterhin höher als bei den männlichen Jugendlichen.

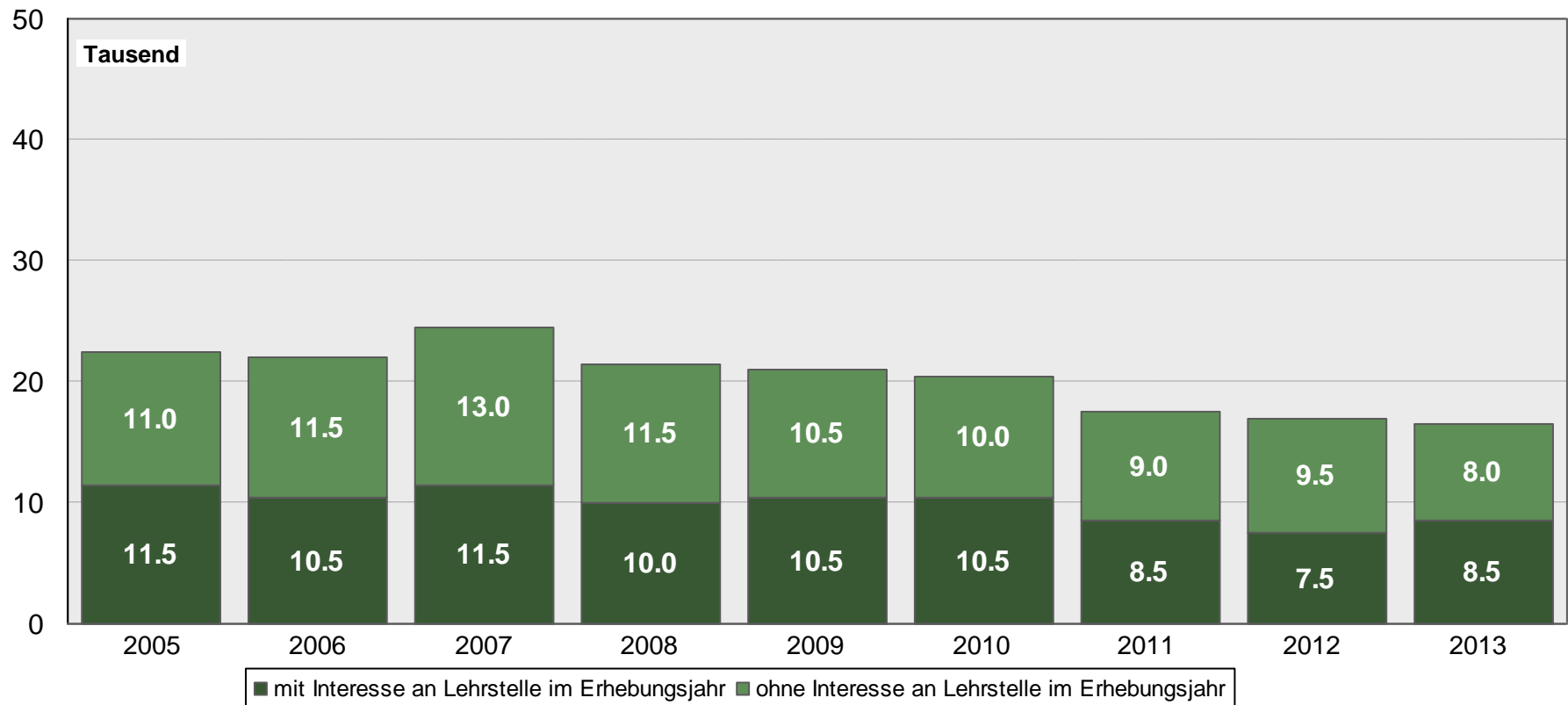
**Nationalität:** Bei den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil der „Warteschlange ohne Zusage“ mit 18% doppelt so hoch wie bei den Schweizer Jugendlichen.

---

\* Siehe Anmerkungen im Anhang

# Entwicklung der „Warteschlange“\*

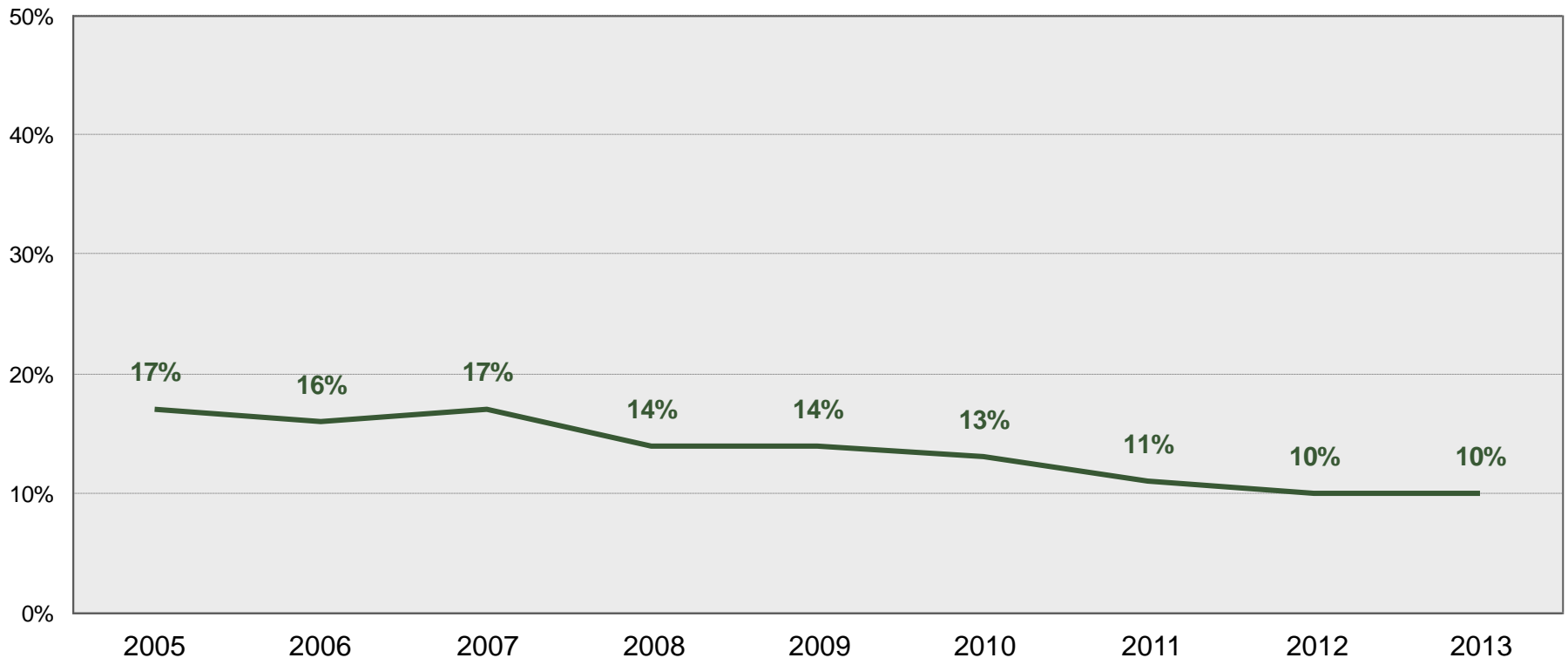
- Die Anzahl der Jugendlichen, die in diesem Jahr keine definitive Lösung gefunden haben und für das nächste Jahr eine Lösung suchen oder bereits zugesagt bekommen haben (= „Warteschlange“), hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert.
- Mehr als die Hälfte der Jugendlichen in der „Warteschlange“ hat sich bereits in diesem Jahr für eine berufliche Grundbildung interessiert.



\* Siehe Anmerkungen im Anhang

# Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange ohne Zusage“\*

- Der Anteil der Jugendlichen, die sich im Jahr 2013 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2014 für eine Lehrstelle interessieren, aber noch keine Zusage haben („Warteschlange ohne Zusage“), ist seit dem Jahr 2007 rückläufig und liegt aktuell bei 10%.

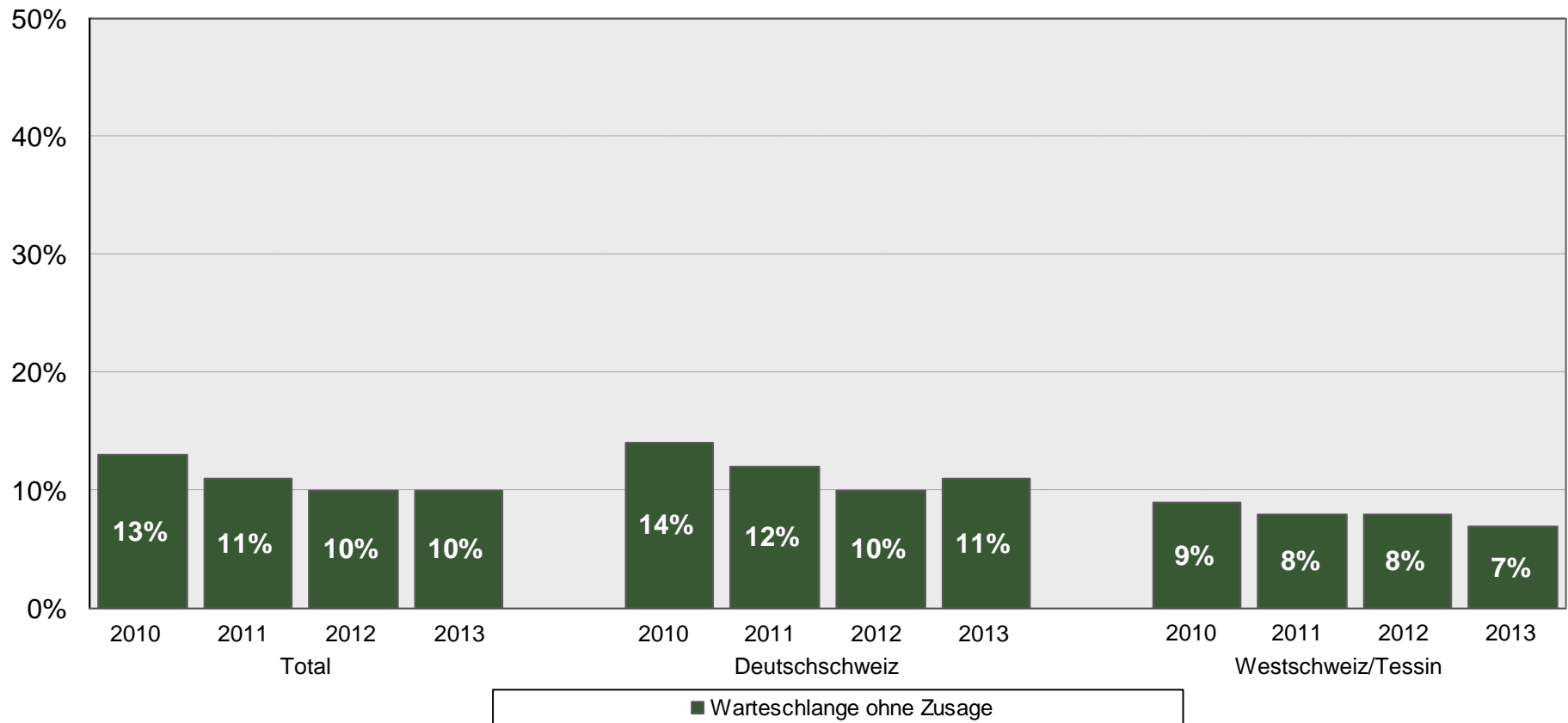


\* Siehe Anmerkungen im Anhang



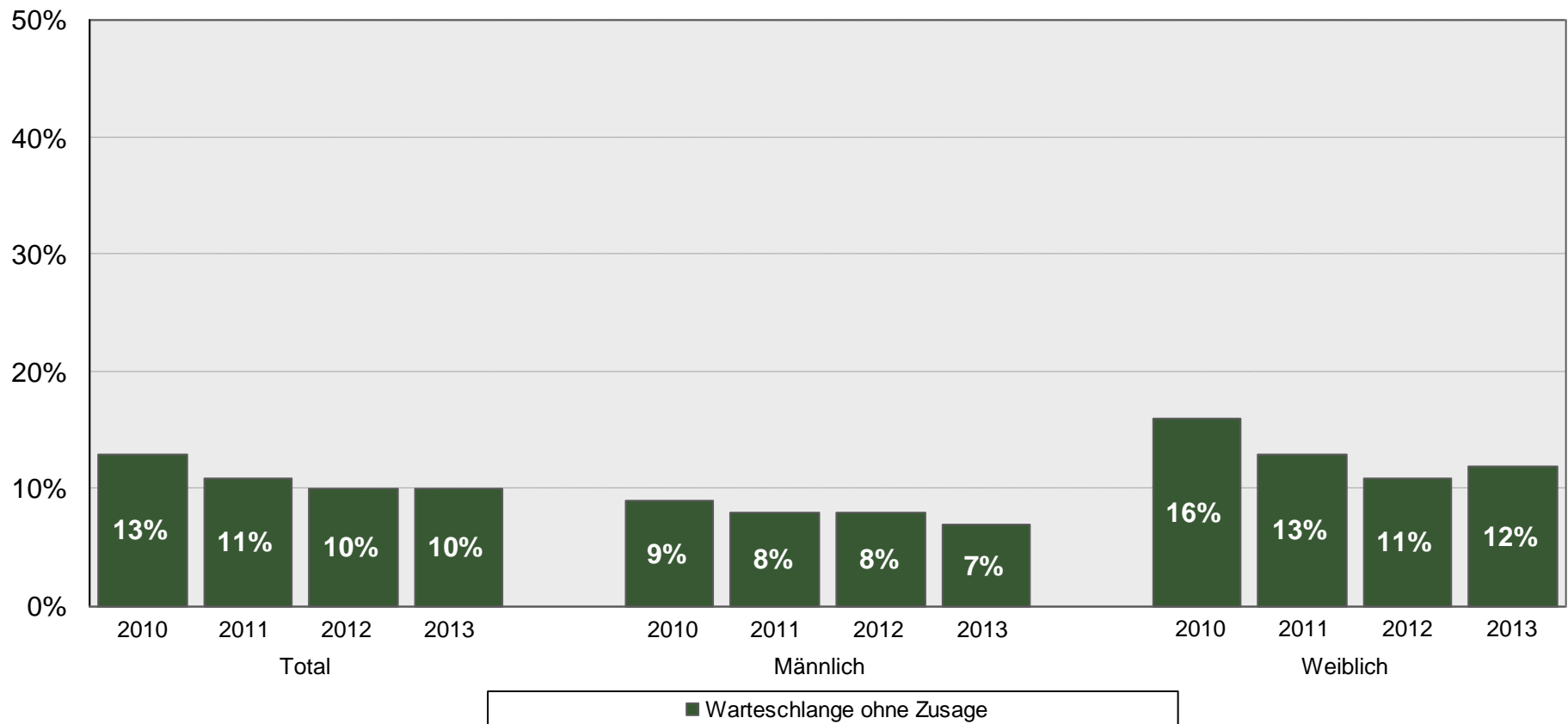
# Entwicklung der „Warteschlange ohne Zusage“ – nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die sich in der „Warteschlange ohne Zusage“ befinden, höher (11%) als in der Westschweiz und dem Tessin (7%).



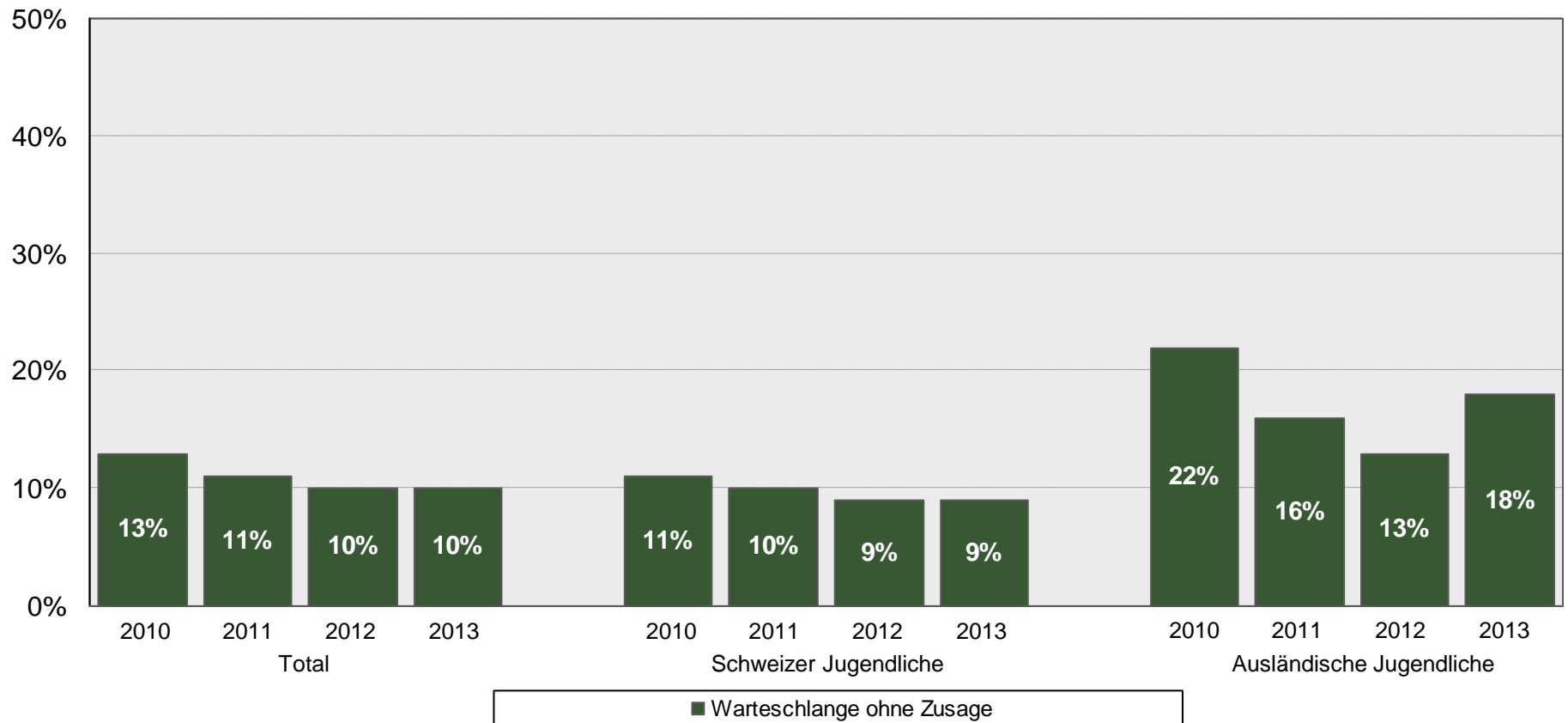
# Entwicklung der „Warteschlange ohne Zusage“ – nach Geschlecht

- Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der Jugendlichen in der „Warteschlange ohne Zusage“ höher als bei den männlichen Jugendlichen. Der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr von 11% auf 12% leicht gestiegen.
- Da weibliche Jugendliche nach der obligatorischen Schule häufiger ein Zwischenjahr einschalten, kommen diese Jugendlichen erst ein Jahr später auf den Lehrstellenmarkt.



# Entwicklung der „Warteschlange ohne Zusage“ – nach Nationalität

- Es befinden sich unter den ausländischen Jugendlichen deutlich mehr in der „Warteschlange ohne Zusage“ als unter den Schweizer Jugendlichen.
- Die Werte bei den Schweizer Jugendlichen bleiben stabil, der Anteil bei den ausländischen Jugendlichen ist gegenüber dem Vorjahr hingegen von 13% auf 18% angestiegen.



# Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung

Die Anzahl Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, liegt bei durchschnittlich 13 Bewerbungen.

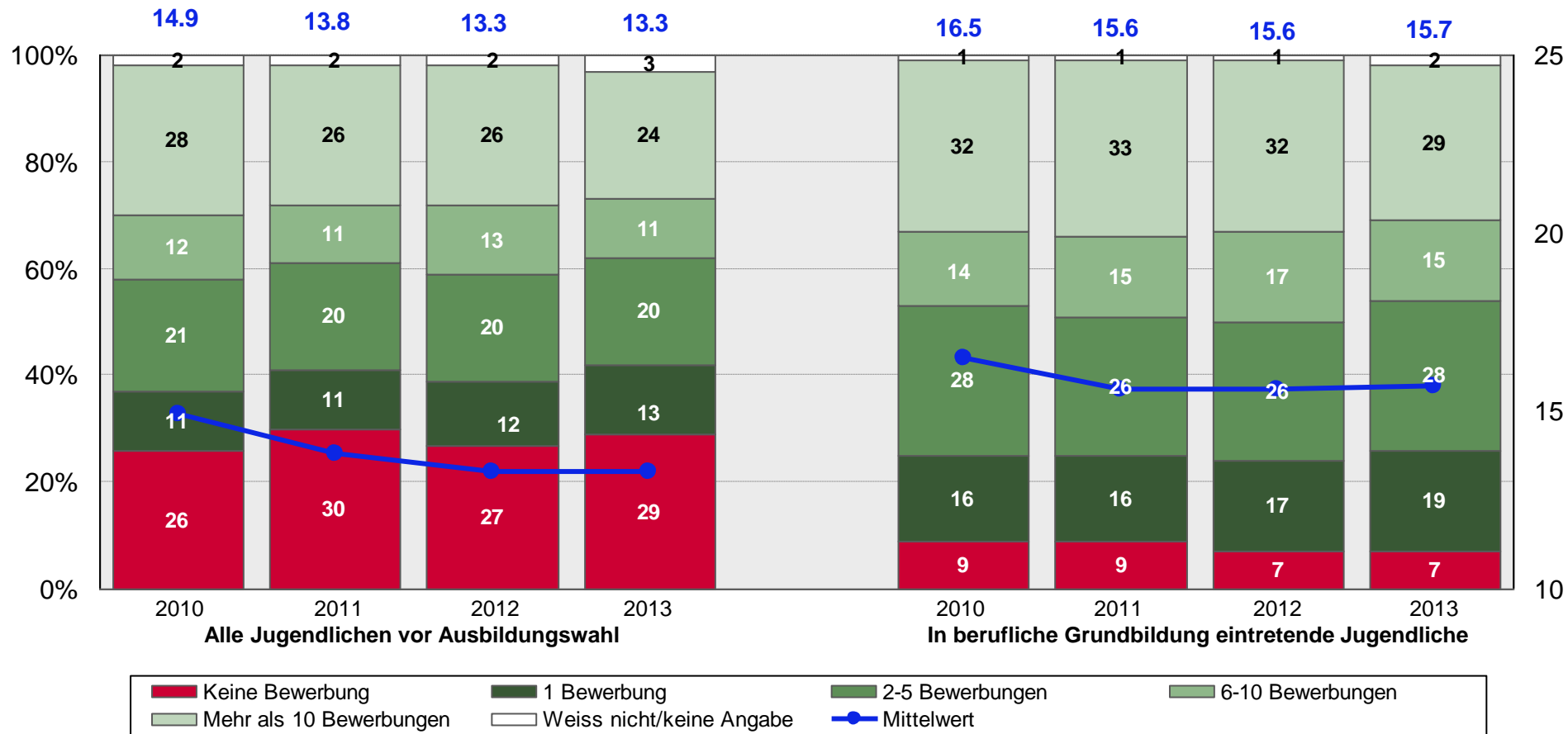
**Sprachregion:** In der Westschweiz und im Tessin wurden 2013 wiederum im Durchschnitt mehr Bewerbungen geschrieben als in der Deutschschweiz. In der Ostschweiz hat die durchschnittliche Anzahl Bewerbungen gegenüber dem Vorjahr abgenommen, während sie in der Innerschweiz und der Nordwestschweiz zugenommen hat. Der Anteil der Jugendlichen, die gar keine Bewerbung geschrieben haben, liegt in der Westschweiz und dem Tessin weiterhin höher als in der Deutschschweiz.

**Geschlecht:** Im Durchschnitt haben weibliche Jugendliche 15 Bewerbungen geschrieben, während es bei den männlichen Jugendlichen 11 Bewerbungen waren. Männliche Jugendliche haben im Jahr 2013 mehr Bewerbungen geschrieben als 2012, weibliche Jugendliche weniger.

**Nationalität:** Schweizer Jugendliche schreiben deutlich weniger Bewerbungen als Jugendliche anderer Nationalität. Bei den Ausländischen Jugendlichen schreibt fast die Hälfte mehr als 10 Bewerbungen.

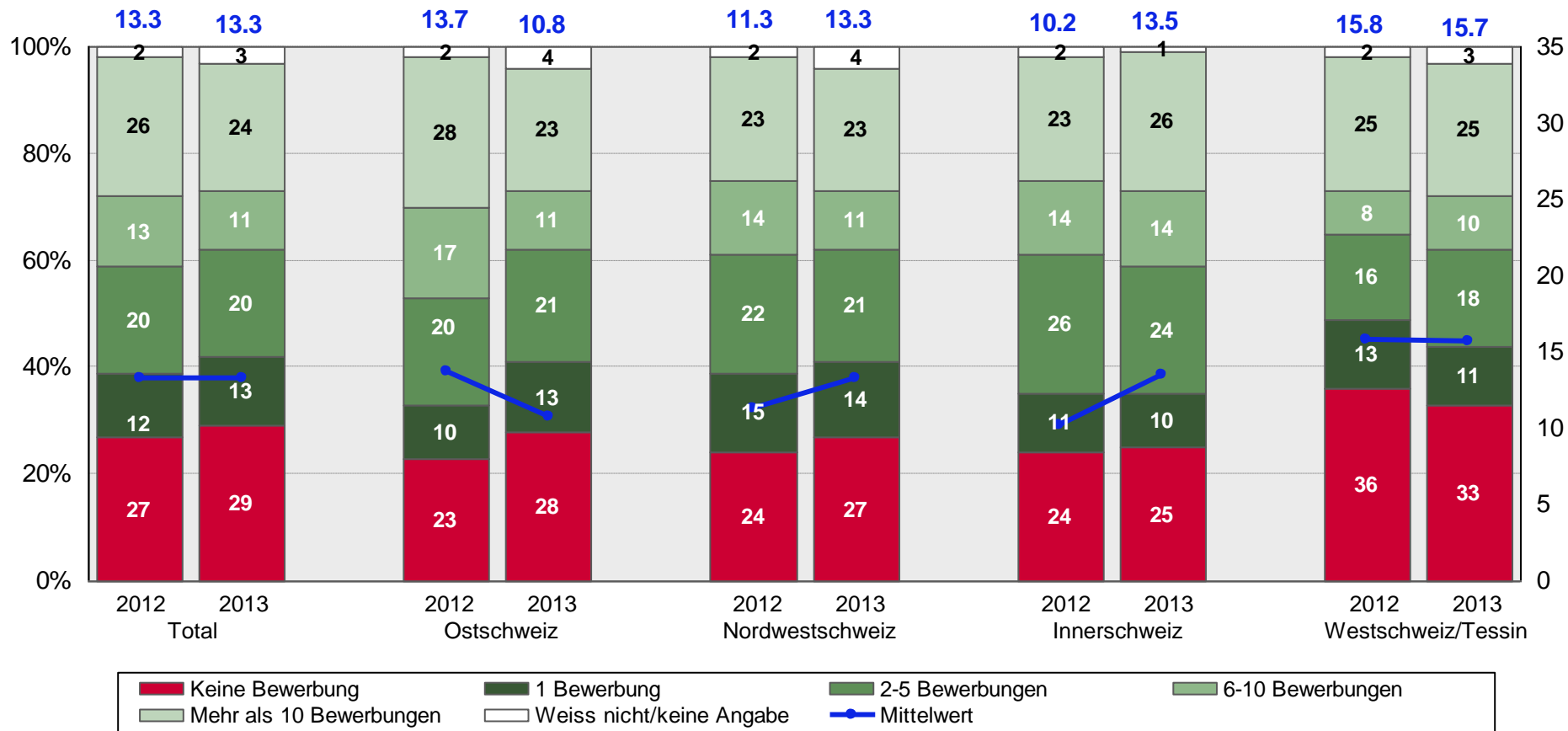
# Anzahl schriftlicher Bewerbungen

- Die Anzahl schriftlicher Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, ist gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben.
- Im Durchschnitt wurden von jedem Jugendlichen 13 Bewerbungen geschrieben. Die Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben im Durchschnitt 16 Bewerbungen geschrieben.



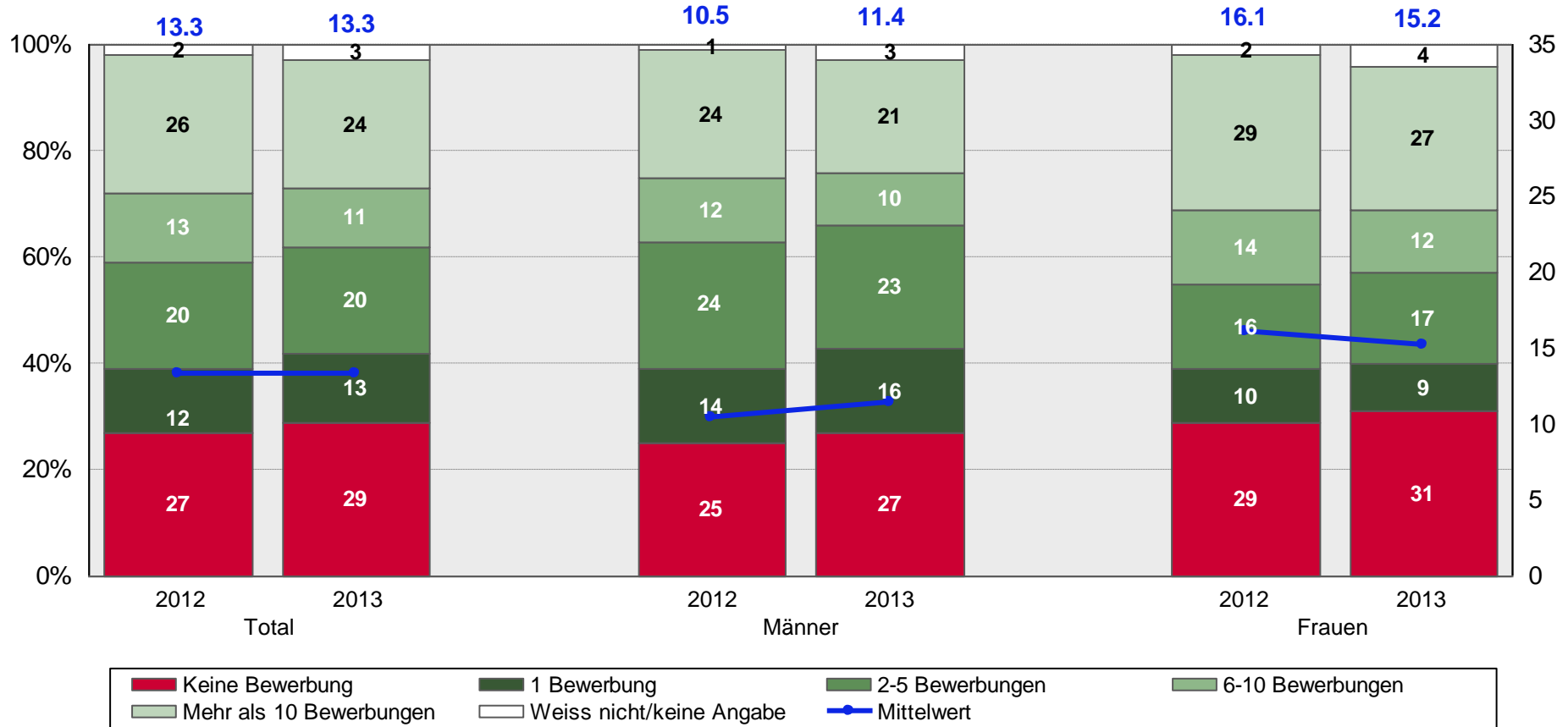
# Anzahl Bewerbungen – nach Region

- Während in der Ostschweiz die durchschnittliche Anzahl geschriebener Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung gesunken ist, ist sie in der restlichen Deutschschweiz angestiegen.
- In der Westschweiz und im Tessin bleibt die durchschnittliche Anzahl Bewerbungen konstant, sie ist aber weiterhin deutlich höher als in der Deutschschweiz.



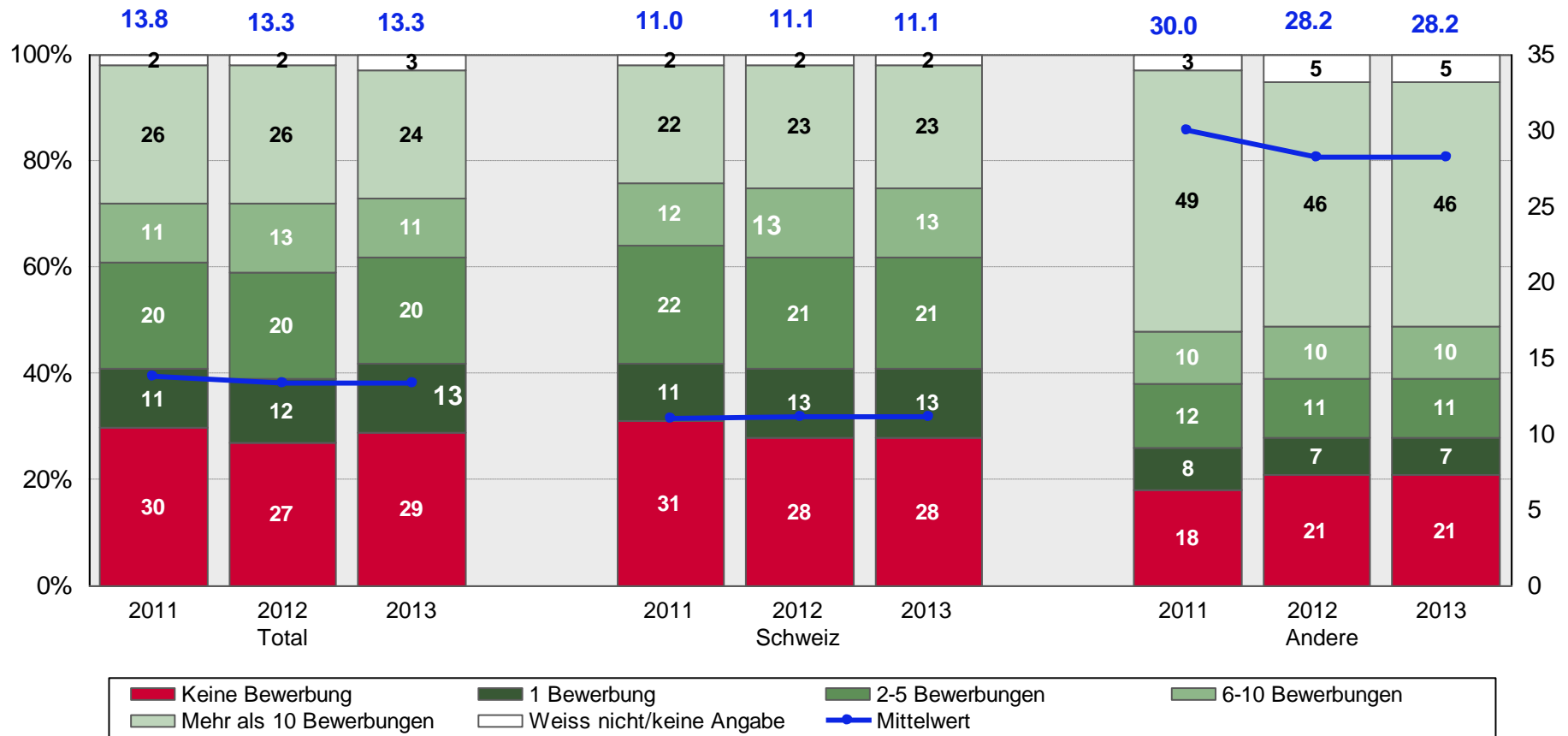
# Anzahl Bewerbungen – nach Geschlecht

- Weibliche Jugendliche schreiben im Durchschnitt 15 Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung, männliche Jugendliche durchschnittlich 11.
- Gegenüber dem Vorjahr haben männliche Jugendliche 2013 mehr Bewerbungen geschrieben, weibliche Jugendliche weniger.



# Anzahl Bewerbungen – nach Nationalität

- Der Unterschied zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen fällt weiterhin deutlich aus: Während Schweizer Jugendliche im Durchschnitt 11 Bewerbungen geschrieben haben, sind es bei den ausländischen Jugendlichen 28 Bewerbungen.





# Unterstützung im Berufswahlprozess

Den Jugendlichen, die sich vor der Berufswahl befinden, wird von verschiedener Seite Unterstützung angeboten. Vor allem Jugendliche mit schulischen oder sozialen Defiziten sind auf Unterstützungsprogramme angewiesen.

Eltern sind die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Auch Lehrer und Freunde oder Kollegen spielen eine wichtige Rolle.

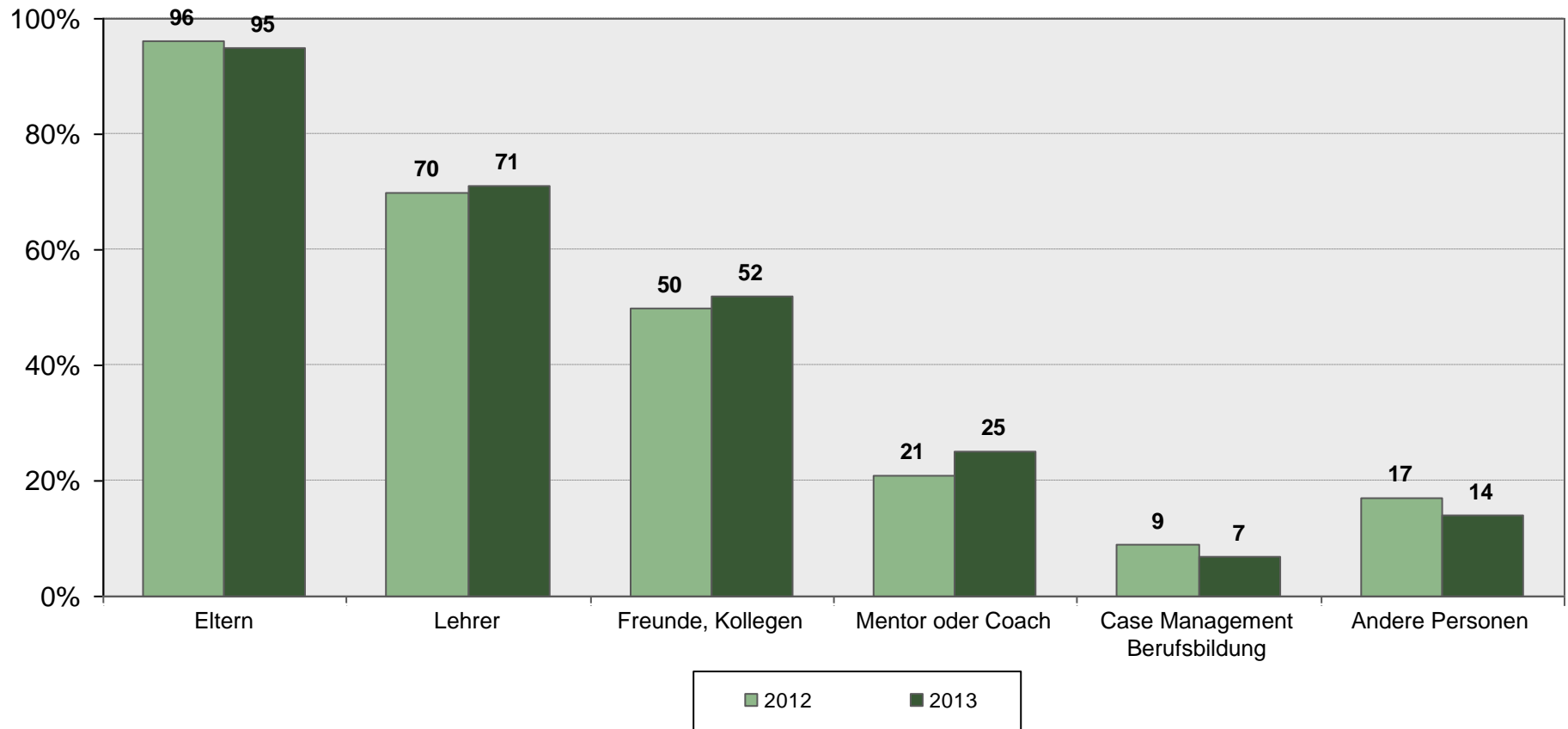
25% der befragten Jugendlichen geben an, dass sie während des Berufswahlprozesses eine Unterstützung durch einen Mentor oder Coach erhalten haben. 7% haben das Case Management Berufsbildung genutzt.

**Sprachregion:** Im Tessin ist die Bedeutung der Unterstützung durch Lehrer oder Freunde und Kollegen deutlich geringer als in der Deutschschweiz und in der Westschweiz. Ein Mentor oder Coach wird hingegen im Tessin häufiger genutzt als in den anderen Regionen.

**Nationalität:** Bei den ausländischen Jugendlichen ist die Unterstützung durch die Eltern etwas weniger stark als bei den Schweizer Jugendlichen. Dafür werden sie häufiger durch ihre Lehrer, ihre Freunde oder durch einen Mentor oder Coach unterstützt.

# Unterstützung bei der Lehrstellensuche

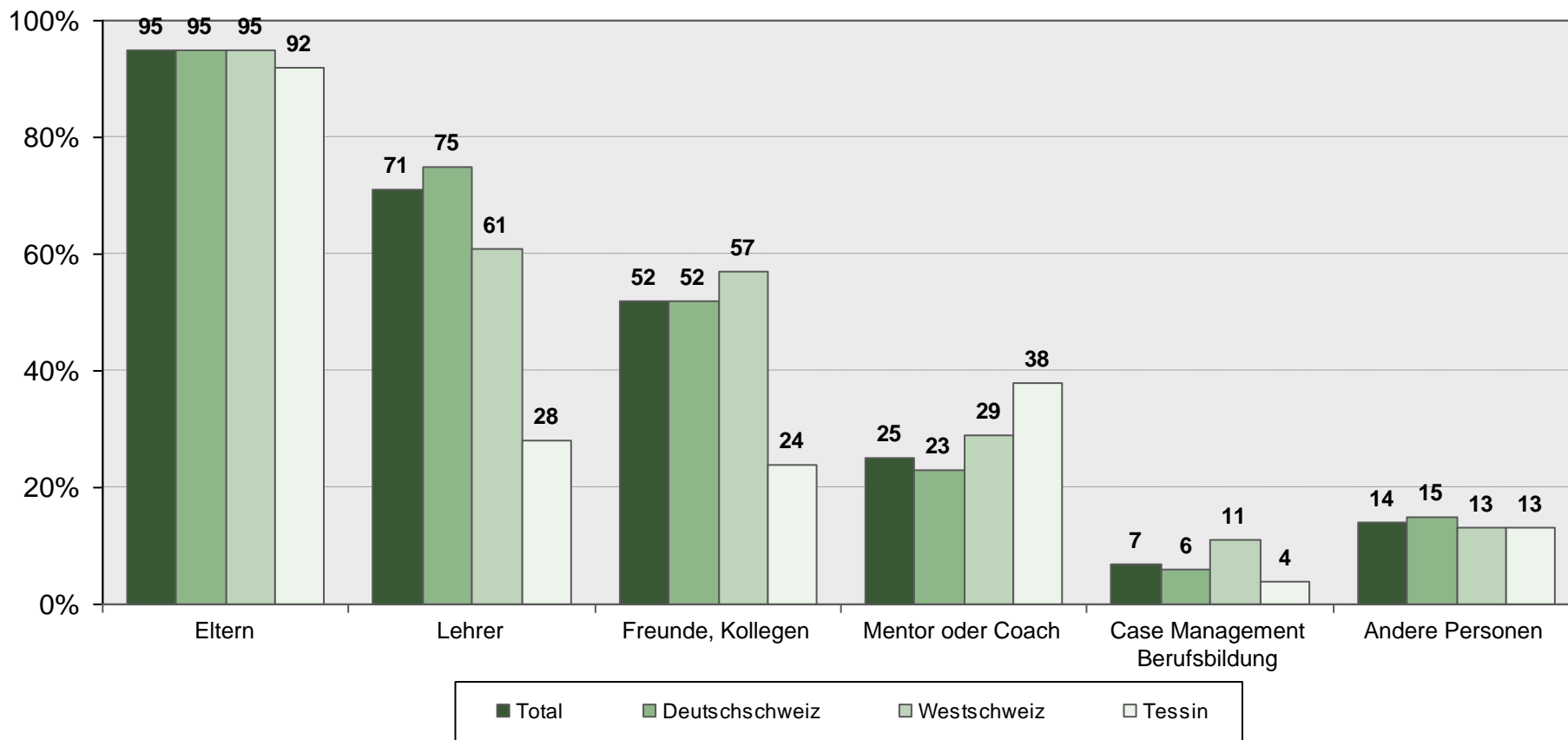
- Die Eltern sind die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche, gefolgt von den Lehrern und Freunden und Kollegen.
- Im Vergleich zu 2012 wurden die Jugendlichen häufiger von einem Mentor oder Coach unterstützt.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt. Mehrfachantworten möglich.

# Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Region

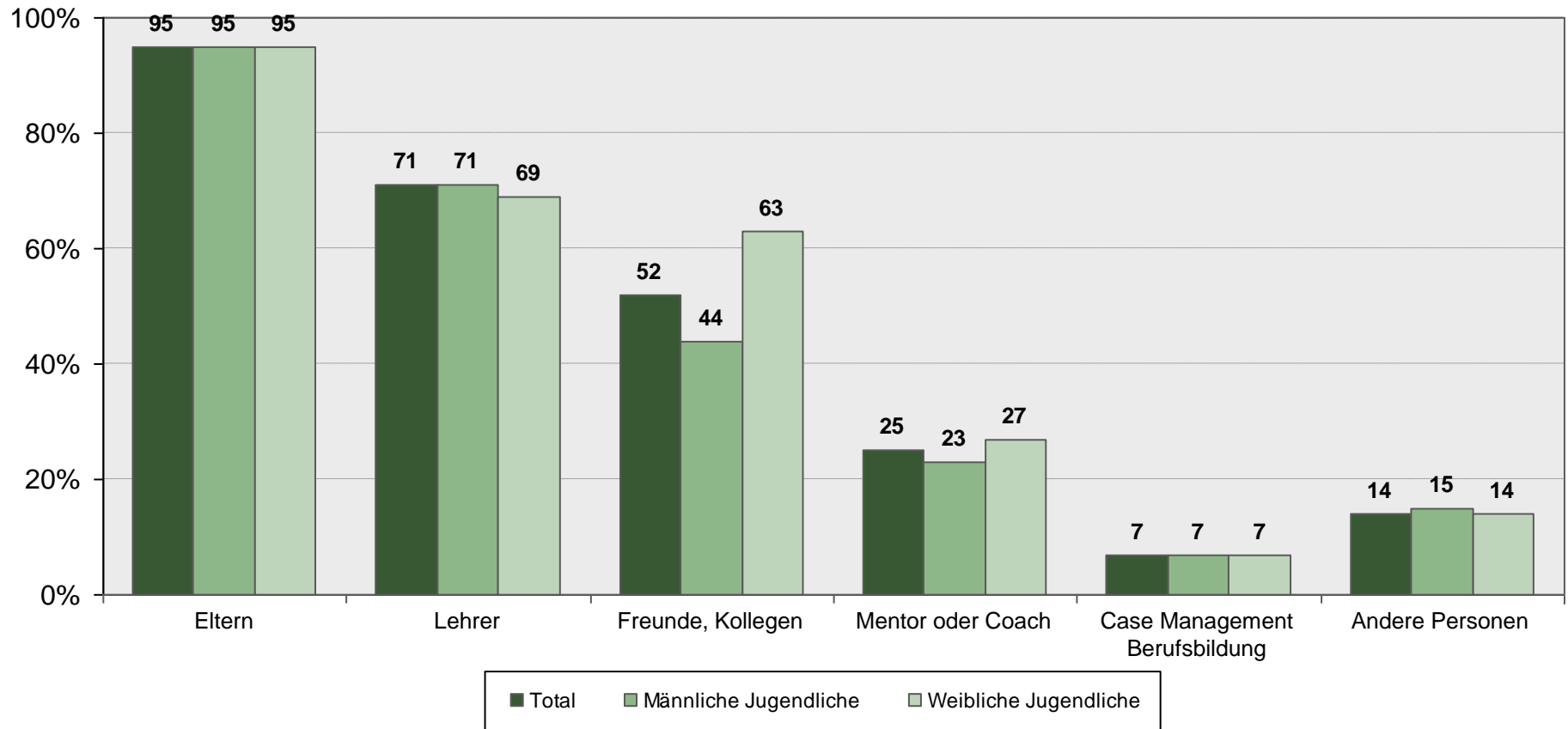
- In allen Regionen sind die Eltern die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche.
- Jugendliche im Tessin werden weniger von Lehrern und Freunden/Kollegen unterstützt als in der Deutschschweiz und in der Westschweiz, dafür erhalten sie häufiger Unterstützung von einem Mentor oder Coach.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt. Mehrfachantworten möglich.

# Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Geschlecht

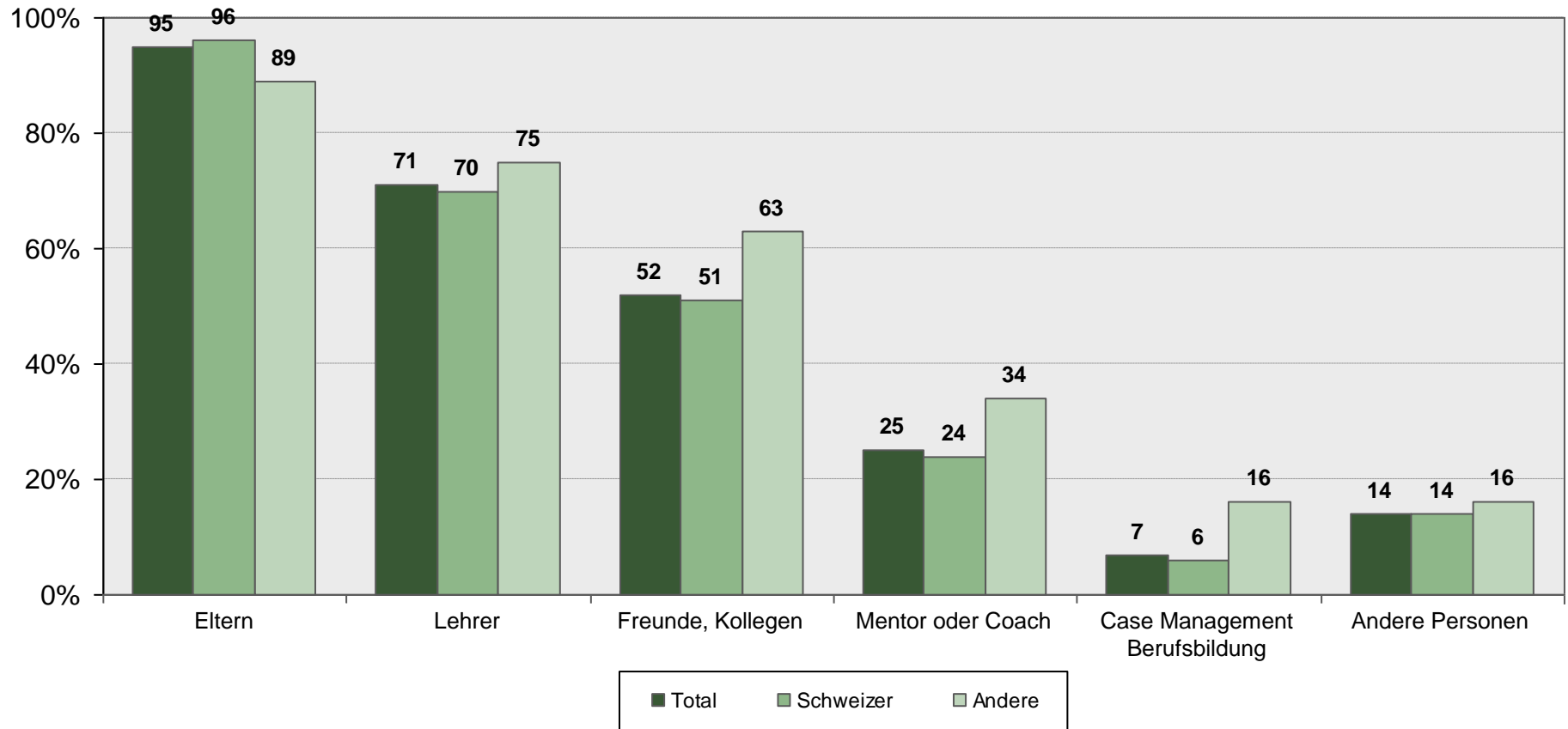
- Weibliche Jugendliche werden häufiger durch Freunde oder Kollegen unterstützt als männliche Jugendliche.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt. Mehrfachantworten möglich.

# Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Nationalität

- Ausländische Jugendliche erhalten weniger Unterstützung von ihren Eltern als Schweizer Jugendliche. Dafür werden sie häufiger durch ihre Lehrer, ihre Freunde oder durch einen Mentor oder Coach unterstützt.



Diese Frage wurde 2012 erstmals gestellt. Mehrfachantworten möglich.



# Anhang

# Anmerkungen

## **Einteilung der Lehrberufe in Branchen/Berufsfelder**

Die Einteilung der Lehrberufe in Branchen auf Grundlage von ISCED, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet, wurde für die Befragung im Lehrstellenbarometer im April 2008 eingeführt. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen/Berufsfeldern ist im separaten Studienbeschrieb vollständig aufgelistet.

## **Eintritte in die berufliche Grundbildung (BFS)**

Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das jeweilige Jahr stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht BBG-reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, Verlängerungen, Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, Praktikumsverträge).

## **Eintritte in die berufliche Grundbildung (Befragung Jugendliche)**

Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung gemäss Befragung basieren auf den Aussagen der Jugendlichen, die im August angeben, im Befragungsjahr eine berufliche Grundbildung zu beginnen.

## **Warteschlange**

In der Warteschlange befinden sich Jugendliche, die sich im Befragungsjahr vor der Berufswahl befinden und in der Befragung vom August eine Lehrstelle im Folgejahr suchen oder zugesagt erhalten haben.

# Zielgruppendefinitionen

## **Ausgangsstichprobe Unternehmen**

Alle Unternehmen ab 2 Mitarbeitenden. Die beschriebenen Ergebnisse basieren auf den Angaben der Anbieter von Lehrstellen im aktuellen Erhebungsjahr 2013.

Im Jahr 2010 wurde erstmals der erste Sektor (Land- und Forstwirtschaft) in die Stichprobe einbezogen.

## **Zielpersonen der Befragung Jugendliche**

Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, die vor der Ausbildungswahl (Sekundarstufe II) stehen. Vor der Ausbildungswahl bedeutet, dass der/die Jugendliche in diesem Jahr vor der Entscheidung steht, eine neue Ausbildungsrichtung einzuschlagen. Dies können Jugendliche sein, die sich am Ende der obligatorischen Schulzeit befinden, aber auch Jugendliche, die aus einer Zwischenlösung, aus einer weiterführenden Schule oder aus einer bereits abgeschlossenen oder abgebrochenen Lehre kommen.

## **Interpretation der Ergebnisse in Abhängigkeit der Stichprobengrösse – Stichprobenfehler**

Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte mit 95%iger Sicherheit nicht mehr als wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können: bei 2500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.



# Studienbeschreibung:

## Lehrstellenbarometer August 2013

**Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen**

**Im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation  
SBFI**



Qualitätsgarantie Garantie de qualité Garanzia di qualità

**Luzern:**  
Spannortstrasse 7/9  
CH-6000 Luzern 4  
Tel 041 367 73 73  
luzern@link.ch

**Lausanne:**  
Rue de Bourg 11  
CH-1002 Lausanne  
Tel 021 317 55 55  
lausanne@link.ch

**Zürich:**  
Flurstrasse 30  
CH-8048 Zürich  
Tel 044 497 49 49  
zurich@link.ch

**Lugano:**  
Via Landriani 3  
CH-6900 Lugano  
Tel 091 913 87 87  
lugano@link.ch

[www.link.ch](http://www.link.ch)

**Impressum**

Lehrstellenbarometer  
August 2013

Staatssekretariat für Bildung,  
Forschung und Innovation SBF  
Effingerstrasse 27, 3003 Bern

Redaktion: LINK Institut,  
Spannortstrasse 7/9, 6003 Luzern  
Susanne Graf

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage und Aufgabenstellung .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Untersuchungsanlage.....</b>	<b>4</b>
2.1 Grundkonzept .....	4
2.2 Umfrage bei Unternehmen .....	5
2.2.1 Grundgesamtheit .....	5
2.2.2 Zielgruppe.....	5
2.2.3 Auswahlverfahren .....	5
2.2.4 Befragungsmethode .....	5
2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	6
2.2.6 Datengewichtung .....	7
2.2.7 Hochrechnung .....	7
2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl .....	8
2.3.1 Grundgesamtheit .....	8
2.3.2 Zielgruppe.....	8
2.3.3 Auswahlverfahren .....	8
2.3.4 Befragungsmethode .....	9
2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	10
2.3.6 Datengewichtung .....	10
2.3.7 Hochrechnung .....	11
<b>3. Durchführung der Umfragen .....</b>	<b>12</b>
<b>4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen.....</b>	<b>12</b>
<b>5. Datenauswertung und Berichterstattung .....</b>	<b>13</b>
<b>Anhang A: Berufliche Grundbildungen .....</b>	<b>14</b>
<b>Anhang B: Fragebogeninhalte Unternehmen August 2013.....</b>	<b>17</b>
<b>Anhang C: Fragebogeninhalte Jugendliche August 2013 .....</b>	<b>19</b>

## Studienbeschreibung

### 1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) untersucht seit 1997 die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut mit der Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute angewandte Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den sich verändernden Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es liegen möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt vor. Die Stichprobenergebnisse werden auf die Grundgesamtheit hochgerechnet.
- Die Erhebungen sind umfassend. Die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktkategorien (regional, branchenspezifisch und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzungsfreundlich aufzubereiten und sollen rasch zur Verfügung stehen.
- Das Forschungssystem ist regelmässig zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem SBFI, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

### 2. Untersuchungsanlage

#### 2.1 Grundkonzept

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten wiedergeben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.

Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Befragung im April (Stichtag: 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag: 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

## 2.2 Umfrage bei Unternehmen

### 2.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Unternehmen bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen, die mindestens zwei Beschäftigte aufweisen. Bis 2009 wurden davon die Unternehmen des ersten Sektors ausgeschlossen. Ab 2010 wurden Unternehmen in allen Sektoren in die Grundgesamtheit einbezogen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

### 2.2.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Die Interviews werden mit denjenigen Personen realisiert, die im Betrieb die Lernenden betreuen.

### 2.2.3 Auswahlverfahren

Die meisten Betriebe in der Schweiz beschäftigen 2 bis 9 Mitarbeitende. Die Anzahl Betriebe mit 100 oder mehr Beschäftigten ist dagegen sehr klein. Um auch von grossen Betrieben genügend Antworten zu erhalten, wird die Stichprobe disproportional zur tatsächlichen Verteilung gezogen. Dasselbe Vorgehen wird für die sprachregionale Verteilung angewandt. Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe wird die Grundgesamtheit deshalb nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100 und mehr Beschäftigte)

Die disproportionale Schichtung der Stichprobe ermöglicht es, sowohl pro Sprachregion als auch pro Grössenklasse der Betriebe genügend Antworten für die Analyse zu erhalten.

Die Brutto-Stichprobengrösse beinhaltet 7100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

### 2.2.4 Befragungsmethode

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Seit 2008 besteht zudem die Möglichkeit, den Fragebogen via Internet auszufüllen. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken oder online ausfüllen, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer werden für diese Aufgabe speziell instruiert.

Während des gesamten Erhebungszeitraums stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon zur Verfügung. Zudem steht seit 2006 auch eine E-Mail-Adresse in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung, so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch via E-Mail Auskünfte einholen konnten.

## 2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 5'441 der angeschriebenen 5'889 Betriebe. Davon bilden 2'098 Betriebe Lernende aus.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

<b>Versandte Fragebogen</b>	<b>5889</b>	<b>100%</b>
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr erudierbare Adressen	25	0.4%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	22	0.4%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.nr.-Problem)	325	5.5%
- Verweigerungen schriftlich	2	0.0%
- Verweigerungen telefonisch	58	1.0%
- Sprachproblem	5	0.1%
- Andere Ausfälle	11	0.2%
<b>Beantwortete Fragebogen Total</b>	<b>5441</b>	<b>92.4%</b>

<b>Beantwortete Fragebogen Total</b>	<b>5441</b>	<b>100%</b>
→ davon mit Lernenden Total	2098	38.6%
→ davon schriftlich	828	→ 39.5%
→ davon telefonisch	506	→ 24.1%
→ davon online	764	→ 36.4%
→ davon ohne Lernende Total	3343	61.4%
→ davon schriftlich	1495	→ 44.7%
→ davon telefonisch	1384	→ 41.4%
→ davon online	464	→ 13.9%

Die Ausschöpfung liegt mit insgesamt rund 92% der versandten Fragebogen auf demselben Niveau wie 2012.

## 2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe (grosse Betriebe und Betriebe in der Westschweiz und im Tessin sind überrepräsentiert), die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 2008<sup>1</sup> mit 48 Klassen)

## 2.2.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres gemäss Bundesamt für Statistik<sup>2</sup> und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für 2013:

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage: 1'967 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2012 gemäss BFS 81'400 Eintritte
- $H_{2013} = 81'400 / 1'967 = 41.4$
- Anzahl angebotener Lehrstellen 2013 =  $41.4 * 2'315 \sim 95'500$  Lehrstellen

<sup>1</sup> Die NOGA 2008 (Nomenclature Générale des Activités économiques), ist eine statistische Systematik der Wirtschaftszweige. Diese ermöglicht, die statistischen Einheiten „Unternehmen“ und „Arbeitsstätten“, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassieren.

<sup>2</sup> Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das jeweilige Jahr stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht nach Berufsbildungsgesetz reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge, bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, Verlängerungen, Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, Praktikumsverträge).

## 2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

### 2.3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

### 2.3.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Männer und Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2013 vor der Ausbildungswahl standen. Konkret gehören Jugendliche zur Zielgruppe, die

- zur Zeit im 9. Schuljahr waren
- diesen Sommer 2013 eine weiterführende Schule abbrechen oder abschliessen
- diesen Sommer 2013 eine berufliche Grundbildung abbrechen
- diesen Sommer 2013 neu mit einer Ausbildung (z.B. berufliche Grundbildung/Schule) starten oder ein Zwischenjahr machen.

### 2.3.3 Auswahlverfahren

Für die erste Befragungswelle im April wurden in einem ersten Schritt im LINK CATI-Omnibus<sup>3</sup> alle Haushalte nach ihrer Zusammensetzung in Bezug auf einzelne Alterskategorien befragt. Damit verfügt das LINK Institut jedes Jahr über einen neuen Adressstamm von brutto ungefähr 60'000 Haushalten, in denen die Befragten das Einverständnis für eine weitere Befragung gegeben haben. Für jeden dieser Haushalte ist bekannt, ob Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren vorhanden sind oder nicht.

Aus dieser Basis-Stichprobe von Haushalten mit Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren<sup>4</sup> wurden in einem ersten telefonischen Kontakt alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren erfasst, und es wurde für jede junge Person abgeklärt, ob sie zur effektiven Zielgruppe gehört.

Die Abklärung erfolgt im Detail anhand eines ausführlichen Screening-Interviews auf Haushaltsebene. Um möglichst keine Zielpersonen während der Rekrutierung auf Haushaltsebene zu verlieren, wurde 2010 erstmals eine zusätzliche Checkfrage an alle gestellt, die sich bei einer der Schlüsselfragen nicht qualifiziert hatten: „Sind Sie sicher, dass X in diesem Herbst nicht vor der Berufswahl stehen wird?“ Wurde diese Frage mit „nein, nicht sicher“ beantwortet, galt die entsprechende Zielperson als qualifiziert für das Hauptinterview.

---

<sup>3</sup> Im LINK CATI (**C**omputer **A**ssisted **T**elephone **I**nterviewing) **O**mnibus werden jede Woche 1'200 telefonische Interviews mit Personen im Alter von 15 – 74 Jahren in der ganzen Schweiz durchgeführt.

<sup>4</sup> Da die Befragung schon mindestens ein Jahr zurück liegt, sind zum Screening-Zeitpunkt Haushalte dabei, in denen Personen leben, die zwischen 11 und 20 Jahre alt sind.



Innerhalb dieser Gruppe von grundsätzlich rekrutierten Zielpersonen zeigen sich im Verlauf des Hauptinterviews weitere Gründe, weshalb Jugendliche dennoch nicht zur Zielgruppe gehören:

- Verbleib in obligatorischer Schule
- Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär (nur Arbeit und/oder Militär)
- Gymnasiast/innen: Jugendliche, für die nur der rein gymnasiale Weg (heute obligatorische Schule, ab August Gymnasium) in Frage kommt
- Student/innen: Jugendliche, für die ab August nur ein Hochschulstudium in Frage kommt

Diese beiden letztgenannten Gruppen der Gymnasiast/innen und der Student/innen zählen in der ersten Erhebungswelle nicht zur Kern-Zielgruppe; sie werden jedoch für die zweite Erhebungswelle im August nochmals in die Grundgesamtheit miteinbezogen. Es werden daher in der ersten Erhebungswelle Kurz-Interviews realisiert (nur aktuelle Situation, Interesse und Statistik).

Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiast/innen, Student/innen und bei weiteren Ausfallgründen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nach wie vor nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch und -umstieg).

#### 2.3.4 Befragungsmethode

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern, Lausanne und Lugano durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via **TIP-** (Telephone Interviewing Program) und **CASO-Programm** (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch Supervisor/innen betreut.

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxy-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxy-Interviews liegt mit 6.7% auf der Basis der realisierten Interviews im mit den Vorjahren vergleichbaren Rahmen.

### 2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Ausschöpfungsquote bei den Jugendlichen:

<b>Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung</b>	<b>4056</b>	<b>100%</b>
- Verweigerungen	72	1.8%
- Telefonnummer-Problem	41	1.0%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	192	4.7%
<b>Total realisierte Interviews mit Jugendlichen = Ausschöpfungsquote</b>	<b>3751</b>	<b>92.5%</b>
<b>Total realisierte Interviews mit Jugendlichen</b>	<b>3751</b>	<b>100%</b>
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1198	32.0%
<b>Total Anzahl Interviews für Auswertung (ungewichtet)</b>	<b>2553</b>	<b>68.0%</b>

### 2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte, nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

### 2.3.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert auf der geschätzten Anzahl Schulabgänger im Jahr 2013 gemäss dem Bundesamt für Statistik.<sup>5</sup> Die aktuellen 9. Klässler/innen teilen sich auf in Jugendliche, die vor der Ausbildungswahl stehen (vollständige Interviews), und rekrutierte Gymnasiast/innen (Kurz-Interviews).

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfungsquote}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

$$\text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl} = H * \text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für Herbst 2013:

- |   |   |           |
|---|---|-----------|
| ▪ | Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2012/2013:  | 81'000    |
| ▪ | Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage:        | 1'565     |
| ▪ | Ausschöpfungsquote 2013:                                  | 92.5%     |
| ▪ | $H_{2013} = 81'000 / (1'565 * 0.925) = 55.9$              |           |
| ▪ | Anzahl Personen vor Ausbildungswahl 2013 = $55.9 * 2'677$ | ~ 149'500 |

<sup>5</sup> Die Schätzung basiert auf der Anzahl Schulabgänger im Jahr 2013 aus der Publikation „Szenarien 2012-2021 für die Sekundarstufe II“ des Bundesamtes für Statistik.

### 3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem SBFI erarbeiteten Fragebogen für die Ersterhebung wurden 2006 und 2010 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das oben im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushaltungen im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Der Fragebogen der Jugendlichen der Zweiterhebung wurde um einige Zusatzfragen ergänzt.

Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf Anhang B und C in diesem Studienbeschrieb.

Zeitlicher Ablauf der Durchführung der zweiten Erhebung 2013:

- Versand Fragebogen Unternehmen 14. August 2013
- Telefonische Mahnung Unternehmen 3. bis 12. September 2013
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen 12. September 2013
- Felderhebung Befragung Jugendliche 20. August bis 9. September 2013

Auf Auftraggeberseite (SBFI) koordinierte Beat Waber die Studie. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute folgende Projektgruppe die Befragung: Susanne Graf / Samuel Wetz (Projektleitung), André Pauli (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Theres Jakob (online-Programmierung), Elisabeth Zurfluh (Feldleitung CATI Luzern), Andrea Holenstein (Feldleitung CATI Lausanne), Petra Sibbern (Projekt-/Feldleitung Lugano), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Thomas Bauer (Datenauswertung).

### 4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen

Für die Befragungen 2006 wurde die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) komplett überarbeitet. Die anschliessend jährlich ergänzte Datenbank enthält 2013 230 Einträge. 2008 wurde die Einteilung der beruflichen Grundbildungen in Branchen auf Grundlage von ISCED eingeführt, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im Anhang A dieses Studienbeschriebs vollständig aufgelistet.

Im Jahr 2013 wurde der Lehrberuf „Fachmann / Fachfrau Betreuung“ neu der Branche „Gesundheit und Sozialwesen“ zugeordnet und nicht wie bis anhin der Branche „Dienstleistungen“.

## 5. Datenauswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der Ergebnisse mit EDV umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben). Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte bei 95%iger Sicherheit wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können: bei 2500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form eines detaillierten Ergebnisberichts und eines Kurzberichts. Diese können auch im Internet auf der Homepage des SBFI abgerufen werden.

## Anhang A: Berufliche Grundbildungen

Die zur Auswahl stehenden beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers seit 2008 in zehn Branchen auf Grundlage von ISCED<sup>6</sup> eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Branchen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
ARCHITEKTUR UND BAUWERBE	ARCHITEKTURMODELLBAUER	OFENBAUER EFZ
	BAUPRAKTIKER EBA	PFLAESTERER EFZ
	BAUWERKTRENNER EFZ	PLATTENLEGER EFZ
	BETONWERKER EFZ	PLATTENLEGERPRAKTIKER EBA
	BODENLEGER	POLYBAUER EFZ
	GEOMATIKER EFZ	POLYBAUPRAKTIKER EBA
	GIPSER	SANITAERINSTALLATEUR EFZ
	GIPSER UND MALER	SPENGLER EFZ
	GLEISBAUER EFZ	STEINMETZ EFZ
	GRUNDBAUER EFZ	STEINSETZER EBA
	GRUNDBAUPRAKTIKER EBA	STEINWERKER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODEN-BAUER EFZ	STRASSENBAUER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODEN-BAUPRAKTIKER EBA	STRASSENBAUPRAKTIKER EBA
	ISOLIERSPENGLER	ZEICHNER EFZ
	MALER	ZEMENTMASCHINIST
MAURER EFZ	ZIMMERMANN	
BÜRO UND INFORMATIONSWESEN	BUEROASSISTENT EBA	KAUFMANN EFZ BASIS-GRUNDBILDUNG
	FACHMANN INFORMATION UND DOKUMENTATION EFZ	KAUFMANN EFZ ERWEITERTE GRUNDBILDUNG
	FACHMANN KUNDENDIALOG EFZ	
DIENSTLEISTUNGEN	COIFFEUR EBA	KUECHENANGESTELLTER EBA
	COIFFEUR EFZ	LASTWAGENFUEHRER
	FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ	MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT EFZ
	FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ	PODOLOGE EFZ
	GEBAEUDEREINIGER EBA	RECYCLIST EFZ
	GEBAEUDEREINIGER EFZ	RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA
	HAUSWIRTSCHAFTSPRAKTIKER EBA	RESTAURATIONSFACHMANN EFZ
	HOTELFACHMANN EFZ	SEILBAHNER EBA
	HOTELLERIEANGESTELLTER EBA	SEILBAHN-MECHATRONIKER EFZ
	KAMINFEGER EFZ	STRASSENTANSPORTFACHMANN EFZ
	KOCH EFZ	SYSTEMGASTRONOMIEFACHMANN EFZ
DRUCK, DESIGN UND KUNSTGEWERBE	DEKORATIONSNAEHER EBA	HOLZBILDHAUER EFZ
	DRUCKTECHNOLOGE EFZ	INNENDEKORATEUR
		KORB- UND FLECHTWERKGESTALTER EFZ
	FLORIST EBA	MEDIAMATIKER EFZ
	FLORIST EFZ	MULTIMEDIAGESTALTER
	FOTOFACHMANN EFZ	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	FOTOGRAPH EFZ	POLYDESIGNER 3D EFZ
	FOTOLABORANT	POLYGRAF EFZ
	GEIGENBAUER	PRINTMEDIENPRAKTIKER EBA
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	GEWEBEGESTALTER EFZ	STEINBILDHAUER EFZ
	GLASMALER EFZ	THEATERMALER EFZ
	GOLDSCHMIED EFZ	TIEFDRUCKGRAVEUR
GRAFIKER EFZ	ZINNGIESSER (ZH)	
GRAVEUR EFZ		

<sup>6</sup> ISCED: International Standard Classification of Education

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
<b>GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN</b>	ASSISTENT GESUNDHEIT UND SOZIALES EBA	FACHMANN GESUNDHEIT EFZ
	AUGENOPTIKER EFZ	MEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	DENTALASSISTENT EFZ	ORTHODAEDIST EFZ
	DIAETKOCH EFZ	TIERMEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	FACHMANN BEWEGUNGS- UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG EFZ	ZAHNTECHNIKER EFZ
	FACHMANN BETREUUNG EFZ	
<b>INFORMATIK</b>	INFORMATIKER EFZ	INFORMATIKPRAKTIKER EBA
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>	AGRARPRAKTIKER EBA	OBSTFACHMANN EFZ
	FORSTPRAKTIKER EBA	PFERDEFACHMANN EFZ
	FORSTWART EFZ	PFERDEWART EBA
	GAERTNER EFZ	TIERPFLEGER EFZ
	GEFLUEGELFACHMANN EFZ	WEINTECHNOLOGE EFZ
	GEMUESEGAERTNER EFZ	WINZER EFZ
	LANDWIRT EFZ	
<b>TECHNISCHE BERUFE</b>	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER EFZ	LABORANT EFZ
	ANLAGENFUEHRER EFZ	LABORIST
	AUTOMATIKER EFZ	LACKIERASSISTENT EBA
	AUTOMATIKMONTEUR EFZ	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA	LUEFTUNGSANLAGENBAUER EFZ
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ	MECHANIKPRAKTIKER EBA
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ	MESSERSCHMIED EFZ
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ	METALLBAUER EFZ
	BOOTBAUER	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
	BOOTFACHWART	METALLBAUPRAKTIKER EBA
	BUECHSENMACHER EFZ	METALLDRUECKER
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ	MIKROMECHANIKER EFZ
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ	MIKROZEICHNER
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ	MOTORGERAETEMECHANIKER EFZ
	ELEKTRONIKER EFZ	MOTORRADMECHANIKER EFZ
	ELEKTROPLANER EFZ	MULTIMEDIAELEKTRONIKER
	FAHRRADMECHANIKER EFZ	NETZELEKTRIKER
	FAHRZEUGSCHLOSSER EFZ	OBERFLAECHEBESCHICHTER EFZ
	FEINWERKOPTIKER	OBERFLAECHEPRAKTIKER EBA
	FORMENBAUER EFZ	OBERFLAECHEVEREDLER UHREN UND SCHMUCK EFZ
	FORMENPRAKTIKER EBA	PHYSIKLABORANT
	GEBAEUDETECHNIKPLANER HEIZUNG EFZ	POLISSEUR EBA
	GEBAEUDETECHNIKPLANER LUEFTUNG EFZ	POLYMECHANIKER EFZ
	GEBAEUDETECHNIKPLANER SANITAER EFZ	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	GUSSFORMER EFZ	REIFENPRAKTIKER EBA
	GUSSTECHNOLOGE EFZ	TELEMATIKER EFZ
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA	UHRENARBEITER EBA
	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ	UHRGEHAEUSEMECHANIKER
	HUFSCHMIED EFZ	UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE
	KAELTEMONTEUR	UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE
	KLEINMOTORRAD- UND FAHRRADMECHANIKER EFZ	UHRMACHER PRAKTIKER
	KONSTRUKTEUR EFZ	VERANSTALTUNGSFACHMANN EFZ

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
<b>VERARBEITENDES GEWERBE</b>	BAECKER-KONDITOR-CONFISEUR EBA	LEBENSMITTELPRAKTIKER EBA
	BAECKER-KONDITOR-CONFISEUR EFZ	LEBENSMITTELTECHNOLOGE EFZ
	BEKLEIDUNGSGESTALTER	MARMORIST EFZ
	ETUISMACHER	MILCHPRAKTIKER EBA
	FACHMANN LEDER UND TEXTIL EFZ	MILCHTECHNOLOGE
	FLEISCHFACHASSISTENT EBA	MUELLER
	FLEISCHFACHMANN EFZ	ORTHOPAEDIESCHUHMACHER EFZ
	FLEXODRUCKER EFZ	PAPIERTECHNOLOGE EFZ
	GLASAPPARATEBAUER (BS)	SAEGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	GLASER	SCHREINER
	HOLZBEARBEITER EBA	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	HOLZHANDWERKER EFZ	SCHUHMACHER EFZ
	INDUSTRIEKERAMIKER EFZ	SCHUHREPARATEUR EBA
	INDUSTRIELACKIERER EFZ	SKIBAUER (LU)
	INDUSTRIEPOLSTERER EFZ	TEXTILTECHNOLOGE EFZ
	KERAMIKER EFZ	VERGOLDER-EINRAHMER EFZ
	KUEFER EFZ	VERPACKUNGSTECHNOLOGE EFZ
	KUNSTSTOFFTECHNOLOGE EFZ	WAGNER
KUNSTSTOFFVERARBEITER EBA	WOHNTEXTILGESTALTER EFZ	
<b>VERKAUF</b>	BUCHHAENDLER EFZ	LOGISTIKER EBA
	DETAILHANDELSASSISTENT EBA	LOGISTIKER EFZ
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ	PHARMA-ASSISTENT EFZ
	DROGIST EFZ	
<b>ÜBRIGE BERUFE</b>	BUEHNENTAENZER EFZ	
	ANDERER BERUF	



## Anhang B: Fragebogeninhalte Unternehmen August 2013

### Schriftliche/Online Befragung

Frage 0: Angebotene berufliche Grundbildungen

Frage 1: Wie viele Lernende (im 1. bis 4. Lehrjahr) bildet Ihr Unternehmen im Moment, am 31. August 2013, insgesamt aus?

Frage 2: Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen 2013 nun definitiv neu vergeben? Damit sind nur Lehrstellen gemeint, die im 2013 im 1. Lehrjahr neu beginnen. *(Aufteilung in Frauen und Männer)*

Frage 3: Wie viele Lehrstellen sind in Ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für das Jahr 2013 zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?

Frage 3.1: Weshalb sind diese Lehrstellen offen geblieben?  
(Mehrfachantwort)

- keine Bewerbungen erhalten
- nur ungeeignete Bewerbungen erhalten
- BewerberIn hat kurzfristig abgesagt
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 3.2: Was geschieht mit diesen offen gebliebenen Lehrstellen?  
(Mehrfachantwort)

- Werden weiter offen gehalten, können evtl. noch besetzt werden
- Werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben
- Werden in Grundbildungen mit Attest / Anlehen umgewandelt
- Werden gestrichen, resp. im nächsten Jahr nicht mehr ausgeschrieben
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 4<sup>7</sup>: Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Betrieb 2013 neu eine Lehre beginnen, beginnen eine Zweitlehre, haben also bereits eine Berufsausbildung (EFZ oder EBA) abgeschlossen?

---

<sup>7</sup> Die Frage nach den Lernenden in einer Zweitlehre wurde im August 2012 neu in den Fragebogen aufgenommen.

Frage 5: Hat sich das Lehrstellenangebot seit dem letzten Jahr in Ihrem Betrieb verändert?

- ja, wir bieten mehr Lehrstellen an
- ja, wir bieten weniger Lehrstellen an
- nein, wir bieten gleich viele Lehrstellen an

Frage 5.1: Was sind die Gründe, dass Sie heute mehr Lehrstellen anbieten?

(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, neue Unternehmensbereiche)
- starke Nachfrage nach Lehrstellen
- Sorge um Berufsnachwuchs
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 5.2: Was sind die Gründe, dass Sie heute weniger Lehrstellen anbieten?

(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, weniger Unternehmensbereiche)
- schwache/keine Nachfrage nach Lehrstellen
- keine qualifizierten SchulabgängerInnen
- Es gibt genügend Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- fehlende BerufsbildnerInnen
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 6: Zum Schluss geht es um die Lernenden, die in diesem Sommer 2013 in Ihrem Unternehmen die berufliche Grundbildung abgeschlossen haben.

- Anzahl Abgänger/-innen, die im Unternehmen fest angestellt werden
- Anzahl Abgänger/-innen, die im Unternehmen temporär angestellt werden
- Anzahl Abgänger/-innen, die das Unternehmen verlassen
- Weitere Abgänger/-innen (Zukünftige Anstellung noch nicht geregelt)

## Anhang C: Fragebogeninhalte Jugendliche August 2013

### Telefonische Befragung

<04000>

Wir haben Sie beim letzten Interview gefragt, was Sie nach dem Sommer machen möchten und ob Sie bereits eine Lösung für Ihre weitere Zukunft gefunden haben. Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am Samstag, dem 31. August (gewesen) ist.

<06000>

Für welchen (Lehrberuf/Anlehrberuf/Vorlehrberuf) haben Sie sich entschieden?

<06110>

Haben Sie Ihren Lehrvertrag bereits unterschrieben oder nicht?

- Lehrvertrag bereits unterschrieben
- Lehrvertrag noch nicht unterschrieben

<06120>

Wann genau haben Sie oder wann werden Sie Ihre Lehre/berufliche Grundbildung bei Ihrem neuen Arbeitgeber anfangen?

<06130>

Und wann hat oder wann wird für Sie die Berufsschule anfangen?

*Filter: macht jetzt eine Lehre*

<06150>

Ist das Ihre erste Lehre oder haben Sie vorher bereits eine Lehre mit EFZ oder EBA abgeschlossen und das ist Ihre zweite Lehre?

- Erste Lehre
- Bereits eine Lehre abgeschlossen mit EBA - Zweitlehre
- Bereits eine Lehre abgeschlossen mit EFZ - Zweitlehre

<10000>

Sie machen jetzt (*Lehre/Anlehre/Vorlehre/Schule/Zwischenlösung/anderes*). Wie zufrieden sind Sie persönlich mit dieser beruflichen Situation?

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Nicht so zufrieden
- Gar nicht zufrieden

<10100>

Von dem, was ich Ihnen jetzt vorlese. Was trifft auf das, was Sie jetzt machen voll und ganz, was teilweise und was trifft überhaupt nicht zu? Ist das, was Sie jetzt machen, für Sie ...

- < eine Ideallösung/Wunschlösung
- < eine Übergangslösung
- < eine Notlösung

*Filter: macht jetzt eine berufliche Grundbildung*

<10200>

Haben Sie sich bei der Wahl vom Lehrberuf darüber informiert, was für Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung Sie nach der Lehre haben?

- Ja, intensiv
- Ja, ein bisschen
- Nein, überhaupt nicht

*Filter: ist in objektiver oder subjektiver Übergangslösung*

<11200>

Wie lange wird (*Übergangslösung*) dauern?

*Filter: ist in objektiver oder subjektiver Übergangslösung*

<11300>

Was werden Sie danach voraussichtlich machen?

- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für den gleichen Beruf, für den ich schon gesucht/mich schon interessiert habe
- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für einen Beruf, für den ich noch NICHT gesucht/mich noch NICHT interessiert habe
- In eine (andere) Schule gehen
- Eine Arbeitsstelle / einen Job suchen
- Zugesagte Lehre / berufliche Grundbildung beginnen
- Anderes (*offen - wird nachcodiert*)

*Filter: ist in objektiver/subjektiver Übergangslösung und wird danach zugesagte Lehre beginnen*

<11310>

Wann wird Ihre (*zugesagte*) Lehre/berufliche Grundbildung beginnen?

*Filter: ist in objektiver/subjektiver Übergangslösung und wird (weiterhin) eine Lehrstelle suchen*

<11320>

Für wann suchen Sie diese Lehrstelle?

<11400>

Ich lese Ihnen jetzt noch ein paar Aussagen von Jugendlichen vor. Sagen Sie mir bitte, welche auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht:

*Filter: macht jetzt eine Lehre*

- < Ich habe für den Beruf eine Lehrstelle gefunden, für den ich mich anfänglich auch beworben habe.
- < Für den Beruf, für den ich mich anfänglich beworben habe, habe ich keine Lehrstelle gefunden. Darum mache ich jetzt eine Lehre/berufliche Grundbildung in einem anderen Beruf.
- < Ich habe zuerst eine andere Ausbildung machen wollen. Weil das jetzt nicht geht, ist die Lehre/berufliche Grundbildung für mich jetzt eher die zweite Wahl.

*Filter: macht jetzt keine Lehre*

- < Ich habe anfänglich in diesem Jahr eine Lehre/berufliche Grundbildung anfangen wollen, habe aber keine Lehrstelle gefunden.
- < Ich möchte nach wie vor eine Lehre/berufliche Grundbildung machen und werde weiter nach einer geeigneten Lehrstelle für mich suchen.

<11413>

Wieviele Bewerbungen für eine Lehre/berufliche Grundbildung haben Sie geschrieben?

*Filter: macht jetzt eine Lehre/Anlehre*

<14500>

Man kann ja für die Lehrstellensuche von verschiedenen Personen Unterstützung oder Hilfe bekommen. Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Personen vor. Bitte sagen Sie mir, ob die Personen Sie bei der Lehrstellensuche unterstützen oder unterstützt haben.

- Ihre Eltern
- Ihre Lehrer
- Ihre Freunde, Kolleginnen und Kollegen
- Ein Mentor oder Coach
- Das Case Management Berufsbildung (*Name gemäss Kanton*)
- Andere Personen
- Keine Unterstützung erhalten
- Weiss nicht / Keine Antwort